Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 407. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 2 September 1873.

Zum 2. September 1873.

Sei gegrüßt, du Tag der Weihe!
Welch' Gedenken, groß und kühn,
Sieht das Vaterland, das freie,
Stets, wenn du dich nah'st, erblüh'n!
Ueberall, wo sich begegnen
Deutsche Herzen, nah' und fern,
Freu'n sie sich, voll Dank zu segnen
Dich und uns'rer Einheit Stern.

Nein! es war kein Wahn, der Glaube,
Der uns Jünglinge erhob!
Endlich lag der Wurm im Staube,
Der nur Gift und Bosheit schnob.
Wie Sanct Georg, der Drachentödter,
Stand All-Deutschland auf dem Plan,
Als das Gluthmeer roth und röther
Seinen Kreis zog um Sedan.

Furchtlos, eisern, fest im Bügel
Hob sich's, jeder Zoll ein Held,
Gab dem Rosse frei den Zügel —
Und das Scheusal war gefällt.
Jauchzend hob in fremden Landen,
Von der Ahnen Kraft erfüllt,
Jetzt All-Deutschland, neu erstanden,
Seinen Kaiser auf den Schild.

Sei gegrüßt, du Tag der Ehren!
Tag des Heiles, sei gegrüßt!
Niemand soll es nun uns wehren,
Was uns all' das Leid versüßt,
Das Gefühl, das hohe, hehre,
Endlich nun ein Volk zu sein.
Wer's gekannt, das Leid, das schwere,
Mischt jetzt seinen Jubel ein.

Tag der Freude! Dein Gedenken,
Wird es nicht dadurch beschwert,
Daß wir denen Mitleid schenken,
Denen, Dich zu schau'n, verwehrt, —
Die geblieben, die gefallen
In dem harten, blut'gen Strauß? —
Uns're Liebe, sie bleibt Allen,
Reicht bis über's Grab hinaus.

Doch indem wir sie mit feiern,
Ihren echten deutschen Muth,
Treibt's uns nur, fest zu erneuern
Ein Gelöbniß, kurz und gut:
Nie mehr soll der Zwietracht Hyder
Heben unter uns ihr Haupt!
Deutschland bleibt das Volk der Brüder,
Das nur an die Wahrheit glaubt.

Die nächste Nummer der Breslauer Zeitung wird Mittwoch den 3. September (Mittags) ausgegeben.

Breslau, 1. September.

Die Minister sind jetzt sämmtlich, mit Ausnahme des Herrn von Schleinitz, in Berlin versammelt, und man wird wohl nunmehr die Verordnungen über die Neuwahlen, zunächst zum preußischen Landtage, zu erwarten haben. Wie Berliner Correspondenten melden, wird die Wahl der Wahlmänner im October, die der Abgeordneten im November stattfinden. Eine Sitzung des Reichstags im Herbst oder Winter wird, wie es scheint, nicht stattfinden.

Das in Hannover erscheinende Welfenblatt „Deutsch Volk" enthüllt seinen Lesern in einem Briefe aus Braunschweig Geheimnisse über den Tod des Herzogs Carl und seine letzten Entschließungen. Der Brief lautet:

Aus Braunschweig, 28. August.

Ich halte mich für berechtigt, ein wenig aus der Schule zu schwatzen, und darf also melden, daß der Tod des Herzogs Carl Familienverhandlungen unterbrochen hat, welche im guten Gange begriffen waren und einen günstigen Erfolg versprachen. Die Ereignisse der letzten Jahre hatten einen besänftigenden Eindruck auf die Leidenschaft und den sonst so heiß lodernden Haß des Herzogs Carl ausgeübt. Der jähe Sturz Napoleons ließ ihn sein eigenes Schicksal unter einem Gesichtspunkt betrachten, vor welchem die während mehr als vierzig Jahren gehegte persönliche Gereiztheit in den Hintergrund trat. Herzog Carl suchte von da an die Einsamkeit, er brach seine früheren Bekanntschaften gänzlich ab, und widmete sich einer Beschaulichkeit, in welcher allmälig versöhnliche Entschlüsse zu reifen begannen. Ich darf versichern, daß er so eben die ersten Schritte zum Versuche eines Ausgleiches mit seinen Verwandten gethan hatte, als der Tod ihn ereilte. Wäre ihm Zeit geblieben, um diese Wendung bis zu ihrem Ziele zu verfolgen, so würden die jetzigen Schwierigkeiten in Betreff seines Testamentes nicht bestehen, denn das jetzt für giltig ausgegebene Testament wäre ein werthloses Stück Papier geworden. Schon wußte man, daß er im Begriff stehe, die Verfügungen seines letzten Willens zu ändern, als ihn der Tod ereilte. Hierdurch erhält das überraschend plötzliche Dahinscheiden des eigenthümlich gearteten Mannes einen verhängnißvollen Anstrich; es ist überraschend und doch wieder nicht überraschend. Sein Tod mußte für gewichtige Interessen wünschenswerth erscheinen, und zwar nicht blos für Privatinteressen, sondern auch für die Liebhaber diplomatischer Verwickelungen. Denn es scheint unvermeidlich, daß sich Schwierigkeiten, denen eine nicht geringe Tragweite innewohnt, an die Verfügungen über die Hinterlassenschaft des Fürsten knüpfen werden. Der Berlin-Varziner Staatsmann wird Gelegenheit erhalten, wieder einmal seine Neigungen für eine Republik zu bethätigen. Die Republik Genf hat sich an ihn als Kanzler des Deutschen Reichs gewandt und ihn um seine Vermittelung bei Einziehung von Erhebungen über den Stand der in Deutschland befindlichen Hinterlassenschaft des Herzogs Carl gebeten. Geht der Reichskanzler darauf ein, in Sachen der Stadt Genf eine derartige Anfrage an die braunschweigische Regierung zu richten, so wird man in Betreff der Richtung seiner Parteinahme einen Schluß ziehen können. Unter andern Umständen ließe sich ein Compromiß mit der Republik treffen. Fühlt sie aber einen starken Rückhalt hinter sich, so wird es schwer sein, mit ihr auszukommen. Fürst Bismarck ist der Schweiz einige Beweise des Dankes schuldig; denn die kirchenpolitischen Maßregeln der Schweiz öffneten die Pforte, durch welche die Jesuiten ausgetrieben und die Kirchengesetze eingelassen wurden.

Abgesehen von dem höheren Blödsinne, der sich in dem Satze ausspricht, daß Fürst Bismarck Gelegenheit habe, „wieder einmal seine Neigungen für eine Republik zu bethätigen", bedauern wir bei dem ganzen Geschwätz nur, daß der Correspondent nicht gerade heraus sagt, wer denn eigentlich den Herzog Carl umgebracht hat. Denn daß ein fünfundsiebenzigjähriger Mann, der Mancherlei in seinem Leben durchgemacht, endlich stirbt, ist nach welfischer Logik unmöglich; es muß durchaus Gift und dergleichen angewandt worden sein, damit ein welfischer Schwätzer die alberne Phrase verwerthen kann: „sein plötzliches Dahinscheiden war überraschend und auch wieder nicht überraschend."

Ueber die Stellung, welche die Altkatholiken der Schweiz zu dem neuen Bischofe in Deutschland und namentlich auf dem bevorstehenden Congresse zu Constanz einnehmen werden, schreibt man der „K. Z." aus der Schweiz unter dem 23. August: „Eine Einstimmigkeit über das Vorgehen scheint noch nicht erzielt zu sein, aber die ganze Angelegenheit ist hier in so festen und in der Leitung öffentlicher Dinge bewährten Händen, daß man über den Ausgang keine Sorge zu haben braucht. Was in Deutschland in geringerem Maße als in der Schweiz zu beobachten ist, die stille Neigung so mancher freisinnigen Geistlichen, der bischöflichen Tyrannei ledig zu werden und sich wieder als Stück und Theil des eigenen Volkes fühlen zu dürfen, will bei dem Vorgehen offenbar berücksichtigt sein. Aehnlich wie in Deutschland neben den ausgesprochenen Altkatholiken die staatstreuen Katholiken der sogenannten schlesischen Adresse stehen, hat die landesverrätherische Einmischungbettelei Mermillod's eine sich täglich mehrende Gruppe von katholischen Geistlichen auf die öffentliche Bühne gebracht, welche ganz im Geiste jener schlesischen Erklärung den eidgenössischen Gesetzen die Treue nicht brechen wollen. Natürlich werden solchen unlieben Erscheinungen gegenüber von den Ultramontanen alle Mittel und Wege ergriffen, um das unwissende Volk zu fanatisiren, aber der große Spektakel des Piusvereins in Zug hat doch nicht hindern können, daß der Bischof von St. Gallen in der Begräbnißgesetzfrage unterlag und allem menschlichen Ermessen nach der Liberalismus im Canton St. Gallen seine Herrschaft dauernd befestigt hat. Ein bedeutungsvolles Zeichen dafür, was man in der Schweiz der Bevölkerung doch nicht zumuthen darf, ist, daß zwar der Bischof Lachat, ehemals von Basel, der persönlich in Zug anwesend war, als Märtyrer gefeiert würde und die ihm gewidmeten Ueberschwenglichkeiten mit gutem Appetit und bester Gesundheit zu sich nahm, dagegen des Bischofs Mermillod mit keinem Worte erwähnt ward. Offenbar hat sich den mit feiner Nase begnadeten ultramontanen Führern ergeben, daß die Conspiration mit dem Auslande der Masse der sonst clerical gesinnten Schweizer gegen den Strich geht und selbst der Stier von Uri dergleichen Gelichter auf die Hörner nehmen würde."

Die Stimmung, die in Italien anläßlich der Fusion zwischen dem älteren und jüngeren Zweige der Familie Bourbon vorherrscht, wird von einem Correspondenten der „Times" in einem Briefe aus Turin in ziemlich drastischer Weise geschildert. Derselbe schreibt nämlich:

Man fragt sich, was, wenn Heinrich V. durch ein Votum der Versailler Nationalversammlung den Thron Frankreichs bestiege, aus den freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien werden würde, insbesondere, wenn die Herstellung der Monarchie in Frankreich den Weg für den schließlichen Erfolg der carlistischen Faction in Spanien bahnen würde. Man frägt ferner, wird das Frankreich Heinrichs V. sich in besserer Lage als das Frankreichs des Herrn Thiers befinden? Und wenn es nicht stärker ist, wird es weniger vorsichtig und nachsichtig sein? Wird der gesalbte König dahinstürzen, wo der verantwortliche Staatsmann seinen Fuß zu setzen sich fürchtete. Das französische Territorium ist nun von den Deutschen befreit; die Finanzen des gedeihenden Landes ergaben befriedigende Resultate; die Armee hat einen hohen Grad von Tüchtigkeit erlangt und französische Militärs hegen keine hohe Meinung von den Streitkräften ihrer italienischen Nachbarn. Frankreich würde Krieg für eine Idee führen, es würde sein Schwert in einer heiligen Sache ziehen; es würde italienische Undankbarkeit bestrafen, den Schimpf rächen, den, wie es erklärt, der 20. September 1870 ihm zufügte. Die Politik der Schule Thiers — jene Politik, welche die Stärke Frankreichs auf die Schwäche seiner Nachbarn basiren wollte — wird in vollkommener Einklage mit dem Enthusiasmus der Faction Dupanloup — jenes Enthusiasmus, der es Pietät nennt, Menschen des Vortheils eines Priesters wegen hinzuschlachten — sein, — und Frankreich, mit der Tricolore, den goldenen Lilien und der Oriflamme würde „wie ein Mann" über jene subalpinische Ebene herfallen, die seit Karl VIII. das Feld des Ruhmes und das Grab des rastlosen Abkömmlings der Gallier waren. Es giebt ein neues longobardisches Königreich aufzuheben, einen Desidarius in Ketten nach einem neuen französ. Kerker zu schleppen, einen neuen Leo III., bereit einen neuen Charlamagne zu segnen und zu krönen, und, wie im 9. Jahrhundert, giebt es eine Schaar Priester und eine Menge ländlicher Leibeigener, brennend vor Begier, sich gegen ihre ungläubigen italienischen Plünderer und Bedrücker zu erheben und gemeinsame Sache mit ihren französischen Befreiern zu machen. Solcher Art sind die Zweifel, durch welche viele Italiener jetzt geängstigt werden. Die Freunde des Vaticans und ihre verrückte Presse haben allen Zwang abgelegt. Die Priester melden das „Kommen der Rächer" als ein unvermeidliches und drohendes Ereigniß an. Im Vatican mustert der Papst seine kleine Armee; er ertheilt Belohnungen und Avancements. Gerüchte von einem beabsichtigten Staatsstreich, von einer Erneuerung der Pasque Veronesi oder Massacre der Liberalen durch die Hand des durch die Priester aufgewiegelten Pöbels halten Rom in beständiger Gährung."

Einige italienische Blätter haben dem Gedanken Raum gegeben, daß, wenn es den Jesuiten gelingen sollte, eine französische Intervention zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu Stande zu bringen, sie und andere verhaßte Geistliche ein Opfer der Volkswuth werden dürften. Die „Liberta" verurtheilt diese und ähnliche Bedenken, und sagt, wenn man sich die Mühe nehmen wollte die italienischen Geistlichen, wenn auch nicht gerade in Rom, kennen zu lernen, so würde man unter 100 gewiß 80 gute Patrioten finden. Dieselben hätten nur nicht den Muth dazu, weil der Staat nichts gethan habe, sie vor der Willkür des Vaticans sicher zu stellen. „Ist", so schließt die „Liberta" ihre darauf bezüglichen weiteren Ausführungen, „der Clerus erst unabhängig geworden, so wird er bald, wir wollen nicht sagen seinen Liberalismus, aber seinen Patriotismus zeigen, wenn auch die Jesuiten und Egoisten bleiben, was sie immer gewesen sind, willige Werkzeuge der Hierarchie, um durch sie zu herrschen."

In welcher Weise die Clerikalen des Extrems die Geister in Italien auf Frankreich zu richten und die Erwartungen zu spannen bemüht sind, zeig das von ihnen jetzt eben in Umlauf gesetzte Restaurations- und Krönungsprogramm. In demselben heißt es: In der zweiten Woche Septembers beschließt die permanente Commission der National-Versammlung, dieser zu einer außerordentlichen Sitzung einzuladen. Ihr Decret erscheint am 15., die Sitzungen fangen den 20. September an. Kaum hat die Nationalversammlung beschlossen, zu der legitimen und erblichen Monarchie zurückzukehren, so begibt sich der Graf Chambord nach Paris. Im Vatican hält man dafür, daß der feierliche Einzug Heinrich's V. am Feste des Erzengels Michael, also am 29. September, erfolgen wird. Der Geduldfaden scheint also schon abgerissen zu sein; man wird ihn am Ende September aber wohl oder übel wieder anknüpfen müssen.

In Frankreich dauern die Streitigkeiten über die Fusion, über die weiße und die dreifarbige Fahne &c. &c. fort. Sicher ist dabei, daß man in der Provinz im Allgemeinen keineswegs den Antheil daran wie in Paris nimmt. Die „Gironde", welche in Bordeaux erscheint, berechnet daher gewiß nicht unrichtig, daß die absolute Monarchie unter der weißen Fahne keine 200 Stimmen in der National-Versammlung finden würde, Chambord habe es daher leicht, eine Krone aus Princip auszuschlagen, für die er so schlechte Aussichten habe. Auch aus anderen Theilen der Provinz verlautet, daß das Landvolk die Fusion als todtgeborenes Kind betrachtet; für die Bourgeoisie hat die weiße Fahne ohnehin wenig Reiz, daß dieselbe auch bei der Armee wenig Enthusiasmus erregt; ist ebenfalls nicht zu bezweifeln, wenn man auch zugeben mag, daß der „Siècle" in manchen Stücken zu weit geht, wenn er sagt:

„Die französische Armee verachtet die weiße Fahne eben so sehr als der französische Bauer sie fürchtet. Die Urheber der Fusion wollten sich über diesen Punkt genau unterrichten; sie fragten die Militärs darüber aus, was man in den Lagern von dem weißen Lilienbanner halte. Allein die Armee vertauscht nicht eine Fahne, über die sie bisher nicht zu klagen hatte. Die französischen Soldaten wissen, daß sie unter der dreifarbigen Fahne alle gleich und Brüder sind. Was bedeutet dagegen in ihren Augen die weiße Fahne? Nichts Anderes als die alten Ungleichheiten, die Verleihung der Grade an Günstlinge, den Kauf der Regimenter um Geld. Die französische Armee ist eine Demokratie, sie ist der Ausdruck der französischen Demokratie in Waffen. Die weiße Fahne ist das Emblem der Aristokratie und des Kastenwesens. Es ist daher leicht vorauszusehen, daß die Armee den Träumereien der Fusion einen unbesiegbaren Widerwillen entgegensetzen würde".

In den Niederlanden herrscht, wie man der „K. Z." unter dem 29. v. Mts. aus Amsterdam schreibt, über die Bildung eines neuen Ministeriums eine allgemeine Rathlosigkeit. Die liberale Partei sieht ihre Unfähigkeit zum Regieren ein und die conservativen Parteien halten ihre Zeit für noch nicht gekommen. Wohl würden sich genug ehrgeizige Kammer-Mitglieder zu Ministern finden lassen, aber damit ist noch kein Cabinet gebildet. Jedenfalls wird das künftige Ministerium nur ein rein administratives sein können; wenn nicht ein clericales Ministerium, wie in Frankreich, auch hier den Kampf gegen den modernen Staat aufnehmen will. Uebrigens ist das Entlassungsgesuch der Minister noch nicht angenommen worden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie vorläufig noch einige Zeit, vielleicht Monate hindurch, im Amte bleiben werden. Ueberhaupt könnten sie unter den gegebenen Verhältnissen die Verwaltung noch lange fortführen, da andere Persönlichkeiten ja doch auch nichts Anderes zu thun im Stande sein werden. An Fortschritt ist ja nicht zu denken, es handelt sich nur um Erhaltung des Bestehenden. Der Colonial Minister van de Putte wird also jetzt die Verantwortlichkeit wegen der Atschin-Angelegenheit, die er so hochfahrend auf sich genommen hat, los. Ueber den Stand dieser Sache ist nicht viel mit Sicherheit zu erwähnen. Wenn die Kammern nicht tagen, welche die Regierung interpelliren können, dann läßt diese das Publikum gewöhnlich vollständig im Dunkel über ihre Absichten. Die Regierung hat kein officielles oder officiöses Organ in der Presse, denn in der „Staats-Courant" werden nur Erlasse abgedruckt. An eine baldige Beendigung der Angelegenheit, wie die Holländer sie wohl wünschen, ist schwerlich zu denken. Laut Nachrichten aus Indien ist die Blokade Atschins noch nicht effectiv, auch scheinen die im Anfang gesandten 2000 Mann Verstärkungstruppen lange nicht hinreichend zu sein. Aber die Werbungen im In- und Auslande haben durchaus nicht den erwünschten Erfolg.

Deutschland.

= Berlin, 31. August. [Der Landtag. — Das Eisenbahnamt. — Die Cholera-Commission.] Am heutigen Tage

sind die Mitglieder des Staatsministeriums hier eingetroffen und Fürst Bismarck wird Abends erwartet. Morgen betheiligen sich die Minister bereits an der Feier der Grundsteinlegung für das neue Cadettenhaus in Lichterfelde; die Besprechungen über die legislatorischen Arbeiten sollen am Mittwoch beginnen und auch ein Cabinets-Conseil bei Se. Majestät dem Kaiser ist für die nächste Woche in Aussicht genommen. Die Ansicht, daß die Wahlen zum Landtage im October erfolgen sollen, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses vorangehen, und die Einberufung des Landtages dann in gewohnter Weise Anfangs November erfolgen würde, ist allgemein, auch in ministeriellen Kreisen, verbreitet. Hiernach steht zu erwarten, daß ein derartiger Vorschlag allerdings in Erwägung gezogen werden möchte, doch steht dahin, ob ein dem entsprechender Beschluß gefaßt werden wird. — Die Organisation des Reichseisenbahnamtes ist, wie sich jetzt herausstellt, keine leichte Arbeit. Die Schwierigkeiten, welche bereits bei den Reichstagsverhandlungen über die Materie hervorgetreten sind, machen sich in einem wo möglich erweiterten Umfang bei der Ausführung des Gesetzes praktisch geltend. Die Einzelstaaten, — und es kommen hierbei wohl hauptsächlich Baden und Baiern in Betracht — halten so weit als irgend thunlich daran fest, die bisher zugestandenen Competenzen im Eisenbahnwesen nicht aufzugeben. Es wird sich darum handeln, daß andere Staaten mit gutem Beispiel vorangehen, und Preußen wird in dieser Richtung sich wohl zunächst für Uebertragung des Eisenbahn-Commissariats auf das Reichs-Eisenbahnamt zu entscheiden haben. Die darauf bezüglichen Unterhandlungen stellen einen guten Erfolg in Aussicht. Jedenfalls aber sind noch sehr wichtige Vorfragen zu erledigen, bevor man das Reichs-Eisenbahnamt in vollem Umfang jene Thätigkeit wird entwickeln sehen, welche ihm angewiesen werden muß, soll es eine gedeihliche Thätigkeit entwickeln. — Der Bericht der Reichscommission über die Erforschung der Ursachen der Cholera 2c. macht an erster Stelle darauf aufmerksam, daß die bisherigen Anschauungen darüber, ob die Cholera durch Ansteckung oder durch Uebertragung von Dejectionen, aus letzterem Fall mittelbar oder unmittelbar, verbreitet werde, noch nicht endgiltig entschieden seien. Namentlich haben zwei Fälle während der Arbeit der Commission, wobei die Verbreitung durch Ansteckung festgestellt war, den Beobachtungen eine andere Richtung gegeben und die Commission auf den rein objectiven Standpunkt geführt. Man rühmt ganz besonders, daß der Vorsitzende, Professor Pettenkofer, von seinen eigenen persönlichen Anschauungen abstrahirt und erklärt habe, den Eingang weiterer Wahrnehmungen für sein Urtheil abwarten zu wollen. Darüber ist die Commission einig, daß das hochwichtige Präservativmittel der Desinfection durchgängig noch nicht richtig angewendet werde und daß ein Hauptaugenmerk darauf zu richten sei, daß künftig in allen Ortschaften mit Bestimmung gewisser Persönlichkeiten zur Ausführung der Desinfection vorgegangen werde. Man betrachtet diesen Antrag, dessen Ausführung sehr leicht zu ermöglichen ist, als eines der wichtigsten Resultate der Commissionsarbeiten.

Berlin, 31. August. [Bismarck und die hinterpommerschen Junker. — Monsignore Nardi. — Graf Bernstorff.] Die ultramontanen Blätter scheinen nicht so unrecht mit der Behauptung gehabt zu haben, daß die gesellschaftliche Stellung, welche die hinterpommerschen Junker dem Fürsten Bismarck bereitet haben, eine ganz unleidliche sei. Der Reichskanzler steht allein mit seiner politischen Stellung in dem Kreise seiner früheren Freunde und Gesinnungsgenossen. Dieselben wollen es nicht verstehen, daß die Verhältnisse andere geworden und beuten rücksichtslos den Einfluß aus, welchen sie durch jahrelange Macht erworben haben. Die Kreistagswahlen in dem hinterpommerschen Eldorado der reactionären Partei zeigen, daß dieselbe nichts gelernt hat und zu keinem Compromisse geneigt ist. Diejenigen Männer, von denen befürchtet werden konnte, daß sie liberale Ideen auf den Kreistagen vertreten würden, sind verdrängt worden. Sollte es sich bestätigen, daß Fürst Bismarck gegen den früheren Landrath seines Kreises, Herrn v. Wödtke, Untersuchung wegen Wahlbeeinflussung beantragt hat, so dürfte dies ein eigenthümliches Schlaglicht auf die Zustände Hinterpommerns werfen. Geschlossen treten die Junker dem Fürsten-Reichskanzler gegenüber und zeigen ihm, daß in dem eigenen Kreise „Bismarck nix to seggen hat". Uebrigens wird man sich freuen können, daß der Fürst aus eigener Anschauung die Ueberzeugung gewinnt, daß mit den Altconservativen nicht zu rechnen ist und daß die Regierung rücksichtslos mit denselben brechen muß. Die nächste Session wird vielleicht zeigen, daß der diesjährige Sommeraufenthalt Bismarcks in Varzin nicht erfolglos für die fernere Entwickelung Deutschlands geblieben ist. — Ueber den vielgeschäftigen Monsignore Nardi, von welchem vor Kurzem behauptet wurde, daß er auf einer geheimen Mission nach Wien für die Herbeiführung der Fusion ungemein thätig gewesen sei, kommen jetzt sehr interessante Enthüllungen. Dieselben verdanken wir wahrscheinlich Fridolin Hoffmann, dem scharfsinnigen Kenner der römischen Curie und ihrer leitenden Staatsmänner. Zu diesen zählt allerdings Monf. Nardi nicht. Ein Held der Reclame, versteht er durch seine intimen Beziehungen zur Presse die Herbstreisen, welche er alljährlich anzutreten pflegt, zu wichtigen „Missionen" aufzubauschen. Die Presse sollte wirklich auf der Hut sein, sich von ihm dupiren zu lassen. Wie verlautet, ist ihm von Antonelli oder dem Papst selbst früher einmal in den unfreundlichsten Ausdrücken eröffnet worden, er habe noch nie eine Mission gehabt, werde nie eine haben und sollte sich nicht unterstehen, mit einer solchen zu renommiren. Alle Zeitungsnachrichten über kirchliche und politische Missionen Msgr. Nardi's sind als Enten anzusehen, die in seinem eigenen oder in irgend einem anderen Teiche gezüchtet sind. So arm ist die Curie noch nicht an verwendbaren geistlichen Diplomaten, daß sie zu Msgr. Nardi greifen müßte. — Graf Andreas Bernstorff, ehemals Secretär der deutschen Gesandtschaft in Washington, der Sohn des kürzlich verstorbenen Botschafters in London, ist gegenwärtig hier sehr eifrig in religiösen Angelegenheiten thätig. Bekanntlich ist der Graf ein warmer Anhänger der extremen orthodoxen Richtung, der er einen starken Beisatz englischen Pietismus zu geben versteht. Die Propaganda für die Sonntagsschule liegt ihm augenblicklich sehr am Herzen. Am letzten Donnerstag erläuterte der erlauchte Redner einem gleichgestimmten Publikum in längerem Vortrage die Vorzüge der christlichen Sonntagsschule, durch die der Einfluß der Kirche in das Haus getragen würde. Später wurden die „Süßigkeiten" des rechten Glaubens entwickelt, wobei natürlich des erbaulichen Gegensatzes halber dem Protestantenverein allerlei Bitterkeiten gesagt wurden. Selbstverständlich spendete die fromme Zuhörerschaft dem Redner reichlichen Beifall, bei dem sich ein jugendlicher strebsamer Pastor aus Hinterpommern in ganz hervorragender Weise betheiligt hat. Die preußische Regierung soll zeitweise mit der religiösen Wirksamkeit des jungen Diplomaten weniger zufrieden gewesen sein. So soll während seines Aufenthaltes in Washington seine warme Parteinahme für die Temperancevereine hier sehr peinlich berührt haben. Man sagt, daß sie seine Abberufung zur Folge gehabt haben würde, wenn nicht inzwischen eingetretene Familienverhältnisse den Grafen aus Washington entfernt hätten.

[Das schon kurz erwähnte Rescript des Ministers des Innern,] welches derselbe in Bezug auf die Abänderung der Klassensteuer und der dadurch bedingten Gemeindewahlen an sämmtliche Regierungen und Verwaltungsbehörden der Monarchie erlassen hat, lautet wörtlich:

Berlin, den 15. Juli.

Die königlichen Regierungen mache ich darauf aufmerksam, daß das in der Nr. 16 der diesjährigen Gesetzsammlung (Seite 213) veröffentlichte Gesetz vom 25. Mai dieses Jahres, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851 über die Klassen- und klassificirte Einkommensteuer, in den §§ 9a und 9b Bestimmungen enthält, welche für die Vertheilung der Umlagen der communalen und anderer öffentlichen Verbände, beziehungsweise für die Bedingungen des Bürgerrechts resp. des communalen Stimm- und Wahlrechts in Stadt- und Landgemeinden von Wichtigkeit sind. Die zweckentsprechende Anwendung des § 9a in den dazu geeigneten Fällen wird sich aus dem Gesetze selbst, ohne besondere Erläuterung ergeben. Was den § 9b anlangt, so werden zufolge Alinea 2 desselben überall, wo den Gemeinden seither nach den bestehenden Communal-Ordnungen das Recht zustand, durch Ortsstatut das Gemeindewahl- und Stimmrecht (resp. das Bürgerrecht) an einen höheren Klassensteuersatz als den Betrag von 4 Thalern zu knüpfen, die betreffenden statutarischen Normen mit dem 1. Januar 1874 ihre Giltigkeit verlieren; den in jener Weise bisher berechtigten Gemeinden aber ist die Befugniß belassen, durch ein neues Ortsstatut das Wahlrecht von der Veranlagung zur 2. bis 8. Stufe der neu geregelten Klassensteuer abhängig zu machen. Es scheint hiernach gerathen, daß — wo diese Bestimmungen Anwendung finden — die zur Vertretung und Verwaltung der Gemeinden berufenen Organe rechtzeitig die Frage, ob und event. in welcher Weise von der ihnen vorbehaltenen Befugniß Gebrauch zu machen ist, ihrer Beschlußfassung unterziehen und für die etwa neu beschlossenen statutarischen Bestimmungen thunlichst noch vor Ablauf des Jahres 1873 sich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde versichern, damit die wünschenswerthe Continuität in den Bedingungen der Gemeinderechts-Ausübung gewahrt werde. Den königlichen Regierungen (Landdrosteien) empfehle ich, hierauf in geeigneter Weise hinzuwirken.

Der Minister des Innern. Im Auftrage: v. Klützow.

D. R. C. [Statistisches.] Die geschäftsführende Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat so eben in dem neuesten Jahrgange der deutschen Eisenbahn-Statistik die auf das Jahr 1871 über die Ausdehnung und Betriebs-Verhältnisse der Bahnen des Vereins bezüglichen Notizen veröffentlicht, die insofern von Interesse sind, als sie ein übersichtliches Bild über die großartige Entwickelung des Eisenbahnbaues und Betriebes während der letztverflossenen Jahre gewähren. Wir theilen deshalb aus denselben das folgende mit: Die Betriebslänge der Vereins-Eisenbahnen betrug im mittleren Jahresdurchschnitte 4284$_{,074}$ Meilen Locomotiv-Eisenbahnen im Güter- und 4261$_{,714}$ Meilen im Personen-Verkehre, sowie 9$_{,87}$ Meilen Pferde-Eisenbahnen. Der bedeutende Ausbau des Eisenbahnnetzes ist zum größeren Theile durch Privat-Gesellschaften herbeigeführt worden; es waren ult. 1871 im Betriebe: 1255$_{,367}$ Meilen Staatsbahnen in Staatsverwaltung; 98$_{,730}$ Meilen Staatsbahnen in Privatverwaltung (die Niederländische Staats-Eisenbahn); 315$_{,885}$ Meilen Privatbahnen in Staatsverwaltung und 2906$_{,130}$ Meilen Privatbahnen in eigener Verwaltung. Während im Vorjahre 1870 unter einer Verwaltung durchschnittlich 52$_{,20}$ Meilen und im Jahre 1869 47$_{,24}$ Meilen standen, erhöhte sich dieser Durchschnittssatz im Jahre 1871 auf 55$_{,56}$ Meilen. — Das concessionirte Anlage-Capital (einschließlich desjenigen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn) betrug am Schlusse des Jahres 1871 2,263,150,938 Thlr. gegen 1,859,755,022 Thlr. im Jahre 1870. Das Anlage-Capital einer Anzahl von Eisenbahn-Gesellschaften ist in Folge neu concessionirter Linien und behufs Vervollständigung und Verbesserung im Betriebe stehender Linien erhöht, ohne daß bereits mit der Ausgabe der concessionirten Papiere am Jahresschlusse vorgegangen war. Diese Anlage-Capitalien außer Berechnung lassend, sind für die übrigen Privat-Eisenbahnen concessionirt: 952,209,666 Thlr. Stamm-Actien; 50,927,650 Thlr. Prioritäts-Stamm-Actien und 1,234,293,406 Thlr. Prioritäts-Obligationen. Von den Prioritäts-Obligationen und den Stamm-Actien (so weit letztere der Amortisation unterliegen) werden am Jahresschlusse 57,955,964 Thlr., von dem Anlage-Capital der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom Staate 1,592,437 Thlr., von den Stamm-Actien Littr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn 467,400 Thlr. und von den Stamm-Actien der Stargard-Posener Eisenbahn 1,070,300 Thlr. (ebenfalls vom Staate) amortisirt. Die von den Staatsregierungen mit Zinsgarantie versehenen Capitalien betrugen 655,939,781 Thlr. (excl. der Niederschlesisch-Märkischen), der garantirte Zins 3¼ bis 5 Procent. Mit Einschluß des Anlage-Capitals der Hamburg-Bergedorfer-Bahn ist in den statistischen Tabellen das verwendete Anlage-Capital für 4390$_{,52}$ Meilen Locomotiv-Eisenbahnen angegeben; dasselbe beträgt 2,546,660,501 Thlr. überhaupt, 580,036 Thlr. pro Meile resp. 77,009 Thlr. pro Kilometer Bahnlänge, im Jahre 1870 dagegen 2,152,547,767 Thlr. überhaupt, 502,453 Thlr. pro Meile resp. 74,675 Thlr. pro Kilometer Bahnlänge. Es hat sich somit das pro Meile Bahnlänge verwendete Anlage-Capital gegen das Vorjahr um 17,583 Thlr. = 3½ Procent erhöht. Zur Erweiterung und Verbesserung der Bahnanlagen und zur Vermehrung der Betriebsmittel sind außer dem vorhin aufgeführten Anlage-Capitale noch 45,998,128 Thlr. verwendet, von welchen der überwiegend größere Theil auf die Deutschen kommt.

Stettin, 29. August. [Zu den Kreistagswahlen.] Die in unserer Provinz vollzogenen Kreistagswahlen haben unter der Klasse der kleinen Grundbesitzer meist nicht die nothwendige Aufmerksamkeit erregt, so daß für die nächsten 6 Jahre das Bild der Repräsentanten von dieser Theilnahmlosigkeit dauernd Zeugniß ablegen wird. Im Belgarder Kreise wurde bei der Wahl des großen Grundbesitzes die

---

Stadt-Theater.

(Die Jungfrau von Orleans.)

So ist denn auch das Stadt-Theater wieder eröffnet und dem Dienste der Göttin von Neuem eine Stätte der Weihe bereitet, von wo aus sie im heiteren wie im ernsten Spiele ihre Erdensendung vollführen kann!

Es mag als ein besonderes günstiges Omen angesehen werden, daß unser städtisches Kunstinstitut mit der Dichtung wieder eröffnet wurde, welche als der edelste Ausdruck sittlicher Begeisterung unseres Schiller betrachtet zu werden verdient und die man daher nicht mit Unrecht „das hohe Lied des Idealismus" genannt hat, mit der „Jungfrau von Orleans" — zunächst um zu bekunden, daß das Breslauer Stadt-Theater auch ferner eine Pflanzstätte deutscher Kunst bleiben werde, die ihren hohen Beruf, Pflegerin zu sein unserer höchsten National-güter, nimmer außer Acht lassen wird.

Aber nächst diesem idealen war diese Wahl auch vom praktischen Gesichtspunkte aus eine durchaus glückliche. Durch ihr überwiegendes „sittliches Pathos", durch ihre reichen theatralischen Effectscenen und Momente bietet diese Dichtung, wie fast keine andere klassische, reiche Gelegenheit, die Hauptgarde der dramatischen Künstler in Galauniform vorzuführen und ihre künstlerischen Leistungen beurtheilen zu können.

Dies war denn auch gestern der Fall und — um das Gesammturtheil gleich von vornherein auszusprechen — in vielversprechendster, bester Weise. Wenn man bedenkt, welche unsäglichen Schwierigkeiten es bereitet, eine aus allen Weltenden zusammengesuchte Gesellschaft zu einem auch nur halbwegs harmonischen Ensemble zu vereinen, so kann man der Leitung und Regie des Stadttheaters nur unbedingte Anerkennung für das zollen, was uns gestern geboten wurde. Mag darum auch Einzelnes unrichtig, unvollendet erscheinen, angesichts der großen Aufgabe verschwindet es vor dem immerhin günstigen Gesammteindrucke, den die Eröffnungsvorstellung gestern auf das zahlreich versammelte Publikum ausübte und der sich in wiederholtem, rauschendem Beifall aussprach.

Die Hauptträgerin dieses Beifalls wie des Stückes selbst war Frl. Julia Behre, vom Hoftheater zu Kassel, die unsere Bühne als Gast betrat. Nach Allem, was bis jetzt von dieser Dame bekannt geworden, waren die Erwartungen durchaus nicht gering, die man an sie zu stellen berechtigt war. Nun denn, Frl. Behre hat sie nicht nur bestätigt, sondern weit übertroffen!

Es ist ein gottbegnadetes Talent, das dieser jungen Dame innewohnt — darin stimmen wohl Alle überein, die ihre „Jungfrau" gesehen, und mag auch Manches noch recht eckig und schwach gewesen sein, darüber kann kein Zweifel herrschen, daß diese noch sehr junge Künstlerin gewiß bald zu unseren bedeutendsten Heldendarstellerinnen gehören wird.

Ihre schöne Erscheinung, ihr ganz besonders liebliches und sympathisches Organ, ihr anmuthiges Auftreten bringt schon von vornherein eine sehr günstige Wirkung hervor. Dazu kommt noch eine wahrhaft poetische Darstellung, eine schöne und schwungvolle Declamation und eine edle Gefühlswärme, um die ganze Erscheinung harmonisch zu vervollständigen. Mit solchen Gaben ausgerüstet, ist die Bedeutung, die Frl. Julia Behre auf der deutschen Bühne bald gewinnen wird, sicher zu prognosticiren. Ihre Monologe und das Gebet im Kerker waren geradezu von künstlerischer Vollendung.

Allerdings ist Frl. Behre noch keine fertige Schauspielerin — und das verrieth sich auch gestern wiederholt — es fehlt ihr oft noch die Kraft des Ausdrucks, die Begeisterung der Rede — aber sie ist noch jung und von einer so hohen Begabung, daß sie die Lücken ihrer Darstellung wohl bald ausfüllen wird.

Von den übrigen Mitgliedern ragte namentlich unser früherer trefflicher Charakterdarsteller Herr Raberg (Talbot) hervor, auch Herr Buchholz (Graf Dunois) erwies sich als gediegene Kraft für derartige Rollen. Die zahlreichen anderen Mitspielenden nach diesen kleinen Rollen jetzt schon zu beurtheilen, wäre ungerecht; es bleibt abzuwarten, ob sie sich entsprechend in das Gesammtensemble einfügen werden.

Das scenische Arrangement war bis auf einige Kleinigkeiten recht gut. Schließlich möchte ich die Direction noch darauf aufmerksam machen, daß sie das Verbot der vorjährigen Saison, den Hervorruf bei offener Scene im Schauspiel betreffend, auch dieses Jahr baldigst erneuern möge.

G. K.

Französische Kriegspoesie.

Eine Betrachtung zum Sedantage.

Indem wir uns im ganzen Deutschen Vaterlande zur Feier des Nationalfestes, des einzigen deutschen Tages rüsten, der als Festtag aus dem unmittelbaren Volksbewußtsein hervorgegangen, lassen wir all die großen weltgeschichtlichen Momente, deren Erinnerung nun zum dritten Male wiederkehrt, all die großen Triumphe und Siege deutscher Kraft, aber auch deutschen Geistes an unserer Seele vorüberziehen und weihen jedem ein Plätzchen ehrenden Andenkens in der Ruhmeshalle das einigen Deutschland!

Es wäre ungerecht, wollten wir in diesem erhebenden Momente jener heiligen Trösterin der Menschheit vergessen, die berufen, die menschlichen Leidenschaften zu reinigen, die menschlichen Kräfte anzufeuern und zu allem Guten und Edlen zu begeistern — der Poesie — denn auch diese hat zum Gelingen des großen Werkes das Ihre gethan.

Natürlich! Was in den Tagen von 1870 gepriesen und verherrlicht wurde, hatte sie vor Jahrzehnten, verfehmt und verbannt freilich, in die deutschen Gaue durch ihre besten Sänger verkündet, was jetzt zur siegeshellen Wirklichkeit geworden war, das war Jahrzehntelang ihr Ideal, ihr Sehnen und Hoffen und die schwarz-roth-goldene Tricolore wehte ja wieder frei und leuchtend ins Vaterland hinein, an den schönen Jugendtraum Deutschlands erinnernd, den es einst in glücklichen Tagen geträumt. Dasselbe Feuer der glühendsten nationalen Begeisterung, wie ehedem, athmete daher auch die prachtvolle, patriotische Poesie, die während dieses Krieges entstanden. Alle Dichter Deutschlands, wem nur immer Gesang gegeben war im deutschen Dichterwalde, legten Spenden ihrer Muse auf den Altar des Vaterlandes und es hieße ein hochbedeutsames Moment übersehen, wollten wir den Einfluß unterschätzen, den diese flammende, gedankenprächtige, patriotische Lyrik auf das deutsche Gemüth ausgeübt hat. Sie war es, die die Ausziehenden begeisterte und entflammte und die Daheimbleibenden tröstete und mahnte — und sie wird noch in späten Tagen den Enkeln Kunde bringen von der großen Erhebung des deutschen Volkes „im Jahr der Ehren, im Jahre Siebenzig."

Und in Frankreich?

Ja Frankreich, dem sangeslustigen, liederreichen Frankreich, regte sich diesmal kein Hauch der Poesie. Wahrlich für den unparteiisch abwägenden Geschichtsschreiber der Zukunft ein nicht zu unterschätzender Moment für die Beurtheilung der großen Frage, auf welcher Seite Recht und Unrecht waren!

Und auch das ist natürlich! Die „Marseillaise", die allenthalben auf den Straßen ertönte, war ja der bitterste Hohn gegen das Kaiserreich, das sie als „blutige Standarte der Tyrannei" brandmarkte. Und die bedeutende Schöpfungsfreudigkeit französischer Dichter fand selbst später, als diese „blutige Standarte" gestürzt war, keinen Laut der patriotischen Poesie für das Volk. Freilich, das Wesen der Freiheitsdichtung ist Wahrheit; die Poesie kann und darf nicht in den Dienst der Lüge und des Unrechts treten, wenn sie nicht ihre hohe Sendung verlieren will. Und dann: Nur der freien Seele entringt sich das begeisterte Lied; auch die Nachtigall schmettert ihre jubelnden Lieder nicht in den Winter hinein!

Ein einziges französisches Kriegslied aus der Zeit vor dem Aufbruche, wo also das Feuer der Revanche hell emporloderte, ist mir, da ich dieser Poesie seiner Zeit besonders aufmerksam folgte, bekannt und dieses ist als culturhistorischer Zeuge, als nationale Erinnerung zum Sedantage, interessant genug, um in wortgetreuer Uebersetzung hier mitgetheilt zu werden. Es ist ein Zeugniß für den grenzenlosen Fanatismus und Haß, der damals das unglückliche Land durchtobte und selbst seine besten Söhne mit fortriß. Hinzufügen will ich noch, daß das Poem vom „Journal de Paris" — also damals einem der gelesensten französischen Blätter — an der Spitze gebracht wurde. Und nun möge es folgen!

1. Auf auf! Die Stunde ist da für großartige Opfer. Der lang zurückgehaltene Haß ruft Kämpfer im Nu herbei, Männer, Greise, Kinder, Weiber. Der Feind kommt und stimmt seine Gesänge an, er wird bald herab gestimmt sein. Wer über unsere Grenzen kommt, wird hier im Staube schlafen; was tödten kann, wird tödten.

2. Wenn der Feind in der Scheune schläft, legt ohne Zaudern Feuer d'ran. Um einen solchen Koth wegzukehren, wie, sollte man sich etwa noch besinnen! Wer an Frankreich rühren will, kann im Voraus sicher sein, daß er auf unsern Misthaufen röcheln wird. An jedem Ast soll Einer von ihnen hängen! Der Herr giebt vollste Freiheit des Thuns den Wölfen, die ihr Lager vertheidigen.

3. Ohne Rast, ohne Ruhe haltet ein Treibjagen auf sie, versteckt Euch in jedem Dickicht; sie zu tödten wird Eure Aufgabe, die Landstraßen sind Eure Werkstätten! Beginnen wir Alle die große Jagd, und glücklich mögen sie sich schätzen, wenn wir, nachdem wir ihnen die Mistgabel in den Leib gejagt und sie in ihrem Versteck angespießt, nicht bei ihnen bleiben."

Das Lied hat keinen Schluß — erst bei Sedan ist er dazu gedichtet worden. Und das war die nationale Begeisterung, wie sie sich in Frankreich poetisch manifestirte. Wahrhaftig, ehe der erste Schuß gefallen, hatte Deutschland schon gesiegt, moralisch gesiegt!

Ich sollte nun billiger Weise diesem französischen ein deutsches Kriegslied gegenüberstellen; allein wer möchte aus der poetischen Fluth von mehr als sechstausend Gedichten, die der Krieg hervorgebracht, die passendste Auswahl treffen können. Aber als charakteristi-

Familie von Kleist mit nicht weniger als drei Personen, unter diesen auch der frühere Ober-Präsident v. Kleist-Retzow, bedacht, außerdem kam noch ein vierter Kleist durch die Wähler des kleinen Grundbesitzes zur Geltung. Dort, wo die Gegner der jetzigen Kreisordnung besonders einflußreich waren, suchten letztere in unserer Provinz alle jene Männer zu verdrängen, von denen sie auf den Kreistagen eine Führung der städtischen und der Wähler des kleinen Grundbesitzes in liberaler Richtung befürchteten. Im Schlawer Kreise wurde, wie die „N. St. Z." wissen will, auf Veranlassung des dort ansässigen Fürsten Bismarck eine Untersuchung gegen den früheren Landrath v. Woedtke eingeleitet, um etwaige ungesetzliche Wahlbeeinflussungen festzustellen. Letzterer war ebenfalls in den Kreistag gewählt, indeß hat die Untersuchung kein Material zu einer Anklage ergeben. — Im Arnswalder Kreise erwartet man die Demission des Landraths v. Meyer-Arnswalde, der im Abgeordnetenhause nach seinen Reden sich als den tendenziösesten Gegner der Kreisordnung bethätigte und mehr als der Abgeordnete v. Gottberg das Junkerthum gegen die neue Gesetzvorlage einzunehmen suchte. Man glaubt, Herr v. Meyer werde sich von seinem jetzigen Amte zurückziehen, um Director der Neumärkischen Feuer-Societät zu werden.

Kiel, 30. August. [Marine-Angelegenheiten.] Nach den „Deutschen Nachr." verlautet, daß am 2. September eine auf die oberste Inspection der Marine bezügliche Allerhöchste Entscheidung bevorsteht, über welche bereits vor längerer Zeit Andeutungen aus militairischen Kreisen ergingen.

[Die kronprinzliche Familie] ist gestern von Wyk auf Föhr retournirt. Der Kronprinz begab sich mit der Bahn nach Plön und von dort zu Wagen nach Panker, um dem Landgrafen von Hessen, dessen Gemahlin bekanntlich eine Tochter des Prinzen Carl von Preußen ist, einen Besuch abzustatten. Zum Empfange des Kronprinzen auf Panker ist heute früh die Capelle des Seebataillons dorthin abgegangen. Die Kronprinzessin gedachte bis heute Abend in Altona zu verweilen, um dann mit ihrem Gemahl nach Berlin zu reisen, wo die Kinder des Kronprinzen schon heute eintreffen.

Hannover, 29. August. [Elfter deutscher Juristentag.] Die gestrige Corsofahrt, welche unter den günstigsten Auspicien begann, erlitt leider durch einen rasch heraufziehenden Gewittersturm eine Unterbrechung. Die Fahrt durch die Herrenhäuser Gärten war vollendet noch beim prächtigsten Sonnenschein. Als die Wagen wieder in die Stadt gelangt waren und über den Schiffgraben nach dem zoologischen Garten fuhren, wurde die lange Reihe derselben durch die mehrmalige Sperrung des Eisenbahn-Ueberganges in verschiedene Theile zerlegt, von denen nur die ersten überhaupt noch in die Eilenriede gelangten. Das Unwetter brach so rasch herein, daß sämmtliche noch in den Straßen der Stadt befindliche Wagen die Fahrt aufgaben und andere in der Nähe des Neuenhauses Schutz suchten. Natürlich war das Vergnügen dadurch in empfindlichster Weise gestört. Das Unwetter zog freilich rasch vorüber, aber in den überschwemmten Gärten war schlecht weilen und so zertheilten sich die Festtheilnehmer Abends in verschiedene Locale der Stadt. Auch im Tivoli, auf der Terrasse, war es ziemlich gefüllt.

Die dritte Abtheilung des elften deutschen Juristentages, welcher statutengemäß die strafrechtlichen und strafprozeßrechtlichen Fragen zugewiesen sind, trat am 28. August nach Beendigung der Plenarsitzung im Concertsaale des k. Hoftheaters zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Sie wählte per Acclamation zu ihrem Vorsitzenden Advocaten Dr. v. Stenglein aus München. Zum Stellvertreter desselben wurde Obergerichtsrath Thomsen von hier, zu Schriftführern Advocat Dr. Berend von hier und Stadtrichter Dr. Rubo aus Berlin ernannt. Wegen Verhinderung des Referenten konnte in die Berathung der ersten Nummer der Tagesordnung nicht eingetreten werden. Die Abtheilung wandte sich zur Discussion der zweiten Nummer, nämlich der Frage, ob im Strafverfahren das Verhör durch den Präsidenten oder das Kreuzverhör vorzuziehen sei. Zu dieser Frage war ein schriftliches Gutachten des Regierungsraths a. D. v. Stemann zu Kiel eingegangen, welches für den Vorzug des Kreuzverhörs sich entschied. Der Referent, Advocat Dr. v. Stenglein, und der Correferent, Professor Dr. Gneist, befürworteten gleichfalls die Adoptirung des Kreuzverhörs. Letzterer hob insbesondere hervor: Bei der Reform unseres Strafprozesses im Sinne der öffentlich-mündlichen Verhandlung habe man sich dem französischen Muster angeschlossen, dem Präsidenten die alte Stellung des Inquirenten gelassen und an diese Inquisition in öffentlich-mündlicher Verhandlung die Parteireden angeheftet. Darin zeige sich ein Widerspruch. Es sei eine dringende Consequenz einer mündlich-contradictorischen Verhandlung, daß auch die Beweisaufnahme auf die Selbstthätigkeit der Parteien gegründet werde. Dies sei nur im Kreuzverhöre der Fall.

Die Vorzüge des letzteren seien folgende. Dasselbe sei die gründlichste und eindringendste Weise der Beweisaufnahme, namentlich für den Zeugen- und Sachverständigenbeweis. Der Eindruck, welchen Kreuzverhöre auf Geschworene und Schöffen zurücklassen, sei ungleich lebendiger, als bei den etwas monotonen amtlichen Vernehmungen durch den Vorsitzenden. Schließlich werde beim Kreuzverhör eine unbefangene Stellung des Präsidenten gewonnen. Der richterliche Beruf der Proceßleitung, der Rechtsanwendung und Strafzumessung bleibe rein erhalten, wo man dem Präsidenten es erspare, als Agent der Inquisition in stetige Contestationen mit allen Betheiligten zu treten und die Resultate seiner eigenen Inquisitionsthätigkeit zu resumiren.

Die Bedenken, welche man auf Grund amerikanischer Erfahrungen gegen das Kreuzverhör erhoben habe, seien bei unsern deutschen Verhältnissen nicht stichhaltig. Die Licenz der amerikanischen Advocatur mißhandle allerdings die Zeugen im Kreuzverhör und verschiebe nicht selten den Beweis durch captiöse Fragen. Allein in unserer, wie in der englischen Advocatur treten solche Mißbräuche weniger besorgnißerregend auf. Es genüge dagegen die Interventionsbefugniß des Präsidenten. Letzterer gegenüber sei es selbst überflüssig, wenn der neue deutsche Entwurf das Selbstverhör der Parteien von der Zustimmung des Präsidenten abhängig mache.

Die Einführung des Kreuzverhöres sei kein gefährliches neues „Experiment", sondern die naturgemäße, altnationale Weise der Beweisaufnahme im Civil- und Strafverfahren, mit der wir uns ebenso wieder befreunden würden, wenn wir endlich den Entschluß faßten, unseren Staatsanwälten und unseren Vertheidigern ernstlich das zuzumuthen, was sie leisten könnten und leisten würden.

An diese Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Staatsanwalt Mansfeld aus Wolfenbüttel, Appell.-Ger.-Rath Dr. Vollert, Rechtsanwalt Dr. Meyer aus Frankfurt a. M., Rechtsanwalt Sabarth aus Ratibor, Justizrath Dr. Meyer aus Thorn, Advokat Klöppel aus Köln und Obergerichts-Assessor Meyer aus Celle betheiligten. Von den Rednern erklärte sich Dr. Meyer aus Frankfurt entschieden gegen das Kreuzverhör. Andere wollten dasselbe nur in Sachen höchster Rechtsordnung eingeführt wissen, insbesondere aus der Befürchtung, daß es für mittlere und niedere Strafsachen an der nothwendigen Zahl von Vertheidigern mangeln werde. Ein hierauf gestütztes Amendement des Staatsanwalts Mansfeld wurde indessen mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, nachdem die Hauptfrage durch Mehrheitsbeschluß im Sinne des Referenten und Correferenten, mithin zu Gunsten des Kreuzverhörs, entschieden worden. Der Beschluß wird der Plenarversammlung nur zur Anzeige übermittelt werden, eine weitere Erörterung und Entscheidung findet daher über diese Frage im Plenum nicht statt.

Hannover, 30. August. [Elfter deutscher Juristentag.] Die Sitzung wurde um 9½ Uhr Vormittags durch den Vorsitzenden v. Stenglein eröffnet. Auf Antrag des Obertribunalraths v. Kunowsky, befürwortet vom Professor Dr. Gneist, beschloß die Abtheilung, das Bureau zu beauftragen, Vertrauensmänner behufs Erwählung der ständigen Deputation in Vorschlag zu bringen. Der Vorsitzende bezeichnete demnächst als solche nachfolgende Herren: Obergerichtsrath Thomsen-Hannover, Obertribunalsrath v. Kunowsky-Berlin, Justizrath Meyer-Thorn, Ober-Staatsanwalt v. Lauhn-Halberstadt, Stadtrichter Rubo-Berlin, Geheimrath Körner-Dresden, Staatsanwalt Gordon-Frankfurt a. M., Regierungsrath a. D. von Stemmen-Kiel, Appellations-Gerichts-Rath Dr. Vollert-Eisenach und Advocat Dr. v. Stenglein-München. Die Herren wurden dem Vorschlage gemäß von der Abtheilung bestätigt.

Hierauf wurde zur Berathung der Frage 8 der Tagesordnung: „Soll im Falle der Freisprechung für die Untersuchungshaft eine Entschädigung gewährt werden?" — geschritten. Zu dieser Frage waren schriftliche Gutachten von Prof. Dr. Wohlberg zu Wien, Prof. Dr. Ullmann zu Innsbruck und Appell.-Rath Dr. Vollert zu Eisenach eingegangen. Justizrath Meyer-Thorn erstattete Bericht über dieselben. Sämmtliche Gutachten stimmten darin überein, daß nicht die Freisprechung an und für sich allein einen Anspruch auf Entschädigung gewähren könne. Im Uebrigen weichen sie wesentlich von einander ab. Vollert will die Entschädigung nur im Falle gesetzwidriger Verhängung der Untersuchungshaft gewähren. Ullmann will eine arbiträre Entschädigung aus Billigkeitsrücksichten eintreten lassen 1) in den Fällen, in welchen die Verhandlung ergiebt, daß das Delict nicht von dem Angeklagten, sondern von einem Dritten begangen worden und 2) ferner, wenn die Handlung überhaupt nicht als strafbar im Sinne des Strafgesetzes erkannt wurde. Wohlberg dagegen wünscht eine Entschädigung in den Fällen gewährt zu sehen, wo die Untersuchungshaft lediglich in Folge gesetzlicher Präsumtion des processualischen Ungehorsams oder Widerstandes (z. B. wegen der Höhe der gesetzlich angedrohten Strafe) verhängt worden ist.

Referent weicht von sämmtlichen Gutachten ab und stellt seinerseits den Antrag, zu beschließen: I. die Freisprechung eines Angeklagten an und für sich allein ist nicht geeignet, einen Anspruch auf Entschädigung für eine erlittene Untersuchungshaft wider den Staat zu begründen.

II. Wohl aber ist eine solche Entschädigungspflicht des Staats im Princip anzunehmen: 1) wenn die Untersuchungshaft gesetzwidrig verhängt und verlängert, 2) wenn die Freisprechung deswegen erfolgte, weil die den Grund der Verhaftung enthaltende Handlung zur Zeit ihrer Verübung im Strafgesetz mit Strafe nicht bedroht war, 3) wenn der Verhaftete darthut, daß die That, wegen deren er verhaftet ist, entweder gar nicht begangen ist, oder daß sie von ihm nicht hat begangen werden können, und wenn die Untersuchung und Verhaftung gegen ihn ohne sein Verschulden verhängt ist.

III. Die Geltendmachung des Entschädigungsanspruchs erfolgt abgesondert von dem Strafverfahren, in welchem die Verhaftung erfolgt ist. Die Höhe der Entschädigung ist vom Richter unter Würdigung aller Umstände nach freier Ueberzeugung festzustellen.

IV. Die Grundsätze ad II. und III. finden analoge Anwendung: 1) wenn eine Untersuchungshaft stattgefunden hat, ohne daß es zur Erhebung einer Anklage gekommen ist, in Betreff der Untersuchungshaft; 2) wenn ein rechtskräftiges verurtheilendes Erkenntniß demnächst wieder aufgehoben ist, in Betreff der erlittenen Untersuchungs- und Strafhaft.

Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher der Antrag des Referenten von verschiedenen Seiten angegriffen wurde. Appell.-Gerichts-Rath Dr. Vollert insbesondere vertheidigte die bereits in seinem Gutachten aufgestellte Ansicht. Stadtrichter Rubo beantragte, die Abtheilung möge sich darauf beschränken, das Princip aufzustellen: Die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen wegen gesetzwidriger Untersuchungshaft sei statthaft. Gegen den Antrag des Referenten sprachen ferner Adv. Dr. Meyer-Frankfurt, Rechtsanwalt Niemeyer-Warburg, Oberstaatsanwalt v. Lauhn-Halberstadt, Professor Schütze-Kiel, für denselben Rechtsanwalt Sabarth-Ratibor. Niemeyer beantragte zu beschließen: 1) der Juristentag vertage den Beschluß über die Frage, ob und in welchen Ausnahmefällen der unschuldig Verhaftete Entschädigung zu verlangen habe; 2) spreche aber als seine Ueberzeugung aus, der Staat habe zu gewähren: a) jedem, welcher gesetzwidrig verhaftet sei, angemessene Entschädigung; b) dem Freigesprochenen die gesetzlichen Vertheidigungskosten und nothwendigen Reisekosten.

Der Referent selbst stellte zum Rubo'schen Antrage den eventuellen Zusatzantrag: Die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen gegen den Staat wegen der gesetzwidrigen Untersuchungshaft, so wie wegen Untersuchungshaft bei erwiesener Unschuld ist statthaft.

Nach Erörterung der Frage über die Abstimmungsfolge wurde zur Abstimmung geschritten und sämmtliche oben erwähnte Anträge von der Abtheilung mit Mehrheit abgelehnt.

Auf Antrag Heliot's beschloß die Versammlung, die Frage dem nächsten Juristentage zu überweisen.

Dem Pleno soll dieser Beschluß nur zur Anzeige mitgetheilt werden.

Die Sitzung wurde sodann auf eine Stunde vertagt.

Hannover, 31. August. [Elfter deutscher Juristentag.] (Zweite Plenarsitzung.) Die zahlreich besuchte Versammlung wurde 9¼ Uhr durch den Präsidenten Herrn Professor Dr. Gneist eröffnet. Es wird zur Mittheilung der Beschlüsse der einzelnen Abtheilungen geschritten. Die erste und zweite Abtheilung hat folgenden Beschluß gefaßt:

Es ist ausführbar und wünschenswerth, gleichmäßige Vorschriften für die theoretische und praktische Ausbildung aller Richter, Advocaten und Staatsanwälte des deutschen Reichs zu geben.

Es ist hierzu ein von 10 Mitgliedern unterzeichneter Verbesserungsantrag eingebracht, der verschiedene Erweiterungen obigen Antrags enthält. Herr Dr. Weigel motivirt diesen Verbesserungsantrag und es wird der Versammlung zur Entscheidung verstellt, ob dieselbe in die sachliche Berathung eintreten oder sich die Mittheilung des Antrages genügen lassen will. Letzteres wird mit nur geringer Majorität beschlossen. Herr Ober-Appellations-Rath Becker giebt alsdann das Referat über den oben abgedruckten Beschluß, wobei er besonders nachdrücklich betont, daß die Selbstständigkeit und Freiheit der Ausbildung so wenig als möglich beschränkt werden müsse. Unter Beifall der Versammlung schließt der Vortragende mit dem Wunsche, daß durch die deutsche Reichs-Gesetzgebung in Betreff obiger Frage etwas geschaffen werden möge, was zur weiteren nationalen Hebung und Entwickelung diene. Derselbe Herr referirt alsdann über den zweiten Beschluß der ersten und zweiten Abtheilung, der dahin geht:

Vertagung der Beschlußfassung über die Frage, betreffend das eheliche Güterrecht, und Fassung der Frage: Ist es wünschenswerth und ausführbar, das eheliche Güterrecht für ganz Deutschland durch ein einheitliches Gesetz zu codificiren und auf welcher Grundlage?

Eine Discussion findet nicht statt, da der Beschluß nur zur Kenntniß gebracht werden soll.

Bezirksgerichtsrath Hauser aus München referirt alsdann über den dritten Beschluß, der dahin geht:

Es ist wünschenswerth, die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches

---

scher Unterschied dürfte es hier wohl am Platze sein, auf das Lied hinzuweisen, welches die Deutschen in den Kampf geleitet und zum Siege begeistert hat — auf die „Wacht am Rhein", mit ihrer lieblichen Sangesweise, deren Componist ja erst in diesen Tagen das Zeitliche gesegnet hat. Das Unterscheidende beider Lieder zu präcisiren, sei mir erlassen.

Aber es wäre ungerecht, wollte ich hiemit abschließen, umsomehr da es ja bekannt ist, daß im französischen Heere allenthalben Volkslieder — Chansons — gesungen wurden, die der Moment erzeugt und verbreitet hat. Und das mögen die Gegenstücke zur „Wacht am Rhein" sein.

Durch einen freundlichen Zufall bin ich erst in diesen Tagen in den Besitz eines solchen Liedes gelangt. Ein wackerer schlesischer Arzt, Herr Dr. Reich in Loslau, der es von einem schwer verwundeten Franzosen im Feldlazareth zu Cosel während des Krieges erhalten, war so liebenswürdig, dasselbe der „Breslauer Zeitung" zuzusenden. Und da ich das erste in deutscher Uebersetzung mitgetheilt, so möge dieser zweite Beitrag zur Charakteristik französischer Kriegspoesie in französischem Wortlaute hier folgen:

La Marseillaise du Rhin.

1. couplet.

Allons, enfants de la patrie,
Le jour de gloire est arrivé;
Contre nous de la Germanie,
L'étendard prussien est levé. (bis)
Entendez-vous dans l' Allemagne
Le mépris de ces fiers soldats
Courant battre dans les combats.
Nos fils, nos frères et nos campagnes.

Refrain:

Aux armes, corps français
Formez vos bataillons
Marchons, marchons, d'un seul transport
Défendre nos sillons.

2. couplet.

Que veut cette horde d'esclaves
De peuples Bismarck et serres
Pour qui ces ignobles entraves,
Fusils et canons préparés (bis)
Français ah! pour nous quel outrage
De nos pères les fait reveillés
Les murs de Berlin mitraillés
De nos armées rediront le courage.
Refrain.

3. couplet.

Quoi! des cohortes étrangères
Se partageaient notre bien,
Comme dans ces malheureuses terres
D'un Roi aveugle et sans soutien (bis)
Francais! sentez-vous bien ces larmes,
'A l'exil il est condamné,
Son coeur à son pays enchaîné,
Il appelle, frères, aux armes, aux armes.
Refrain.

4. couplet.

Tremblez, tyrans, et vous, perfides
Rois, princes, Bismarck et vos partis
Tremblez, vos projets fratricides
Vont enfin recevoir leur prix,
Tout est soldat, pour vous combattre,
S'ils tombent nos chers héros
La terre en produit de nouveaux
Contre nous tous prêts à se battre.
Refrain.

5. couplet.

Français, en guerriois magnanimes,
Des chassepots portant les coups,
Epargnez les tristes victimes
A regret s'armant contre nos (bis)
Mais le despote sanguinaire
Mais les complices de Bismarck
Les tigres qui en Danemarck
Déchiraient le sein de leur mère.
Refrain.

6. couplet.

Nous entrerons dans la carrière
Coups mobile et national,
Nous garderons, armée guerrière
La place forte et l'arsenal (bis)
Jaloux de ne pouvoir vous suivre
Tirailleurs, Zouaves, infanterie,
Artilleurs et eavalerie,
Victoire ou ne pas vous survivre.
Refrain.

7. couplet.

Amour sacré de la patrie
Conduis, soutiens nos bon vengeurs
La liberté, France chérie
Combat avec ses defenseurs.
Sous nos drapeaux que la victoire
Accoure à tes mâles accents
Que tes ennemis repentants
Voient ton triomphe et notre gloire.
Refrain.

Und nun bin ich zu Ende! Es wäre Unrecht, solchen sprechenden — nein, singenden Zeugen noch etwas hinzuzufügen. Die Lieder sind die Seele eines Volkes, „in seiner Lieder Mund, giebt sich das Wehen seines Geistes kund." Auf dem Schlamm und der Fäulniß, des „Empire" konnte die holde Blüthe der Poesie sich nicht rein entfalten, sondern nur schlechte Auswüchse treiben, während die heiligste und wahrste Begeisterung Deutschlands Gaue durchströmte.

In ihrer Begeisterung von damals wie in ihrer Verzweiflung von heute liegt ein Rausch, in unserer Begeisterung von damals wie in unserer Siegesfreude von heute eine Andacht, aus deren Vollgefühl heraus vierzig Millionen Deutscher heute zu dem Genius des deutschen Volkes ihr inniges Flehen richten, daß die heilige Urkraft unserer Nation immer wachse und gedeihe und das deutsche Volk auch fürder bleibe ein Hort des Friedens, der Sitte und der Völkerfreiheit!

G. K.

[Ein merkwürdiges Haus.] Die „Augsb. Allg. Ztg." erzählt: Wer München kennt, erinnert sich gewiß jenes im Gevierte aufgebauten Reiches des Bierdusels und der Häringseligkeit, dem der classische Münchener den homerischen Namen „Platzl" gab. Das ist die Heimath pfahlbürgerlichen Philisterthums, ist jener Winkel, aus dem viel göttliche Bierkäfer hervorsummen: „Uns ist so kannibalisch wohl." Und doch ist dieser Boden auch wieder ein geweihter, denn auf ihm steht jene Stätte, in der zwei edle Geister einst stillwirkend sich ihre Welt schufen: ein Ton- und ein Farbenkünstler; frühere Jahrhunderte haben hier so manches schöne Werk entstehen sehen, in demselben Raume, der in unseren Tagen zur Arena niederer Bauernfängerei umgewandelt ward. Die nördliche Seite des erwähnten Quadrats nämlich nimmt zum größten Theile ein altes Gebäude ein, so eine Art Scharteke, die freilich zeitweise neu gebunden wird. Rechts vom Portal ist in der Mauer eine Inschrift auf Marmor angebracht, die uns besagt, daß dieses Haus vor langer Zeit dem Capellmeister Orlando di Lasso und später dem Maler Peter Candid gehörte. Dies ist die geweihte Stätte im Gebiete des Gambrinus, ist jener Heerd, auf dem einst die Musen und ihr Segen ruhten. Drei Jahrhunderte sind über das alte Haus seitdem hingezogen, mancher Sturm wohl mag in und über ihm getobt haben, Orlando und Candid sind längst aus ihrem Musensitz in die Erde zurückgekehrt, und was einst ihr Eigen war, ging im Laufe der Zeit von einer Hand in die andere. Als ich die Universität verließ, war der „Orlando" in eine starkbesuchte Hofbrauhaus-Filiale umgewandelt, in deren erstem Stockwerke eine fidele Studentenverbindung das Problem löste, in einem drückend niederen Gewölbe bei + 30 Grad Reaumur und im Höllenqualm so und so vieler Tabakpfeifen sich wohlbefinden zu können. Im März dieses Jahres kam ich nach München zurück und sah, daß der ci-devant „Orlando" nicht nur neu gebunden, sondern auch wieder neu betitelt war; auf dunkelrother Fläche stand mit großen Lettern die stolze Aufschrift zu lesen: „Erste Münchener Volksküche von A. Spitzeder." Zur Zeit, wo ich diese Aufschrift las, war freilich der Heerd der frommen Adele schon ausgebrannt, und die „gütige Fee", der wunderthätige Magus Münchens, harrte hinter Schloß und Riegel der Dinge, die da kommen sollten. Von Orlando zur Adele! Liegt der Gedanke einer Descendenz-Theorie des Hausbesitzergeschlechtes hier nicht nahe? Die Verbindungsglieder und deren Wandlungen zwischen dem Ton- und dem mann-weiblichen Taschenkünstler durch drei Jahrhunderte hinauf zu verfolgen, es wäre eine interessante Arbeit! Die Descendenz des „Orlando" ist vorläufig mit Adele abgeschlossen; das einstige Heiligthum der Kunst soll nun unter den Hammer kommen. Obwohl der brave Capellmeister nicht aus dem Grabe empor- oder aus seiner Höhe vom Promenadeplatz niedersteigt an dem Tage, da in den heiligen Räumen, in denen einst seine hohen Töne rauschten, der profane Ruf schallen wird: „Wer giebt mehr?" Schwerlich; die Todten-Auferstehung ist heutzutage ein überwundener Standpunkt, sie bewirkt höchstens noch ein mitleidiges Achselzucken; außerdem aber wäre des Künstlers Kommen zu spät; der richtige Moment zum Dareinfahren war für ihn jener, als in diesen heiligen Hallen die segensreiche Aera des Schlaraffenlebens inaugurirt wurde, als hier die ergebenen Schützlinge der frommen Schwindlerin auf den Federn sich betteten, die in der Schönfelderstraße den einfältigen Gimpeln ausgezupft wurden. Des Hauses Schutzgötter sind geflohen; ein neuer Herr wird bald wieder einziehen; ob mit ihm der gute Genius der beiden Meister, die hier gewirkt, das ist die Frage. Wieder soll das alte Werk ein neues Titelblatt erhalten, schon ist die stolze Schwindelaufschrift wieder übertüncht. Es war ein kurzer Wahn, diese Volksküche, und der Koch muß nun das aufessen, was er eingebrockt. Man hat sich beeilt, das Andenken an die Gründerin baldigst zu verwischen; in jenen Tagen, da vor den Schranken des Gerichts das Schauspiel elender Niedertracht und bodenloser Gemeinheit sich zu Ende spielte, ward hier der prunkende Titel eines socialen Trauerspiels verkleistert. Doch ein Mahnzeichen blieb, die Gaslaterne über dem Portal, auf deren blauen Glasdecken in weißen Lettern zu lesen ist: „Münchener Volksküche von A. Spitzeder."

Aischyloserzählungen, für die Jugend bearbeitet von K. W. Osterwald. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1873.

Getreu erzählt hier der Verf. den Inhalt und Gang der „Perser" u. s. w. und regt dadurch an.

Ebendaselbst erschien:

Kaiser Konrad II. und Heinrich III. von Dr. A. Mücke.

Es sind hier die äußeren Verhältnisse unter diesen Kaisern zur Darstellung gekommen, das Leben und Treiben des Volks bleibt unberücksichtigt. So erhalten wir ein annalistisches Material, was aber um so schätzbarer ist, als sich der Verf. eng an seine Quellen anschließt. August Geyder.

unter entsprechenden Einschränkungen auf den allgemeinen Mobiliarverkehr auszudehnen.

Es ist insbesondere dringliches Bedürfniß, vorbehaltlich einzelner Ausnahmen, das H.-G.-B. IV. Buch Tit. 1. Abschnitt 2—4 auf die Rechtsgeschäfte des bürgerlichen Mobiliarverkehrs und das IV. Buch Tit. 2 auf alle Kaufverträge über bewegliche Sachen auszudehnen.

Mit dem Danke für den Redner geht der Präsident zu dem vierten Gegenstand über, den derselbe als eine wahrhaft brennende Frage bezeichnet. Es sind folgende Beschlüsse der zweiten Abtheilung:

Zur thunlichsten Verhinderung unsolider Begründung oder mißbräuchlicher Verwaltung von Actiengesellschaften empfiehlt es sich, die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen namentlich in folgenden Punkten zu ändern: a. Die Gründer einer Actien-Gesellschaft zu verpflichten, die für die Begründung wichtigsten Angaben, namentlich diejenigen über nicht in Geld bestehende Einlagen, mittelst unterschriftlich vollzogener Prospecte kundzugeben; b. Die Gründer für jede veranlaßte Täuschung in Bezug auf die Angaben des unter a. erwähnten Prospectes, das Vorhandensein und den Werth der Actienzeichnungen, sowie in Bezug auf die geleisteten Einzahlungen solidarisch verhaftet zu erklären; c. die Bestimmung aufzuheben, nach welcher es gestattet ist, nach erfolgter Einzahlung von 40 Procent die Zeichner von Inhaber-Actien von der Haftung für fernere Einzahlungen zu befreien; d. die Gerichte zu ermächtigen, jeder Zeit auf Antrag einzelner Actionäre, wenn wichtige Gründe vorliegen, die Mittheilung einer Bilanz oder sonstiger Aufklärungen nebst Vorlegung der Bücher und Papiere anzuordnen, auch eine Untersuchung der Geschäftsführung zu veranlassen; e. auch dem einzelnen Actionär, soweit es sein Interesse erheischt, ein Klagerecht auf Innehaltung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften über die Geschäftsführung zu gewähren.

Referent ist Advocat Dr. Wolffsohn aus Hamburg, der in einem sehr eingehenden und interessanten Referate ein Bild der Verhandlungen, welche zu diesen Beschlüssen führten, giebt. Er weist zunächst darauf hin, daß nicht die Gesetzgebung es sei, welche man für die allbekannten Schäden verantwortlich machen müsse, sondern den leidenschaftlichen Geschäftsbetrieb. Das Gesetz könne nichts thun, als Klarheit und Wahrheit zu fördern, der Lüge eine Schranke zu bauen, aber es könne nicht das Urtheil des Einzelnen läutern und schärfern, sondern hier müsse sich Jeder selbst helfen, müsse prüfen und wägen, jede Leidenschaftlichkeit, jede Gier nach Gewinn von sich thun, denn sonst wäre ihm nicht zu helfen. Redner weist auf die bekannten parlamentarischen Vorgänge hin, in welchen alle die Gesichtspunkte, welche hier vorragen, in ganz ähnlicher Weise zu Tage getreten seien, und erinnert an Delbrück's Wort, daß dem nicht zu helfen sei, der mit Gewalt sein Geld verlieren wolle. Auch sei die Zeit hier bei uns noch nicht reif, zu ganz festen Beschlüssen zu kommen, darüber sei man absolut einig gewesen. Man müsse noch weitere Erfahrungen sammeln, wie sie England und Frankreich auch hätten sammeln müssen, ehe sie zu einer festen Gesetzgebung gelangt. Jetzt schweben noch über eine ganze Reihe von Fragen die Discussionen, und die könne man nicht vorzeitig reifen. Nichtsdestoweniger habe die Abtheilung geglaubt, einzelne Punkte präcisiren zu sollen, ohne indeß einer weiteren Discussion ein Ziel setzen zu wollen.

Redner erläutert alsdann jeden einzelnen der Punkte von a—c, um zu zeigen, was man in bestimmter Weise durch diese Beschlüsse habe erreichen wollen. Die Abtheilung überschätze den Werth der Beschlüsse durchaus nicht, noch glaube sie das erschöpft zu haben, was noch über alle diese Dinge gesagt werden könne.

Allseitiges Bravo! lohnte den Redner für seinen lichtvollen Vortrag und Präsident Gneist dankte besonders, indem er hervorhob, wie anerkennenswerth es sei, daß grade die große Handelsstadt Hamburg ihre Autoritäten auf den hier in Frage kommenden Rechtsgebieten hierher gesandt habe, um die Discussionen zu so schönen Resultaten zu führen.

Es gelangten nunmehr die Beschlüsse der dritten Abtheilung zur Discussion resp. Beschlußnahme. Wir haben über die Sitzung dieser Abtheilung bereits besonders referirt und dürfen daher kürzer darüber hinweg gehen.

Es lauten diese Beschlüsse:

I. Im Strafverfahren ist das Kreuzverhör dem Verhöre durch den Präsidenten vorzuziehen.

Zur Kenntnißnahme. Referent: Advocat Dr. v. Stenglein aus München.

II. Die Frage:

Soll im Falle der Freisprechung für die Untersuchungshaft eine Entschädigung gewährt werden? wird behufs weiterer Berathung und Beschlußfassung dem nächsten deutschen Juristentage überwiesen.

Zur Kenntnißnahme. Referent: Justizrath Dr. Meyer aus Thorn.

III. Auch für die gerichtliche Voruntersuchung ist der Grundsatz der Oeffentlichkeit als Regel anzunehmen.

Zur Beschlußfassung. Referent: Professor Dr. Gneist aus Berlin.

IV. Die Berathung der Frage:

Kann die Privatklage in weiterem Umfange als für Beleidigungen in das deutsche Strafverfahren eingeführt werden? wurde dem nächsten Juristentage überwiesen.

Ueber Nr. I. und II. wurden kurze und gedrängte beifällig aufgenommene Referate gegeben. Zu Nr. III. ergriff Professor Dr. Gneist das Wort, um in sehr eingehendem, sehr beredtem und scharfem Vortrage den Grundsatz der Oeffentlichkeit in der Voruntersuchung zu vertheidigen.

Appellationsgerichtsrath Vollert aus Eisenach spricht gegen die Oeffentlichkeit, die sich in England und Amerika nicht bewährt, die eine entsetzliche Härte für den unschuldigen Angeklagten und die Zeugen enthalte. Man schade damit gleichzeitig der Advocatur, denn es würden sich immer lose Personen finden, welche die Oeffentlichkeit im Interesse ihrer Clienten, nicht der Wahrheit ausbeuteten. Es würde damit ein Privilegium für die Reichen geschaffen, die selbst im Schuldfall leicht Vertheidiger und Zeugen finden würden. Er warnt schließlich nochmals dringend, dem Antrage zuzustimmen, der das goldene Zeitalter für die Verbrecher herbeiführen werde.

Professor Schütze aus Kiel stellt den eventuellen Antrag, zu sagen: für die gerichtlichen Acte der Voruntersuchung ist die Oeffentlichkeit als Regel anzunehmen.

Obergerichtsassessor Westerkamp hat in England und Amerika niemals Klage über die Oeffentlichkeit der Voruntersuchung gehört. Grade bei unschuldig Angeklagten sei die Oeffentlichkeit von erheblichstem Nutzen. Niemeyer nimmt die Advocaten in Schutz gegen die Angriffe Vollerts. Dr. Meyer aus Frankfurt stellt den Antrag, zu sagen: für die gerichtliche Voruntersuchung wird dem Grundsatz der Oeffentlichkeit durch die unbedingte Parteienöffentlichkeit vollkommen genügt. Justizrath Meyer aus Thorn kann die Bedenken Vollert's nicht theilen und spricht für den ursprünglichen Antrag.

Nachdem Schluß der Debatte mit Lebhaftigkeit begehrt und beschlossen, Gneist als Referent nochmals gesprochen, wird Meyer's Antrag abgelehnt, ebenso Schulze's Antrag, der Hauptantrag, Beschluß der Dritten Abtheilung, wird mit großer Majorität genehmigt.

Die Berathung der Frage: Kann die Privatklage im weiteren Umfange als für Beleidigungen in das deutsche Strafverfahren eingeführt werden? wird dem nächsten Juristentage überwiesen. Aus der vierten Abtheilung referirt zunächst Dr. Jung-Frankfurt über die Beschlüsse, betreffend die den Einzelrichtern in Civilsachen einzuräumende Competenz. Dann brachte Vicepräsident Dr. Drechsler aus Leipzig folgende Beschlüsse der vierten Abtheilung zur Kenntnißnahme:

a. Es ist nicht angemessen, daß durch den Verkauf eines Grundstücks im Subhastationsverfahren auch die Hypotheken erlöschen, welche aus dem Kaufpreise völlig gedeckt werden.

b. Für den gerichtlichen Verkauf im Subhationsverfahren sind Normativbedingungen festzustellen, welche geeignet sind, bei Sicherung der Interessen der Gläubiger und des Schuldners einen thunlichst hohen Kaufpreis für das Grundstück herbeizuführen.

Die Beschlußfassung über die Frage der Civiljury wurde dem nächsten Juristentage überwiesen.

In die ständige Deputation werden per Acclamation gewählt: Obergerichtsrath Thomsen-Hannover, Professor Brunner-Berlin, Präsident Kühne-Celle, Obertribunalsrath Kunowsky-Berlin, Justizrath Dr. Meyer-Thorn, Ministerresident Borchhardt-Berlin, Rechtsanwalt Mackower-Berlin, Fiscal Jung-Frankfurt a. M., Geh. Rath Wächter-Leipzig, Generalstaatsanwalt v. Schwartze-Dresden, Anwalt von Stenglein-München, Dr. Hausen-München, Advocat von Kißling-Linz, Advocat Jaques-Wien, Präsident von Stißer-Karlsruhe, Obertribunalsrath Wiedemann-Stuttgart, Präsident Albrecht-Hamburg, O.-A.-Rath Becker-Oldenburg, Vicepräsident von Drechsler-Leipzig.

Professor Gneist giebt im Namen der auswärtigen Collegen der Freude Ausdruck, daß der Juristentag in Hannover getagt hat, denn hier sei classischer Boden, weil man es hier zuerst gewagt, Reformen auf dem Rechtsgebiete einzuführen, die dann in ganz Deutschland Nachahmung gefunden. Er dankt für die bedeutungsvolle Theilnahme der hannoverschen Juristen an den Verhandlungen, dankt dem Localcomite für seine mühevolle Thätigkeit, den Regierungsbehörden für ihr Wohlwollen, der Bürgerschaft für den herzlichen und glänzenden Empfang, eine Theilnahme der Bürgerschaft, die eine durchaus freiwillige gewesen, und eine officielle Vertretung, wie man sie andern Orts gehabt, mehr als aufwiege.

Albrecht bringt ein Hoch dem Präsidenten Gneist, der Theorie und Praxis auf das Glückliche vereinigste und sich auch hier wieder in der Geschäftsleitung bewährt habe.

Nach dem Schluß der Plenarsitzung trat sofort die Deputation zusammen.

Aus Kurhessen, 30. August. [Die renitenten Pfarrer.] Nachdem Metropolitan Hartwig in Waldkappel „wegen wörtlichen und thätlichen Widerstandes gegen das Kirchenregiment" vom Amte suspendirt worden, hat das Gesammt-Consistorium den Pfarrer Wiskemann zu Bischhausen mit Besorgung der Metropolitangeschäfte der Klasse Waldkappel beauftragt. Als Letzterer dieses den Klassenpfarrern Frankfurth zu Mitterode, Hoffmann zu Thurnhosbach und Witzel zu Schemmen mittelst Circular anzeigte, erwiderten sie, „daß sie seine Bestellung durch das von ihnen nicht anerkannte Consistorium für den Regierungsbezirk Kassel als zu Recht bestehend und für sie verbindlich nicht anzusehen vermöchten, darum mit ihm in amtlichen Verkehr zu treten außer Stande sehen, vielmehr den kirchenordnungsmäßig im Amte stehenden Metropolitan Hartwig allein als ihren zuständigen Metropolitan auch ferner anerkennen könnten". Gegen den letztgenannten Pfarrer Witzel ist außerdem eine Klage wegen Verletzung des Kanzelparagraphen anhängig, die am 12. September vor der Strafkammer des Kreisgerichts Kassel zur Verhandlung kommt. (K. Z.)

Fulda, 29. August. [Adresse des Clerus.] Heute Nachmittags 4 Uhr hat sich der Clerus der Stadt Fulda, an seiner Spitze der Domdechant und das Domcapitel, zur bischöflichen Residenz begeben, um dem Herrn Bischof folgende Adresse zu überreichen:

„Hochwürdigster Herr Bischof,
Gnädigster Herr!

Ew. bischöfliche Gnaden sind wegen Ihrer apostolischen Pflichttreue vom hiesigen Kreisgerichte gestern zu einer Geldstrafe und eventuell auf drei Monate zu Gefängniß verurtheilt worden.

Aus dem Grunde unserer Seele sprechen wir Ew. Gnaden unser tiefstes Beileid aus, daß Sie im hohen Greisenalter bei angegriffener Gesundheit so schwere Prüfungen zu erdulden haben; aber bei unserer gläubigen Anschauung können wir doch auch nicht umhin, Ihnen vom ganzem Herzen Glück zu wünschen, daß in dem Jahre, in welchem wir uns anschicken, den Kranz des 50jährigen Priester- und des 25jährigen Bischofsjubiläums zu winden, der Herr Ihr geweihtes Haupt mit der Krone des Bekenners ziert — zur Ehre der Fuldaschen Kirche, für die Sie stets gearbeitet haben, und zur eigenen Glorie in der Ewigkeit.

Wir ergreifen die ernste Gelegenheit, vor Gott und Euer Gnaden wie vor der ganzen Diöcese die Versicherung feierlich zu wiederholen, daß wir, wenn Sie in Banden sind, unser priesterliches Gelöbniß um so unverbrüchlicher bewahren und für Sie um so heißer beten, daß wir mit Ihnen und unsern Brüdern unser Brot theilen und, falls es die Pflicht fordert, Ihrem erhabenen Beispiele muthig folgen werden. Zum Unterpfande der Kraft von Oben erbitten wir demüthig den oberhirtlichen Segen."

Der Herr Bischof nahm diesen Ausdruck der Gesinnung seines Clerus gerührt entgegen und erwiderte unter Anderm: „Pfeile, die man vorausgesehen, verwunden nicht so schwer. Daß man Geldstrafen, Haft und noch Härteres zu tragen haben würde, dessen sei sich der preußische Episkopat schon bei der Unterzeichnung der Collectiv-Eingabe bewußt gewesen. Indessen sei es ein schöner Trost und eine sichere Bürgschaft für die Zukunft, daß, wie die Bischöfe einig unter sich und mit dem Papste seien, so auch die Priester treu und fest zu ihren Bischöfen ständen."

† **Dresden**, 31. August. [Social-Demokraten und Radikal-Demokraten. — Wahlangelegenheiten. — 200,000 Thaler Kleingeld.] Der hierortige Wahlausschuß der neugebildeten „radikal-demokratischen Partei", ist nicht besonders glücklich in der Wahl seiner Landtags-Candidaten gewesen, denn der bedeutendste unter ihnen, der Socialdemokrat Bebel, weist mit der ihm eigenen Entschiedenheit diese Candidatur zurück und auch Prof. Dr. Wuttke erklärt dieselbe nicht annehmen zu können. Die Gründe der Herren sind aber verschieden, denn während Prof. Wuttke sich geehrt gefühlt, daß achtbare Dresdener Bürger seiner gedacht, und erklärt, in die nur durch einen Verfassungsbruch bestehende Kammer nimmer einzutreten, geht Herr Bebel über den letzterwähnten Umstand hinweg und betont, daß er überhaupt keine Candidatur annehme, von der man ihn nicht vorher unterrichtet und zu der man nicht seine Zustimmung eingeholt habe. Wenn in dem Programm der Partei gesagt werde: „Man stehe auf dem Boden der durch die christliche Sittlichkeit vollendeten Humanität", so sei das eine blühende Phrase ohne Sinn. Darin mag der Socialdemokrat nun wohl Recht haben, wie er auch gewiß besser das Rechte denn Prof. Wuttke getroffen hat, der noch immer gerührt wird, wenn man seiner gedenkt. Die radikal-demokratische Partei ist nichts weiter, als eine kleine Vereinigung von Mitgliedern der Dresdener freireligiösen Gemeinde unter Führerschaft des Privathandelsschuldirectors Klemich, eines Mannes, der gern von sich reden macht und der lange Zeit hindurch Mitarbeiter am socialdemokratischen „Dresdener Volksboten" gewesen. Ein anderer Mitarbeiter oder Redacteur eines socialdemokratischen Blattes, der „Chemnitzer Freien Presse", Leyser, ist auf dem Eisenacher Congreß aus der Partei gestoßen worden, weil er sich der Partei des „Neuen Socialdemokrat" genähert. Leyser spielte in Sachsen lange Zeit eine große Rolle, aber es scheint, daß er sich zuletzt in Chemnitz mit seinem Mitredacteur Vahlteich nicht zum besten gestanden, denn dieser bestand am eifrigsten auf seine Ausstoßung. Beide Redacteure hatten schon Ende Juli ihre Stelle niedergelegt, allein während Leyser von Chemnitz abreiste, wußte Vahlteich sich dort zu erhalten. Ueberhaupt scheint es an Intriguen innerhalb der Partei nicht zu fehlen und gerade deshalb dürfte von den 8 Reichstagscandidaturen in Sachsen, welche auf dem socialdemokratischen Congreß zu Eisenach festgestellt wurden, auch nur die Bebels, als mit aller Aussicht auf Erfolg bezeichnet werden. Liebknecht, Motteler, Most, Vahlteich würden nur dann Hoffnung auf einen Wahlsieg haben, wenn sie einmüthig ermatteten Gegnern gegenüberständen, allein die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei sind entschlossen sie zu bekämpfen. Was unsere Conservativen anbetrifft, so leiden sie Mangel an geeigneten Candidaten schon für den Landtag. Als in diesen Tagen einer derselben, Seminar-Director Schmidt zu Annaberg, in einer großen Versammlung sich den Wählern empfahl, wußte er nichts, als von den Vorzügen des neuen Schulgesetzes zu sprechen, welches bekanntlich den Zankapfel auf dem letzten Landtag abgegeben. Befragt über sein politisches Glaubensbekenntniß, äußerte er, daß er sich nicht darüber entscheiden könne, was liberal oder conservativ sei, worauf die Versammlung ihm fast einstimmig zu wissen that, daß sie ihn nicht wolle, sondern nur für einen entschieden liberalen Candidaten stimmen werde. Die Liberalen hoffen, den einzigen liberalen Beamten, Staatsanwalt Petri in Bautzen, Mitglied des vor. Landtags, durchzubringen. — Es hat in der sächsischen Handelswelt einen guten Eindruck gemacht, daß der preußische Finanzminister uns mit 200,000 Thlr. Kleingeld zu Hilfe gekommen, um die leidige Guldenkrisis besser überdauern zu können.

Mainz, 28. August. [An die hiesigen Buchhändler] ist polizeilich und zwar auf höheren Befehl die Weisung ergangen, daß sie keine Pläne der Stadt Mainz, auf welchen die Festungswerke verzeichnet sind, mehr verkaufen und in Handel bringen dürfen. Eine hiesige Buchhandlung kommt dadurch sehr zu Schaden, da sie erst kürzlich eine neue Auflage des Wittich'schen Planes veranstaltete.
(M. Anz.)

Aus der Pfalz, 27. August. [Revision.] Dem „Pf. Kur." schreibt man aus Dirmstein: Auf Veranlassung des großen Generalstabes in Berlin findet im Laufe dieses Sommers eine eingehende Revision des gesammten Betriebsmaterials und der Vorkehrungen für den Transport von Truppen auf den deutschen Eisenbahnen durch höhere Militärs statt, deren Resultat von Einfluß auf die Maßnahmen bei einer künftig etwa eintretenden Mobilmachung sein wird.

Straßburg, 30. August. [Der Brief des Herrn Schneegans.] Das Elsässer Journal schreibt: Unser Landsmann, Herr August Schneegans, früher Redacteur des „Niederrheinischen Courier", ehemaliger Deputirter bei der National-Versammlung zu Bordeaux und seit mehr als zwei Jahren Chefredacteur des „Journal de Lyon", war hierher zurückgekehrt, um seine 75jährige und schwer kranke Mutter wiederzusehen, um seinen Freunden, die er seit 3 Jahren nicht mehr gesehen, die Hand zu drücken und wieder ein wenig auf elsässischen Boden zu leben. Da mußte er sehen, daß die Verleumdung und die Lüge diesen einfachen Act der Kindesliebe und der Anhänglichkeit an seine Geburtsstadt als Handlungsweise eines Stellenjägers auslegte. Der „Univers" hat gewagt zu schreiben, er sei hierher gekommen, von der deutschen Regierung eine lucrative Stelle zu erbetteln und zu erhalten. Darauf schrieb Schneegans an das „Univers" und an das „Journal de Lyon" folgenden Brief:

Mit Beschimpfungen überhäuft seit dem Tage, wo ich, meiner unglücklichen Vaterstadt den Rücken kehrend, für Frankreich optirte und in Frankreich für die Wiedergeburt meines theuren, vom Glück verlassenen Vaterlandes kämpfte, fühle ich heute, daß meine Kräfte erschöpft sind. Ich kann nicht länger Gegner bekämpfen, die meine Landsleute sind und die rücksichtlich einer ganzen Kategorie Elsässer sich benehmen, als wären dieselben ihre Todfeinde. Ich entsage dem öffentlichen Leben, ich gebe meine Entlassung als Chefredacteur des „Journal de Lyon" und ziehe mich ins Privatleben zurück, völlig enttäuscht, ohne Hoffnung für die Zukunft, meinen einzigen Trost in dem Bewußtsein der erfüllten Pflicht suchend. Außer dem „Temps" war der „Niederrheinische Curier", dessen Redaction angehört zu haben ich mir stets zur Ehre anrechnen werde, beinahe das einzige Journal, das die kaiserliche Regierung vor der Illusion warnte, die Frankreich so verderblich werden sollte. Ich wurde, mit meinem Chefredacteur und übrigen Mitarbeitern, von denjenigen, die mich heute noch beschimpfen, ein Verräther, ein Preuße gescholten, weil wir zu klar sahen, daß dieser Krieg der Ruin Frankreichs und die Trennung unseres theuren Elsasses vom Mutterlande zur Folge haben würde. Und als die Würfel gefallen waren, erklärte ich mit der ganzen Redaction, nur noch die Vaterlandsliebe zu berücksichtigen und Alles dem Interesse der National-Vertheidigung zu opfern. Straßburg wurde belagert und bombardirt; mit meinen Collegen der Municipal-Commission leistete ich in der brennenden Stadt Widerstand bis zum Tage, wo derselbe unmöglich wurde. Wenige Wochen nach der Uebergabe verließ ich meine Vaterstadt, um in der Schweiz meinen Kampf gegen das siegreiche Deutschland fortzusetzen. Ich stellte mich und meine Feder zur Verfügung meines Vaterlandes, und um den Kampf fortsetzen zu können, scheute ich kein Opfer an Geld und Stellung. Nach geschlossenem Waffenstillstand erwiesen meine Landsleute im Niederrhein mir die Ehre, die größte, die mir je zu Theil geworden und je zu Theil werden kann, mich zum Abgeordneten in die National-Versammlung zu wählen. Ich nahm diesen schmerzlichen und rühmlichen Auftrag an und vertheidigte nach Kräften mit meinen elsässischen und lothringischen Collegen die Nationalität unserer unglücklichen Provinzen. Einigen Wochen später wurde ich nach Lyon gerufen, um die Chefredaction dieses Journals zu übernehmen, das bestimmt war, die liberalen republikanischen Principien zu vertheidigen und die Rückkehr des Elsasses zum großen Vaterlande vorzubereiten. Ob ich diesen Auftrag zur Befriedigung meiner Auftraggeber erfüllt, dies zu beurtheilen steht mir nicht zu; aber ich widmete mich demselben mit ganzer Seele, aus vollem Herzen, mit all der Energie, die mir zu Gebote steht. Republik, Frankreich, Elsaß! diese drei Worte waren mein Wahlspruch. Auf welche Weise wurden meine Anstrengungen anerkannt? Kaum in Frankreich zurück, wurde ich von der radicalen und clericalen Presse mit Schmähungen überhäuft; man machte mir sogar Handlungen zum Vorwurfe, auf die jeder Bürger stolz sein kann, Handlungen der Ergebenheit, die ich mit Küß, unserem verehrten Maire, die Verzweiflung im Herzen, vollbracht habe, allein gehoben durch die Kraft, die uns das Pflichtgefühl verlieh. Nichts wurde geachtet, man griff mich in meinem Privatleben, in meiner Familie an, und zur Rechten wie zur Linken höhnte man meine Gefühle als französischer, als elsässischer Patriot. Ich mußte auf den Kampfplatz heruntersteigen, um gegen einen ehemaligen Beamten von Straßburg, der in Frankreich hohe Regierungsfunctionen ausübt, einen ganzen Theil der elsässischen Bevölkerung, die Protestanten, meine Glaubensgenossen, zu vertheidigen, die, nachdem sie sich tapfer geschlagen und die unstreitigsten Beweise ihrer Anhänglichkeit an Frankreich gegeben, auf unwürdige Weise verleumdet wurden. Ich mußte zum zweiten Male auf den Kampfplatz heruntersteigen, um gegen den mit der Prüfung der Capitulationen beauftragten Rath die gesammte Bevölkerung Straßburgs zu vertheidigen, die man der Feigheit beschuldigte, weil sie während 6 Wochen das furchtbarste Bombardement ertragen, dessen die Geschichte Erwähnung thut. Ich ließ mich nicht entmuthigen. Ich kämpfte immerfort: ich kämpfte auf allen Gebieten, auf dem Gebiet der Politik, der Mildthätigkeit, der Cooperation, überall, wo es sich um die Sache von Elsaß-Lothringen handelte. Und nach einigen Jahren dieses fieberhaften, aufzehrenden, unablässigen Kampfes ist meine Lage folgende: Nach dreijähriger Abwesenheit, seit acht Tagen wieder im Elsaß, um meine alte kranke Mutter zu sehen, werde ich von einem regierungsfreundlichen französischen Blatte angeklagt, ein Amt von der preußischen Regierung angenommen zu haben und meine Candidatur für den Reichstag vorzubereiten. Und der erste Vertheidiger, den ein ehemaliger Abgeordneter der französischen National-Versammlung gegen so gehässige Verleumdungen findet, ist die amtliche Zeitung des Elsasses! Solche Schmähungen erträgt man wohl eine Zeit lang, aber wer das Herz am rechten Fleck hat, duldet dieselbe nicht für immer. Ich kämpfte in den Reihen der streitbaren Presse, so lange ich die Kraft hierzu in mir fühlte. Heute sehe ich, daß alle meine Anstrengungen fruchtlos sind und müde kehre ich ins Privatleben zurück. Mögen diejenigen, welche die Wiedergeburt Frankreichs mittelst Wallfahrten und einer unsinnigen Reaction bewerkstelligen wollen, ihren Weg fortwandeln! Mögen diejenigen, die glauben, die Rückkehr des Elsasses in den Nationalschooß vorzubereiten, indem sie die Republikaner des Elsasses ächten und die Protestanten dieses Landes beschimpfen, ihr Geschick zurückverfolgen bis zum Widerruf des Edicts von Nantes! Was mich betrifft, fortan ein unnützes Werkzeug, habe ich nichts zu schaffen inmitten dieser Entfesselung von Leidenschaften einer andern Zeit. Die Politik wird meinem Leben fremd bleiben. Entmuthigt, tief gekränkt, werde ich, wie so viele Andere, die Ereignisse über meinen Kopf ziehen lassen, mich glücklich preisend, wenn ich auf irgend einem Fleckchen dieser Erde einen Schutzort finde, wo die Stürme mich nicht erreichen, die Verleumdung und der Undank der Menschen mich nicht mehr treffen können....

Straßburg, den 25. August 1873.

A. Schneegans,
ehem. Abg. des Niederrheins, ehem. Chef-Redacteur des „Journal de Lyon".

♀ **Metz**, 28. August. [Zahlreiche Vermittler von Kriegs-Entschädigungen. Eine dahin bezügliche Bekanntmachung des Präsidenten von Lothringen. — Stand des Weines. — Eidesverweigerung der Deputirten des Bezirkstages von Lothringen. — Bildung eines Frauenvereins in Metz.] Seit mehreren Wochen finden sich in verschiedenen französischen, theils in Metz, theils in Nancy erscheinenden Blättern zahlreiche Inserate, worin sich gewisse Persönlichkeiten aus Metz demjenigen Theile des Publikums, der noch irgendwie Ansprüche auf Kriegsentschädigung zu haben glaubt, zur sicheren unfehlbaren Vermittelung dieser Entschädigungen anbieten. Auch dann, wenn bereits früher alle Entschädigungsanträge zurückgewiesen worden sind, verhelfen diese Persönlichkeiten angeblich immer noch zu den Indemnités de guerre, wenn man ihnen nur die betreffenden Dokumente und — zehn Franken zuschickt!" Schon die Form dieser Inserate hätte das Publikum stutzig machen müssen, noch mehr aber die in der letzten Zeit hie und da verblümt angedeutete Hinweisung der großmüthigen Vermittler auf den Einfluß, den sie bei dem deutschen Gouvernement haben wollen. Eine Bekanntmachung des Präsidenten von Lothringen weist diese Behauptungen als unwahr zurück. Der Präsident macht vielmehr das Publikum darauf aufmerksam, daß er Niemandem einen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 407 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 2. September 1873.

(Fortsetzung.)

Auftrag zur Vermittelung von Kriegsentschädigungen ertheilt oder irgend einen Einfluß zugestanden habe, daß also alle derartigen Angaben lediglich auf den eigenen Vortheil des Vorspiegelnden berechnet sein können. — In den letzten Tagen hatte ich Gelegenheit, mich von dem Stande des Weines in den Dörfern am linken Moselufer, zwischen Ars-sur-Moselle bis nach Woippy hin, zu überzeugen. Der Ernteertrag wird im Durchschnitt kaum 1/3 des gewöhnlichen sein; und doch muß, wer die Weinberge in diesem Frühjahr unmittelbar nach der Einwirkung der Fröste gesehen hat über dieses Resultat noch erstaunt sein. Auf den Anhöhen und besonders da, wo die Trauben den Nordwestwinden ausgesetzt waren, ist von einer Ernte kaum zu sprechen; jenes Durchschnittsdrittel ist nur dadurch erreicht, daß in den günstiger gelegenen, von Wind und Wetter mehr geschützten Weinbergen die jungen Reben sich rasch erholt hatten, so daß hier eine normale, ja reiche Ernte zu gewärtigen ist. Uebrigens dürfen unsere Weinbauer von Glück reden, daß ihre Reben von den durch Pilze (oidium) bedingten Krankheiten, welche gegenwärtig im Elsaß gewaltige Zerstörungen anrichten sollen, verschont geblieben sind. Wenn die überaus warme Witterung anhält, dürfte bereits im Anfange des nächsten Monats mit der Weinlese begonnen werden. Gestern zog über unsere Stadt seit langer Zeit wieder zum erstenmale ein Gewitter, welches in ein Heumagazin auf der Insel Symphorien einschlug und dasselbe in Flammen aufgehen ließ. In der nächsten Nähe befindet sich die Pulverfabrik. — Soeben erhalte ich die Nachricht von der heute Mittag erfolgten Eröffnung des Bezirkstages von Lothringen, der, was wohl Manchem nicht unerwartet gekommen, sich nicht constituiren konnte, weil von den 31 Mitgliedern nur 10 den Eid leisteten. Hiegegen konnte in Unterelsaß der Bezirkstag als beschlußfähig erklärt werden, da nach einer telegraphischen Depesche die erschienenen Mitglieder sämmtlich den Eid ablegten. — Gestern fand in den Räumen des hiesigen großen Militärcasinos eine zahlreich besuchte Versammlung von allen Ständen und Confessionen angehörenden Damen statt behufs Gründung eines Frauenvereins. Der Verein hat sich constituirt, und zwar als Zweigverein des großen Vaterländischen Frauenvereins. Ueber die Nothwendigkeit eines solchen Vereins in unserer an armen eingewanderten Familien mehr als Ueberfluß habenden Stadt zu reden, ist überflüssig. Wenn irgend ein gemeinnütziges Unternehmen, so verdient gewiß dieses die lebhafteste Theilnahme!

Oesterreich.

*** **Wien**, 31. August. [Ultramontane Bauernfängerei. — Bruch der Feudalclericalen mit den Nationalen. — Gaugräfliche Jesuitenpolitik.] Die katholischen Wanderversammlungen, mittelst deren die böhmischen Hochtoris in den deutschen Districten ihrer Heimath für die Wiederherstellung des Concordates Propaganda machen wollen, dauern ununterbrochen fort, trotz der Fiaskos von Bergreichenstein, von Ossegg und von Haid. Nächstens wird das katholisch-politische Landescasino ein solches Meeting in der urdeutschen Stadt Trautenau abhalten; und man darf auf die neue Blamage, welche die Herren sich bereiten werden, um so gespannter sein, als an der Spitze der Arrangeure Fürst Lobkowitz und der alte Convict-Voyageur des Jesuitismus Graf Friedrich Thun stehen. Lobkowitz ist derselbe, der als Oberstlandmarschall von Böhmen dem Grafen Hohenwart alles Ernstes im „Vaterland" anrieth, den Führern der Verfassungspartei die Köpfe vor die Füße legen zu lassen. Besonders interessant aber muß es sein, über das Thema, das auf der Tagesordnung steht „die jüngsten wirthschaftlichen Erfahrungen" den Grafen Fritz Thun sprechen zu hören, da dieser Cavalier zu den betriebsamsten „Gründern" der Schwindelepoche zählt. Auch Baron Helffert, der geistige Miturheber des Concordates und der Fundamentalartikel, sollte das Meeting in Trautenau besuchen, um — in seiner Eigenschaft als Präsident der falliten Raten- und Rentenbank — dort über die Corruption der Verfassungspartei zu declamiren. Das kostet nichts und macht sich gut. — Vor der Hand haben die Feudalen von dieser ultramontanen Agitation übrigens noch nichts gehabt, als den entschiedenen Bruch mit den Nationalen. Sladkowski und Czizek, die als Vertreter der Jungczechen den Wiener Conferenzen der föderalistischen Partei im März beiwohnten, behaupten, diese ultramontane Action sei eine Verletzung des Programms, das ausdrücklich festgesetzt habe, die clericale Action nicht in den Vordergrund zu schieben. Das aber erklären die Organe der Feudalen und des Cardinals Schwarzenberg für eine „Lüge." Ebenso haben in Krain die Slovenen ihre schwarzen Cameraden an die Luft gesetzt. Der „Slovenski Narod" in Laibach fordert heute die Bauern auf, die 25jährige Gedenkfeier der Robot-Aufhebung feierlich zu begehen, dabei aber nicht zu vergessen, daß sie diese Wohlthat „den liberalen Männern, nicht den Pfaffen und Edelleuten" zu danken haben. — Die bevorstehende Reise Victor Emanuels nach Wien macht unsere Feudalen und Clericalen förmlich rasend. „Oesterreich — ruft das „Vaterland" aus, ist ein katholisches Land, wo die Leiden des heiligen Vaters eine sehr gerechte Erbitterung gegen deren Urheber hervorgerufen haben. Demnach wäre es wohl das nächstliegende Gebot des politischen Taktes, uns mit einem Besuche zu verschonen, der in der katholischen Wiener Hofburg schwerlich gewünscht wird und der die bitteren Gefühle unserer Bevölkerungen nur steigern kann." Kaum weniger herausfordernd schreibt der „Volksfreund", das Blatt des Erzbischofs Rauscher: „Schwarzgelb ist zuerst die direkte Antithese der Abhängigkeit Oesterreichs von dem übermächtig gewordenen, herrsch- und ländersüchtigen Preußen, dessen Sieg der Sieg des Protestantismus in Mitteleuropa wäre — die Erstarkung des Katholicismus und der katholischen Staaten bedingen sich gegenseitig."

Prag, 31. August. [Zur Jubelfeier des Prager Bisthums.] Gestern früh ist der Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, hier angekommen, gestern Nachmittags Bischof Jirsik von Budweis und Bischof Wahalla von Leitmeritz. Am 3. September wird Bischof Stroßmayer von Djakovar und am 4. Bischof Senestrey von Regensburg hier erwartet.

Graz, 30. August. [Jubelfeier.] Ein Comite beabsichtigt, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Aufhebung des Robots durch ein großes politisches Fest zu feiern.

Schweiz.

Bern, 27. August. [Zur Ligne d'Italie.] In seiner heutigen Sitzung, schreibt man der „K.-Z.", hat der Bundesrath den Termin für die Versteigerung der Ligne d'Italie definitiv auf den 26. November d. J. angesetzt und das erste Angebot auf die von der Schätzungs-Commission anfänglich angenommene Schätzungssumme von 4,130,000 Fr. auf 3,830,000 Fr. reducirt. Die übrigen Versteigerungsbedingungen bleiben die bereits mitgetheilten. Die Versteigerung geschieht zu Sitten, unter dem Vorsitz des eidgenössischen Commissars Roguin. Des Fernern beauftragte der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung das eidgenössische Eisenbahn- und Handelsdepartement mit der Ausarbeitung eines neuen Concessionsentwurfs für die genannte Linie, welcher der Bundesversammlung in der nächsten September-Sitzung zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

[Kirchliches.] Der Große Rath des Cantons Genf beschäftigte sich vorgestern mit der dritten Berathung des neuen katholischen Cultusgesetzes, welche er heute fortsetzen und beendigen wird. Zweifelsohne wird auch das Resultat dieser dritten Berathung die Annahme des Ihren Lesern in seinen Hauptpunkten bereits bekannten Gesetzes sein. Nach dem neuen Gesetze haben die Pfarrer und Vicare vor ihrer Amtseinsetzung folgenden Eid zu leisten: „Ich schwöre vor Gott, den constitutionellen und gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Organisation des katholischen Cultus der Republik streng nachzukommen und alle Vorschriften der Verfassung und der cantonalen und eidgenössischen Gesetze zu beobachten. Außerdem schwöre ich, nicht gegen die Sicherheit und Ruhe des Staates zu sein und meinen Gemeindemitgliedern Unterwerfung unter die Gesetze, Gehorsam den Behörden und Einigkeit mit allen ihren Mitbürgern zu predigen."

[Herzog Carl von Braunschweig.] Seit einigen Tagen ist der Leichnam des Herzogs von Braunschweig in dem schwarz und weiß drapirten Saale der Conservatoire Botanique zu Genf ausgestellt. Da die vorgenommene Section seine Versteinerung unmöglich macht, wird er auf gewöhnliche Weise einbalsamirt werden. Das dem Begräbniß am nächsten Freitag vorhergehende Todtenamt wird von dem ehemaligen lutherischen Pfarrer Ehni im Reformationssaale abgehalten werden, weil die lutherische Kirche, welcher der Verstorbene angehörte, zu klein ist. Am Begräbniß werden außer den Behörden auch das Officiercorps und die Studenten der Akademie Theil nehmen. Von den Truppen sind dazu commandirt: eine Compagnie Guiden, das Elite-Musikcorps, eine doppelte Batterie Tambours, das Sappeur- und Pompiers-Bataillon der Stadt Genf, sechs Jäger-Compagnien und eine Section Artillerie. Wie man sich erzählt, hat es an einem Haar gehangen, daß die Stadt Genf noch im letzten Augenblick um die reiche Erbschaft gekommen wäre. Der Verstorbene, erzürnt über eine ihm auferlegte Steuer, soll schon den Notar zur Abänderung des Testaments bestellt haben; da trat der Todesengel dazwischen und machte diese neue Laune dieses wankelmüthigen Charakters unausführbar.

Bern, 29. August. [Postcongreß.] Die „Patrie" hat allerdings die Nachricht gebracht, daß Frankreich in Berlin seine Bereitwilligkeit erklärt hätte, sich an dem Berner Postcongreß zu betheiligen. Wie die „Triest. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist aber gerade das Gegentheil wahr. Auf die Einladung des Berliner Cabinets hat nämlich die französische Regierung in übrigens sehr verbindlichen Ausdrücken erwidert, daß Rücksichten auf ihre dermalige Finanzlage es ihr zu ihrem Bedauern unmöglich machten, an diesen Conferenzen, die für andere Staaten einen hohen Werth haben könnten, Theil zu nehmen.

[Zur Braunschweig'schen Erbschaft.] Der „Tagespost" wird aus Genf vom 27. August berichtet, daß man nun auch die letzten Kisten aus der Hinterlassenschaft des Herzogs von Braunschweig habe öffnen können. Sie enthalten nebst Bijouterien für 15 Mill. Francs Actien der Pacific-Eisenbahn in Amerika, als sehr gute rentable Papiere längst bekannt. Es sind also bereits in Genf liquid 45—48 Millionen. Man berechnet heute dessen ganzes Vermögen auf nahezu 200 Millionen. Fürst Bismarck soll auf Anfrage seitens Genf telegraphirt haben, daß er 62 Millionen personelles Vermögen des Herzogs in Deutschland kenne und anerkennen wolle, jedoch die Staatsgüter und Domainen nicht einrechne.

Italien.

Florenz, 26. August. [Bestrafung eines Priesters.] Die Gegner der Clericalen pflegen die italienischen Behörden und Gerichte einer allzu großen Milde gegenüber Gesetzesverletzungen zu beschuldigen, die von katholischen Geistlichen im Interesse ihres Dienstes oder auch zum Vortheil der eigenen Person begangen werden. Nicht immer mit Grund. Vor der correctionellen Kammer in Chiavari kam im Laufe dieses Monats der folgende Fall zur Verhandlung. Ein Priester, Don Candido della Cella, Pfarrer der Gemeinde Ascano, ist des im Paragraphen 45 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Vergehens angeklagt. Er hat einen von der Behörde veranstalteten öffentlichen Verkauf von Grundstücken, die sich ehemals in Klosterbesitz befanden, gestört, indem er allen denjenigen, die sich betheiligen würden, Kirchenstrafen, Entziehung der Sacramente, ja, Excommunication angedroht hat. Es ist ihm auch gelungen, das Publikum von dem Verkaufe ganz fern zu halten, er ist allein auf dem Platze erschienen und hat die Grundstücke zu dem Minimalpreise, zu dem sie ausgesetzt waren, angekauft, ob für seine Person oder im Auftrage etwa des aufgelösten Ordens, ist nicht ersichtlich. Aber er sollte erfahren, daß in Geldsachen doch die Gemüthlichkeit aufhört. Des bezeichneten Vergehens angeklagt, wurde er für schuldig erkannt, der Zuschlag als nichtig erklärt, und er selbst zu 300 L. Strafe event. 100 Tagen Gefängniß verurtheilt. Ein Tag aus dem Leben eines Priesters ist mit 3 Lire nicht gerade hoch taxirt.

[Ueber das Schuljahr 1872—73] ist eine interessante, das ganze Land umfassende Statistik erschienen. Während desselben waren auf den königlichen Universitäten eingeschrieben 5614 Studenten, 1333 Hörer, zusammen 6947; auf den sogenannten freien Universitäten (Camerina, Ferrara, Perugia, Urbino) 284 Studenten, 22 Hörer, zusammen 306. Das königl. Institut für Stadii superiori in Florenz zählte 214 Studenten und Hörer, die wissenschaftliche Akademie in Mailand 26, die Ingenieurschule in Turin 173, das Polytechnicum (istituto tecnice superiore) in Mailand 209, die Ingenieurschule in Neapel 185, die scuola normale superiore in Pisa 41 und die Thierarzneischulen 295. Die Lyceen (79) zählten 4228, die Gymnasien (104) 8462, die Realschulen (scuole tecniche, 62) 6162 Schüler. In den königlichen Convicten, eine in Italien eigenthümliche Einrichtung, die meist an Stelle der von religiösen Orden geleiteten Convicte getreten sind und sich auf 26 belaufen, betrug die Zahl der Zöglinge 2208. Die Zuschüsse, welche der Staat den nicht königlichen, unter städtischem Patronat stehenden Reallehranstalten zukommen läßt, sind sehr gering, indem sie sich bei einer Anzahl von 185 solcher Anstalten nur auf 235,000 L. jährlich belaufen. Noch interessanter ist die Statistik der Elementarschulen, die aber des größern Umfangs wegen erst für das Schuljahr 1871—72 hat gegeben werden können. Sie zeigt bedeutende Fortschritte gegen das Vorjahr, wenigstens in der Zahl der Anstalten und der Zöglinge. Während im Vorjahre 38,300 Elementarschulen im Lande bestanden, ist ihre Zahl auf 41,713 (3413 mehr) gewachsen; davon sind 21,353 für Knaben, 16,280 für Mädchen. Von diesen Schulen sind 33,556 öffentliche, 8157 private, die letzteren meist Mädchenschulen unter Leitung von Nonnen. Die Zahl der Lehrer, welche im Vorjahre 40,321 betrug, ist auf 43,423 (also 3102 mehr) gestiegen. Wenn diese 3102 sämmtlich den Anforderungen des Reglements in befriedigender Weise genügt haben, so liegt darin eine Bürgschaft für eine rasche und gedeihliche Entwickelung des Volksschulwesens. Die Schulen wurden besucht im Vorjahre von 1,577,654, in 1872—73 von 1,723,007 Schülern (145,353 mehr), davon 960,517 Knaben, 762,490 Mädchen. Die Zahlen klingen ganz erbaulich, aber bei ihnen möchte man doch ein großes Fragezeichen machen. Es mag sein, daß die Listen so viele Schüler aufweisen, die Bänke aber immer leider nur einen Bruchtheil, oft nur den kleinern. So lange der Schulzwang nicht eingeführt ist, so daß man die Eltern von Gesetzeswegen zur Rechenschaft ziehen kann, wird es mit dem Schulbesuch nicht besser werden. (K. Z.)

Rom, 27. August. [Clericale Hetzereien. — Lamarmora. — Diplomatisches.] Die Vignette eines unserer humoristischen Blätter, ein Trupp französischer Soldaten mit brennenden Kerzen in Procession im Vatican, den Celebranten in der Messe zu bedienen, wurde von den Clericalen sofort zur Anklage auf nationale Majestätsbeleidigung benutzt, und diese Anklage hat den Weg aus der französischen Gesandtschaft zur höchsten Instanz hinauf nehmen müssen. Wie vorausgesehen, hat de Broglie die Sache gleichgiltig hingenommen. Unsere Clericalen träumten, das Motiv der Anklage werde ihn zu einer Reihe entschlossener consequenter Thaten veranlassen, und „Osservatore Romano", der fortfährt, von der abgekehrten Seite zu beobachten, wie die lügenhafte „Voce della Verita" und ähnlichen Spelunken hoffen dessenungeachtet, durch die fortgesetzte Agitation in der Presse von dem französischen Minister des Auswärtigen etwas zu erlangen. Sieht man aber die stümperhaften Versuche, die matten Veilleitäten, mit denen man clericalerseits hier wie anderswo einem entschlossenen Willen zu begegnen sucht, sich näher an, so kann man über den Ausgang dieses leidenschaftlichen Streitens nicht zweifelhaft sein: die Hiebe treffen wohl die Luft, aber sie verwunden nicht. — Die Liquidationsjunta findet, je weiter sie in ihrer Auseinandersetzung mit der Klostergeistlichkeit vorgeht, desto mehr Hemmnisse, ihr Geschäft schnell abthun zu können. Die Oberen der Klöster wurden nachdrücklich durch ein Circular benachrichtigt, daß sie sich in ihrem Verhalten wider die Zumuthungen der Junta in Allem nach dem Beispiel des Papstes richten sollten, welche jederlei Anerbieten als Ersatz für die der Kirche entzogenen Eigenthumsrechte zurückgewiesen habe und immerdar zurückweisen werde. — Es stellte sich heraus, daß es die „Unita Cattolica" war, welche zuerst um die Nachricht wußte, General Lamarmora sei von einer hochgestellten Person, d. h. von dem König, und von Freunden im Namen Italiens ersucht worden, die Veröffentlichung seiner Schrift über das Heerwesen zu unterlassen. Die „Unita Cattolica", ein patentirtes Lügenblatt, scheint mit dieser Tendenz-Nachricht nur einen Anlaß vom Zaun haben brechen zu wollen, das italienische Heer und seine Verfassung zu verdächtigen. Viel Rühmliches ist darüber freilich nicht zu sagen. Was aber Lamarmora betrifft, so wird seine Broschüre, auf die nicht Alle gleich sehr gespannt sind, im nächsten Monat zu Florenz bei Barbera erscheinen. Lamarmora ist ein Feind der vom gegenwärtigen Kriegs-Minister Ricotti eingeführten Verbesserungen nach deutschem Muster, wie er denn überhaupt alles Deutsche haßt. Als es sich um gezogene Schußwaffen handelte, schrieb er dagegen. Man dürfte sich nicht wundern, wenn er anstatt der Zündnadelgewehre die Percussion zurückhaben wollte. — Nach einem Militär ein Diplomat, man will Alles versuchen. Marquis Caraccioli di Bella hatte das schwierige Amt eines Militär- und Civil-Gouverneurs von Sicilien angenommen und wollte zu dem Ende seine Stellung in Petersburg aufgeben; doch wider Erwarten hat er sich aufs Neue Bedenkzeit erbeten. Baron Marochetti würde als italienischer Geschäftsträger künftig an der Newa bestellt sein. — In den ersten Tagen der künftigen Woche werden alle Minister in Rom sein. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. August. [Aus der Permanenzcommission. — Die Preßmaßregelungen und der Belagerungszustand. — Die Flaggentaxe. — Akademisches. — Eine aufgegebene Adresse. — Confiscation.] Die Permanenzcommission ist gestern zum dritten Male zusammengetreten, aber ihre Verhandlung bot nicht viel Interesse. Es zeigte sich noch deutlicher, als bei der vorigen Sitzung, daß die Regierung bemüht ist, die Rolle dieser Commission zu einer möglichst unbedeutenden zu gestalten, und ihr Präsident Buffet bietet dazu bereitwillig die Hand. Von vornherein protestirte dieser Erfinder „der wahren Unparteilichkeit" gegen die Berichte, welche die Journale über die letzte Sitzung gebracht haben, und im Anschluß daran debattirte die Versammlung über eine Stunde über die Mittel, zu verhindern, daß nicht ungenaue Erzählungen von ihren Verhandlungen in die Oeffentlichkeit dringen. Da aber die Majoritätsmitglieder und vorab Herr Buffet selber sich gegen die Ausgabe eines öffentlichen Berichts sträuben, konnte dabei nichts herauskommen. Darnach erklärte Jozon seine Absicht, den Minister über die Preßmaßregelungen zu interpelliren. „Abermals" rief der Admiral Saisset, „es ist also immer dieselbe Geschichte"; und Herr Buffet erklärte, daß die Nation streng über diesen Eigensinn der Republikaner zu Gericht sitzen werde. Aber die Minister de Broglie und Beulé wurden eingeführt, und der letztere erklärte sich bereit, auf die Frage Jozons zu antworten, obgleich dieselbe einer schon für den 15. November angekündigten Interpellation vorgreife, und somit den Rechten der Versammlung zu nahe treten. Jozon begründete also seine Anfrage. Sie bezog sich zum Theil auf die Unterdrückung des „Republicain de la Loire", besonders aber auf die Angelegenheit der „Gazette vosgienne", deren Erscheinen bekanntlich von der Militärbehörde der Vogesen untersagt worden ist, obgleich es gar nicht feststeht, daß dieses Departement sich im Belagerungszustande befindet. Herr Beulé gab darauf eine sonderbare Antwort. Nach ihm ist es unzweifelhaft, daß die Vogesen sich im Belagerungszustand befinden. Das Decret, von der Kaiserin Eugenie unterzeichnet, ist allerdings nicht veröffentlicht worden, aber es war notorisch im Departement bekannt. Die Regierung hat die Sache immer so angesehen. In den Archiven des Departements findet sich allerdings der Beweis nicht, denn der Präfect hat die Archive bei Annäherung der Deutschen vrbrennen lassen, aber unwiderleglich ist die Aussage eines Zeugen, der auf dem Tische des Präfecten eine handschriftliche Affiche gesehen hat, welche die Maßregel zur Kenntniß des Publikums bringt. Die Minorität war mit diesen Aufschlüssen nicht zufrieden, aber sie erhielt deren keine andere, und als Montag sie die Unbescheidenheit so weit trieb, zu fragen, wie viel Departements denn eigentlich im Belagerungszustande seien, und wie es insbesondere mit dem Yonnedepartement stehe, wo der Generalrath in dieser Angelegenheit Bedenken erhoben hat, antwortete Beulé, er habe nicht Lust, sich auf das Armsünderbänkchen zu setzen. Die Majorität stimmte ihm zu, und die Republikaner wurden zum Schweigen gebracht. Aus dem fernern Verlauf der Debatte sei nur erwähnt, daß Leon Say die Anfrage stellte, ob die Regierung gesonnen sei, die Flaggentaxe aufzuheben, wozu die Kammer ihre Erlaubniß ertheilt hat. De Broglie antwortete bejahend. Die Regierung hätte de Maßregel schon früher ergriffen, wenn sie nicht befürchtet hätte, Unruhe betreffs der Mißernte zu erregen, jetzt aber sei kein Grund zur Zögerung mehr vorhanden.

Die Akademie hielt gestern eine Sitzung, worin, wie alljährlich, die literarischen und Tugendpreise zur Vertheilung kamen. Da das akademische Publikum in dieser Jahreszeit von Paris abwesend ist, war der Saal sehr leer, und selbst von den Akademikern hatten sich nur fünf oder sechs eingefunden. Der Secretär Patin hielt eine lange und langweilige Rede über die Preisschriften. Herr Laboulaye las das Gedicht vor, welches den ersten Preis erhalten hat (der Verfasser ist ein ganz jugendlicher Poet A. Delpit, der im vorigen Jahre schon mit einer Gedichtsammlung „2. Invasion" den Preis erzielte. Diesmal hatte er die „Commune als Sujet gewählt, und die höchst fromme Behandlung dieses Steffes hat vielleicht mehr als der poetische Werth den Beifall der Akademie gewonnen.) Endlich hielt Camille Rousselle eine Rede. Der große historische Preis ist zwischen G. Picot's Geschichte de

Generalstaaten und Nettement's Geschichte der Restauration verliehen worden. Auch der Kritiker und Sprachforscher Fourniere hat einen Preis für die Wiedererweckung altfranzösischer Poesie erhalten. Bekanntlich rührt von ihm die Bearbeitung der „Farces de Maitre Patelin" her, welche die „Cronic du française" im verflossenen Winter aufführte. — Die „Decentralisation" von Lyon erklärt, daß die Absicht, eine Adresse der Journale an Heinrich V. (deren Text die „Republique française" indiscreter Weise mittheilte) bereits aufgegeben ist. Es hatte an Betheiligung nicht gefehlt. Von 160 Journalen, an welche die „Decentralisation" sich gewendet, hätten nur 10 abschläglich geantwortet, aber es ist den guten Leuten das Bedenken gekommen, ob ihr Unternehmen in diesem Augenblicke passend sei.

Ein bei Plon erschienenes Werk über die Commune ist consficirt worden, angeblich des Titelbildes wegen, welches eine in Deutschland während des Krieges erschienene Illustration reproducirte und woran der Verfasser die alberne Behauptung knüpfte, die Commune sei von Deutschland vorbereitet worden.

⊙ **Paris,** 30. August. [Aufhebung eines Arbeitervereins. — Die katholischen Vereine. — Zur Erleichterung der Getreideeinfuhr. — Zum Prozeß Bazaine. — Spanisches. — Thiers. — Huguet. — Die „Debats" über das Königthum.] Der Präfect des Loire-Departements Herr de Tracy bereitet energisch die Wahlen vor, die nächsten Monat in diesem Departement stattfinden müssen. Bekanntlich hat er vor einigen Tagen das bedeutendste republikanische Organ des Departements, den „Républicain de la Loire" für mehrere Monate unterdrückt. Jetzt wird gemeldet, daß er den Arbeiterverein von St. Chamond aufgelöst hat, gegen den nichts Anderes vorliegt, als daß „man sich darin beständig politischen Discussionen und „agissements" überläßt", der Vorwurf ist sehr unbestimmt, aber jedenfalls würde der Arbeiterverein, dem nicht nur Arbeiter, sondern auch die meisten Gemeinde- und Arrondissementsräthe angehören, sich ohne Zweifel noch des Daseins freuen, wenn es nicht darauf ankäme, eben für die Wahlen das Terrain zu säubern. Von der Aufhebung der sogenannten katholischen Vereine, die sich notorisch mit der Politik beschäftigen, ist natürlich nicht die Rede, und doch bilden dieselben jetzt eine Organisaton, die sie zu einem wahren Staate im Staate macht. Am 25. August haben die Directoren dieser Vereine in Nantes unter dem Vorsitz des Herrn de Ségur einen Congreß abgehalten, und es wurde dabei ein Bericht verlesen, aus dem Folgendes hervorgeht: das Centralbureau hat, um eine wirksame Aufsicht zu üben, ganz Frankreich in eine gewisse Zahl von Diöcesen getheilt. In jeder derselben fungirt ein Lokalcomite, an dessen Spitze der Bischof steht. Die Organisation ist in voller Thätigkeit in Arras, Bordeaux, Besançon, Bourges, Lyon, Nantes, Nevers, Nancy, Reims und Toulouse. In 53 Städten sind Agenten accreditirt. Was die Leute beabsichtigen, hat der Bischof von Nantes ziemlich unverhohlen dargelegt. Er hielt eine Rede, worin es unter Anderem heißt: „Wir arbeiten an einem politischen Zweck, nicht einem Zweck der Parteipolitik oder irdischen Politik, sondern jener höheren Politik, welche den Frieden der Seele sucht, und die Keime des Bösen erstickt." Mit andern Worten die Politik des Syllabus. — Das von de Broglie in der Permanenz-Commission gegebene Versprechen betreffs der Maßregeln zur Erleichterung der Getreideeinfuhren kommt heute zur Erfüllung. Das Amtsblatt bringt ein Decret Mac Mahons, wonach die Flaggentaxe und die Entrepot-Abgabe bei Einfuhr von Getreide und Mehl bis auf Weiteres aufgehoben sind. — Eine Verfügung des Ackerbauministers giebt wieder die Einführung des Rindviehs aus Deutschland und den Nachbarländern frei. Die Sperre hatte seit dem 14. September vorigen Jahres gedauert, dagegen bleibt die Ein- und Durchfuhr für Steppenvieh, sowie Rind auch jeder Art aus Rußland, Oesterreich und den Donaufürstenthümern untersagt.

Der „Soir" giebt einige Details über das Lokal in Trianon, worin der Prozeß Bazaine zur Verhandlung kommen soll. Es ist das große Vestibul zwischen dem Hofe und Garten, welches die beiden Schloßflügel verbindet. Ursprünglich offen wurde es unter Napoleon I. in eine Galerie verwandelt und mit großen Fenstern geschlossen. Ludwig Philipp machte seinen Sommerspeisesaal daraus. Um Platz zu gewinnen, würde man die Fenster wieder wegnehmen und den äußern Perron, auf dem die Zuschauer Platz fänden, in eine provisorische Galerie umwandeln, wozu eine Ausgabe von 6000 Fr. und eine Frist von 3 Wochen verlangt werden. Bazaine könnte im Schlosse Trianon selbst wohnen. So weit der „Soir." Ganz definitiv scheinen aber diese Anordnungen noch nicht zu sein.

Der Minister des Aeußern empfängt heute Mittag den außerordentlichen Gesandten der spanischen Regierung Herrn Arbazuza, der vor ein paar Tagen hier angekommen ist, und wie man glaubt die Aufgabe hat, auf eine gründlichere Ueberwachung der Grenze zu dringen.

Nach der „Agence Havas" hat der Bürgermeister von Nancy dem dortigen Gemeinderath mitgetheilt, daß Thiers bei der Rückkehr von seiner Reise der Stadt einen Besuch machen wird.

Gestern stand der Banquier Huguet vor den Assisen. Man erinnert sich des Lärmes, den seine Flucht nach London gemacht hatte. Huguet ist der wahre Typus des gewissenlosen Financiers. Er hat vor 6 Jahren mit ein paar Tausend Francen angefangen, und ist dahin gekommen, mit Millionen zu spielen. In einer gewissen Gesellschaft unterhält man sich noch heute von dem Luxus seiner Equipagen und seinen Maitressen. Nach dem Kriege hat er sich offenbar zu Geschäftszwecken in die Politik geworfen und ein bonapartistisches Journal, den „Avenir liberal" gegründet. Auch war er als Candidat in Paris aufgetreten. Am 26. April vorigen Jahres verschwand er mit Hinterlassung eines Deficits von mehr als 2 Millionen und ging nach London, um den Kaiser für sich zu interessiren. Die Londoner Behörden haben ihn ausgeliefert und er ist zwischen zwei Gendarmen nach Paris zurückgekommen. Sein Benehmen bei der Verhandlung zeugte entschieden von Intelligenz; aber weder seine eigene, noch die Vertheidigungsrede Lachauds haben den Gerichtshof für ihn einnehmen können. Er wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — John Lemoinne schreibt heut einen neuen Artikel in den „Débats", der sich in dem folgenden Passus resumirt: „Das einzig Klare in der Situation ist bis jetzt, daß im Falle eines Königthums nur ein König möglich ist. Indem der Graf v. Paris dem erblichen Königthum huldigte, hat er nothwendigerweise jedem Wahlkönigthum entsagt. Andererseits ist die Versöhnung der beiden Zweige des alten Königshauses wie eine Familienangelegenheit und kann keine Verbindlichkeit für die Nation sein. Der Graf von Paris hat, nach den Worten, die man ihm in den Mund legt, erklärt, daß sein Schritt lediglich ein persönlicher sei und daß er durchaus nicht verhandeln wolle. Das ist die Wahrheit. Wir, und wir sprechen als einfache Bürger, haben weder eine Versöhnung zu machen, noch um Verzeihung zu bitten. Es giebt keine Orleanisten mehr, es giebt aber immer Leute, die unter einer gesetzlich garantirten Regierung leben wollen. Wir wissen nicht, ob der Großneffe Ludwigs XVIII. den klaren Blick seines Groß-Onkels hat. Gewiß steht es ihm frei, dem glücklichen Beispiel der Republik zu folgen und sich noch unmöglicher als diese zu machen; aber zwischen den weißen und den rothen Tollheiten, wissen wir nicht mehr, oder vielmehr wissen wir nur zu gut, was aus Frankreich werden wird. — Die ganze Haltung des Artikels ist derart, daß sie dem Verfasser wahrscheinlich alle Parteien ohne Ausnahme auf den Hals laden wird. —

Abends. Der Handels- und Ackerbau-Minister ist mit den Eisenbahndirectionen in Verbindung getreten, um von ihnen eine Herabsetzung des Tarifs für Getreidetransporte zu erwirken. Bis jetzt ist indeß noch keine Einigung erzielt worden, da die Directoren erklärt haben, die Verwaltungsräthe befragen zu müssen.

Spanien

Madrid, 27. August. [Ein Manifest des Don Carlos.] Dem Special-Correspondenten des „Standard" im Carlistenlager verdanken wir den Wortlaut eines am 23. d. M. in Pera de la Plata veröffentlichten Briefes des Don Carlos an seinen Bruder Don Alphonso in Catalonien, der seiner Natur und seinem Inhalt nach als ein autoritatives Manifest angesehen werden mag. Wir theilen aus diesem Briefe das Wesentlichste mit.

„Mein lieber Bruder! Spanien hat bereits Gelegenheit genug gehabt, meine Ideen und Gesinnungen als Mann und König in verschiedenen Zeitschriften und Journalen zu ermitteln. Indem ich nichtsdestoweniger einem allgemeinen und sehnlichst ausgedrückten Wunsche, der mich von allen Punkten der Halbinsel erreicht hat, nachgebe, schreibe ich diesen Brief, in welchem ich mich nicht blos an den Bruder meines Herzens, sondern an alle Spanier ohne Ausnahme wende, denn sie sind ebenso meine Brüder. Ich kann mich, lieber Alphonso, Spanien nicht als einen Kronprätendenten vorstellen. Es ist meine Pflicht, zu glauben, und ich glaube, daß die Krone Spaniens schon auf meine Stirne durch die geheiligte Hand des Gesetzes gesetzt ist. Mit diesem Rechte wurde ich geboren, ein Recht, das nun, da die geeignete Zeit erschienen ist, zu einer heiligen Verpflichtung geworden ist; aber ich wünsche daß das Recht durch die Liebe des Volkes für mich bestätigt werde. Meine Aufgabe ist es, von nun an alle meine Gedanken und Kräfte dem Dienste dieses Volkes zu widmen — für dasselbe zu sterben oder es zu retten. Zu sagen, daß ich darnach strebe, König von Spanien, und nicht einer Partei, zu werden, ist überflüssig, denn welcher Mann, würdig ein König zu sein, würde sich mit der Regierung über eine Partei begnügen? In solchem Falle würde er sich in seiner eigenen Person herabwürdigen, hinabsteigend von der hohen und erhabenen Region, wo die Majestät wohnt, und die außerhalb des Bereiches gemeiner und erbärmlicher Kleinigkeiten ist. Ich sollte nicht und ich wünsche nicht König, ausgenommen aller Spanier zu sein; ich schließe Niemanden aus, selbst nicht Jene, die sich meine Feinde nennen, denn ein König kann Feinde haben. Im Namen des Landes apellire ich aufrichtig an Alle, selbst an Jene, die am meisten entfremdet scheinen und wenn ich nicht den Beistand aller brauche, um auf den Thron meiner Väter zu gelangen, so brauche ich vielleicht ihren Beistand, um die Regierung des Staates auf solider und unerschütterlicher Grundlage herzustellen und meinem geliebten Spanien gedeihlichen Frieden und wahre Freiheit zu geben. Wenn ich nachdenke, wie gewichtig die Aufgabe ist, um diese großen Ziele zu erreichen, so drückt mich die Größe des Unternehmens furchtbar. Zwar bin ich von den heißesten Wunsche beseelt, das Unternehmen zu beginnen und es mit entschlossenen Willen auszuführen, aber ich kann mir nicht verheimlichen, daß die Schwierigkeiten ungeheuer sind, und daß sie nur überwältigt werden können durch die Mitwirkung der Männer von Ansehen, der unparteiischsten und ehrlichsten im Königreiche und vor Allem durch die Mitwirkung des Königreiches selber, versammelt in einer Cortes, welche die Lebenskräfte und conservativen Elemente Spaniens wahr repräsentiren würde. Ich bin bereit mit einer solchen Cortes Spanien, wie ich in meinem Briefe an die Souveraine Europas sagte, einen fundamentalen Codex zu geben, der sich, wie ich hoffe, als definitiv und spanisch erweisen würde. In Gesellschaft haben wir, mein Bruder, modern Geschichte studirt, nachsinnend über jene große Katastrophen die sowohl Lehren für Herrscher wie eine Warnung für das Volk sind. In Gesellschaft haben wir auch darüber nachgedacht, und uns ein gemeinsames Urtheil gebildet, daß jedes Jahrhundert seine legitimen Nothwendigkeiten und natürlichen Bestrebungen haben sollte und wirklich hat. Das alte Spanien hatte große Reformen noth; im modernen Spanien hatten wir nur ungeheure Convulsionen des Umsturzes. Viel ist zerstört, wenig reformirt worden. Alterthümliche Institutionen, von denen einige nicht mehr wiederbelebt werden können, sind ausgestorben. Ein Versuch ist gemacht worden, andere an ihrer Stelle zu creiren, aber kaum hatten sie das Licht erblickt, als Symptome ihres Todes eintraten. So viel ist gethan worden und nicht mehr. Ich habe eine erstaunliche Arbeit vor mir eine ungeheure sociale und politische Reconstruction. Ich habe darnach zu trachten, in diesem trostlosen Lande auf Grundlagen, deren Solidität durch Erfahrung verbürgt ist, ein großes Gebäude zu errichten, wo jedes legitime Interesse und jede vernünftige Meinung Eingang finden kann. Ich täusche mich nicht, mein Bruder, wenn ich die Zuversicht hege, daß Spanien nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, daß es die dringende und gebieterische Nothwendigkeit einer würdigen und energischen, strengen und geachteten Regierung emfindet, und daß es sehnlichst wünscht, daß das Gesetz, dem wir Alle, Groß und Klein, unterthan sein sollten, mit unbestrittener Herrschaft regieren sollte. Spanien ist nicht Willens, daß dem Glauben seiner Väter Beleidigung oder Schimpf angethan werde, indem es glaubt, daß im Katholicismus die Wahrheit, die es versteht, ruht, daß um dessen göttliche Mission völlig zu vollbringen, die Kirche frei sein müsse. Während es weiß und nicht vergißt, daß das 19. Jahrhundert nicht das 16. ist, ist Spanien entschlossen, die katholische Einigkeit — das Symbol unseres Ruhmes, den Geist unserer Gesetze und das heilige Band der Eintracht zwischen allen Spaniern, vor jeder Gefahr zu bewahren. Das spanische Volk, durch eine peinliche Erfahrung belehrt, wünscht die Wahrheit in jedem Dinge, und daß der König in Wirklichkeit ein König und nicht der Schatten eines Königs sein solle, und daß seine Cortes die regelmäßig ernannte und friedliche Versammlung der unabhängig und unbestechlich Erwählten der Wahlgemeinden und nicht eine tumultuarische Versammlung von Beamten und Armeejägern, servilen Majoritäten und aufrührerischen Minoritäten sein solle. Das spanische Volk ist der Decentralisation günstig und wird es stets sein, und Du weißt wohl, mein lieber Alphonso, daß, sollten meine Wünsche zur Ausführung gelangen, statt die baskischen Provinzen mit dem übrigen Spanien zu assimiliren, was der revolutionäre Geist gern zu Stande bringen möchte, das übrige Spanien zu einer Gleichheit im inneren Regiment mit jenen glücklichen und edlen Provinzen erhoben werden würde. Es ist mein Wunsch, daß die Municipalität ihre separate Existenz beibehalte, und die Provinz ebenso, wobei gehörige Vorsicht anzuwenden ist, um möglichen Mißbräuchen vorzubeugen. Mein Lieblingsgedanke und beständiger Wunsch ist, Spanien genau das zu geben, was es trotz des Lügengeschreies einiger verirrter Personen nicht besitzt, nämlich jene Freiheit, die es nur dem Namen nach kennt; Freiheit, die Tochter des Evangeliums, nicht Liberalismus, den Sohn des Protestantismus; kurz, Freiheit, welche die Suprematie der Gesetze ist, wenn die Gesetze gerecht, d. h. mit den Rechten der Natur und Gottes vereinbar sind. Wir Abkömmlinge von Königen geben zu, daß das Volk nicht so sehr für den König als der König für das Volk existiren sollte, daß ein König der gerechteste Mann unter seinem Volke sein sollte, wie er der erste Caballero ist, und daß ein König für die Zukunft auf den besonderen Titel „Vater der Armee" und „Hüter der Schwachen" stolz sein sollte. Es giebt jetzt, mein lieber Bruder, eine sehr furchtbare Frage in unserem Spanien, die der Finanzen. Es ist einigermaßen fürchterlich, an die spanische Schuld zu denken; die productiven Kräfte des Landes reichen zu ihrer Deckung nicht aus, Bankerott ist drohend! Ich weiß nicht, ob ich Spanien von dieser Calamität retten kann; aber wenn es möglich ist, so kann ein legitimer König allein es thue. Ein unerschütterter wird Wunder verrichten. Wenn das Land arm ist, mögen alle nämlich beben, selbst bis zu den Ministern, ja selbst bis zum König, der einerlei Gesinnung mit Don Enrique El Dolraite sein sollte. Wenn der König der erste ist, das Beispiel zu setzen, wird alles leicht sein. Mögen Ministerien unterdrückt, Provinzial-Regierungen reducirt, Aemter vermindert und die Verwaltung vereinfacht werden, zu derselben Zeit, da der Ackerbau ermuthigt, die Industrie beschützt und der Handel unterstützt wird. Die Finanzen und den Credit Spaniens auf einen gehörigen Fuß zu bringen, ist ein titanisches Unternehmen, dem sämmtliche Regierungen und Völker ihren Beistand leisten sollten."

Der Brief schließt nach einer Repudiation des Freihandels in seiner Anwendung auf Spanien mit der Behauptung, daß Don Carlos der guten Tradition der alten und glorreichen spanischen Monarchie treu ist, und daß er glaubt, man werde finden, daß er auch als „ein Mann der Jetztzeit" zu handeln verstehe. Der letzte Satz ist eine Bitte an seinen Bruder, der das beneidenswerthe Privilegium hatte, im päpstlichen Heere zu dienen," ihren geistlichen König in Rom um seinen apostolischen Segen für Spanien und ihn selber zu bitten.

[Aus Alicante] wird unter dem 27. August telegraphisch mitgetheilt: Am Sonntag Abend den 24. d. M. verließen die „Numancia" und der „Mendez Nunez" wohl bewaffnet den Hafen von Carthagena und dampften auf die Rhede hinaus, um den Admiral Lobo, der das spanische Regierungsgeschwader commandirt, anzugreifen. Besagtes Geschwader besteht bekanntlich nur aus einer großen hölzernen Fregatte und drei gewöhnlichen Raddampfern. Die Panzerschiffe kehrten Tags darauf in den Hafen zurück, ohne den Admiral angetroffen zu haben. Der englische Kriegsdampfer „Torch" war ausgesandt worden, die Bewegungen der Schiffe der Intransigenten zu beobachten und zu signalisiren, falls sich dieselben nach Barcelona wenden sollten. In solchem Falle war der „Triumph" bereit ihnen zu folgen, wenn das nöthig sein sollte. Die „Numancia", der „Mendez Nunnez" und der „Ferdinando Catolico" liegen gegenwärtig am Eingange des Hafens unter Dampf, bereit jeden Augenblick auszulaufen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Madrider Regierung im Stande sein sollte von den „Vittoria" und „Almansa" Besitz zu ergreifen. Dieselben sind einstweilen noch unter der Obhut des Admirals Yelverton, der sie gern aufgeben würde, wenn das möglich wäre. Das italienische Geschwader, bestehend aus der „Roma" und „Venetia", geht morgen zu einer kurzen Fahrt ab. Die Intransigentes zeigen eine entschiedenere Haltung als vorher, und benutzen die mächtigen Vorräthe, welche sie im Arsenal gefunden, um den Platz uneinnehmbar zu machen. Carthagena wird überhaupt nur durch Uneinigkeit und innere Zwietracht fallen. Die ausländischen Consuln sind von der Ordnungspartei ersucht worden, die Madrider Regierung um Amnestie anzugehen. Das steht allerdings wie der Anfang des Endes aus, indessen ist die Behauptung, daß es zwischen den Insurgenten in der Stadt zum Kampfe gekommen sei, unbegründet. Martinez Campos hat sich den Mauern beträchtlich genähert und die Stadt eingeschlossen, so daß jetzt die Zufuhren an Lebensmitteln ganz abgeschnitten sind. Wie es heißt, hatten sich die Mannschaften auf Admiral Lobo's Schiffen empört und einzelne der Offiziere drohen mit einer Erhebung, wofern die Regierung nicht die Kriegsartikel in Kraft setze. In Valencia ist den letzten Nachrichten zufolge Alles ruhig.

[Die Capitulation von Estella.] Der Berichterstatter der „Times" im karlistischen Hauptquartier telegraphirt unterm 25. aus Dicastillo: Estella hat capitulirt, und die Karlisten hier sind in Folge dessen bedeutend gestärkt, wahrscheinlich werden die Republikaner Dicastillo nicht angreifen. Die Bedingungen für die Garnison in Estella gehen dahin, das alle Waffen und Munition ausgeliefert werden müssen. Don Carlos giebt der Garnison ihre Freiheit und sendet sie unter Eskorte nach Pampeluna, damit sie unterwegs nicht belästigt werde. Die Officire behalten ihren Degen und volle Freiheit.

[Ueber die an Bord des „Deerhound" von den Spaniern gefangenen Engländer] erhält der „Standard" aus St. Jean de Luz die telegraphische Mittheilung, daß dieselben neuerdings strenger behandelt würden. Niemand werde zum Obersten Stuart zugelassen und die ihm aus der Stadt gesandte Nahrung werde ihm mitunter vorenthalten und von der Schildwache verzehrt. Der britische Consul selbst finde Schwierigkeiten, zu ihm zu gelangen. Einstweilen sei von keiner Untersuchung über die näheren Umstände bei der Wegnahme des Schiffes die Rede, und der eigentliche Proceß stehe noch in weitem Felde. Sonst meldet der Berichterstatter noch, Lizarraga habe sein Hauptquartier in Estella aufgeschlagen. In Placencia habe sich eine bedeutende Anzahl Büchsenmacher Don Carlos angeschlossen, und man sei bemüht, die ehemaligen Waffenfabriken der Regierung dort und in Eibar wieder in Stand zu setzen. Don Carlos habe die Bildung einer Fremdenlegion genehmigt und der Stamm derselben werde in Lesaca in nächster Nähe der Grenze eingerichtet und unter einen englischen Offizier gestellt werden.

Madrid, 28. Aug. [Carlistisches.] Die Uebergabe von Estella ist am Abend des 24. d. geschehen; die Republikaner marschirten mit kriegerischen Ehren nach Pamplona ab und ließen 1000 Gewehre im Besitze der Carlisten. Don Carlos steht mit Elio, Lizarraga, Dorregaray, Valdespina, Ollo und 10,000 Mann in Estella und will, wie es scheint, von dort aus eine größere Festung einzunehmen suchen, um seine Ansprüche auf die Rechte einer kriegführenden Partei zu begründen.

[Ueber Port Vendres] vom 28. d. wird gemeldet, daß der Oberst Pernas den Befehl über die Abtheilung der Carthagenischen Rebellen übernommen hat, welche von den benachbarten Höhen die Operationen der Belagerer überwacht. Galvez und Tomasete machen Ausfälle aus der Stadt und brandschatzen die Umgegend. Die Carlisten haben angeblich geheime Agenten in Carthagena, welche mit den Aufständischen in Beziehung stehen. Die letzteren, heißt es jetzt, haben die 1500 Sträflinge noch nicht in Freiheit gesetzt, wollen dies aber thun, sobald sie noch Soldaten nöthig haben. Die Socialisten von Valencia und Murcia sollen sich mit carlistischen Banden in Albacete und Jumilla verbunden haben.

[Ueber den Einmarsch und die Schandthaten der Carlisten in Segorbe,] einer Stadt der Provinz Castellon, berichtet der Bürgermeister des Ortes an die Regierung:

„Mit 200 schlecht bewaffneten Freiwilligen wurde der Widerstand gegen die 2000 Mann und 60 Pferde starken Banden von Valles und Cucala versucht, weil wir auf die vom Brigadier Arrando zugesagte Hilfe bauten. Nach 14stündigem Gewehrfeuer und nachdem sie viele wehrlose und ehrenwerthe Personen ermordet, sowie Pferde und Geld geraubt, zogen die Carlisten ab, ohne die von den Freiwilligen besetzten Punkte eingenommen zu haben. Doch ist der Schrecken in der Stadt noch groß, besonders seit die von Cucala befohlenen Erschießungen bekannt geworden."

Der Bürgermeister bittet daher um eine Besatzung zur Abwehr neuer carlistischer Gräuel. Das valencianische Blatt „la Provincias" giebt eine ausführliche Schilderung des Kampfes, aus welcher hervorgeht, daß die Freiwilligen sich in dem Thurme der Kathedrale und dem anstoßenden bischöflichen Palast, dem Seminar und dem Rathhause befestigt hatten, während die Carlisten die gegenüberliegenden Häuser besetzten und den Angriff von dort aus führten. Die Vertheidigung war so hartnäckig, daß die Carlisten auf den feigen Ausweg verfielen, einen als liberal bekannten und ihnen daher verhaßten Pfarrer Namens Galceran zu ergreifen und dem Rathhause gegenüber aufzustellen, mit der Drohung, ihn zu erschießen, wenn die Freiwilligen, unter denen sich ein Bruder des Geistlichen befand, sich nicht ergeben würden. Aber der Bruder rief dem Bruder zu, daß er eher mit Ehren sterben, als die Ursache des Triumphes der Feinde sein möge. Die „Vertheidiger der Religion" sahen ihr barbarisches Mittel fehlschlagen und zogen nach längerem Kugelwechsel mit 60 geraubten Pferden und 2500 Duros ab, nachdem sie jenen Berichten zufolge 7 Einwohner und darunter den Pfarrer Galceran erschossen, selbst aber 12 Todte und 30 Verwundete eingebüßt hatten. Die Freiwilligen verloren einen Todten und vier Verwundete.

[Der Bischof von Seo d'Urgel.] Das amtliche Blatt des Prätendenten berichtet, daß der Bischof von Seo d'Urgel am 23. d. in Dicastillo, dem Hauptquartier des „Königs", eintraf; Don Carlos ließ ihn durch den General Argoniz und eine Ehrenwache einholen. Er soll, wie es heißt, als Groß-Almosenier im Hauptquartier verbleiben.

[Hidalgo,] der General-Capitän von Madrid, will, wie es heißt, seinen Abschied nehmen, um einen Vergleich zwischen der Regierung und den Artillerie-Offizieren zu ermöglichen. Einen solchen Schritt hätte Hidalgo aus patriotischen Rücksichten schon längst thun sollen.

Belgien.

Brüssel, 30. August. [Parlamentarisches.] In Folge der Mandatsniederlegung des Deputirten d'Hane de Steenhuyze sind jetzt zwei Sitze für Antwerpen erledigt. Die fünfzehn Delegirten der drei liberalen Vereine Antwerpens hielten am Mittwoch Abend eine Versammlung, um über die Wahlen des 16. September sich zu verständigen. Wie die „Independance Belge" meldet, sprach man sich einstimmig für den Kampf aus und man rechnet in Folge dieses Beschlusses auf einen glänzenden Sieg. Die Wahlenthaltung wurde verworfen. Der „Etoile Belge" bringt heute ein Schreiben vom Bürgermeister de Wael, worin derselbe sich eifrig für den Kampf ausspricht und seine Candidatur aufstellt. Als zweiten Candidaten denkt man, dem „Etoile" zufolge, an Gustav van Havre, den früheren Senator.

Niederlande.

Amsterdam, 28. August. [Zu den Verwicklungen auf Sumatra] liefert eine in der britischen Ansiedelung auf der gegenüberliegenden malaiischen Halbinsel erscheinende englische Zeitung, die „Penang Gazette" eine Erklärung des Ursprungs derselben, die eigenthümlich genug erscheint und der holländischen Darstellung ganz und gar zuwiderläuft. Nach dieser Auffassung ist die Ate des fürchterlichen Krieges mit Atschin der weiland Koch, nunmehrige Staatsminister des Sultans, Pang Lima Tibang mit Namen. Derselbe steckt angeblich mit der holländischen Regierung unter einer Decke und hat sein Vaterland an dieselbe verkauft. Im vorigen Jahre, so erzählt die erwähnte Quelle, begab sich die atschinesische Excellenz, welche sich schon bei früheren Gelegenheiten als Verkehrsorgan des Sultans mit dem Auslande gezeigt hatte, nach Singapore, um für seinen Herrn einen Dampfer zu miethen. Er wurde mit dem Capitän des Vidar einig und begab sich an Bord desselben in seine Heimath zurück, segelte jedoch daselbst, ehe er sich bei seinem Herrn meldete, die ganze Küste ab und stellte Messungen in jeder Bucht und jeder Flußmündung an. Erregte dies bei seinen Gefährten Aufsehen, so fiel noch viel mehr auf, daß der monatliche Heuerungsbetrag — 3000 Dollars — von der holländischen Regierung entrichtet wurde. In Atschin angekommen, überredete Pang Lima Tibang den Sultan, den Dampfer anzukaufen, und gab vor, ein holländischer Kaufmann in Penang habe sich erboten, die Kaufsumme mit 40,000 Dollars vorzustrecken. Der Sultan willigte ein. Es stellten sich jedoch bezüglich der Zahlung Schwierigkeiten ein, da der Penanger Capitalist Sicherheit verlangte. Zu diesem Behufe gab der Sultan dann dem Minister eine Blancovollmacht mit seinem darunter gesetzten Staatssiegel. Diese benutzte Pang Lima Tibang zur Anfertigung einer Urkunde, worin der Sultan zu Gunsten Hollands auf seine Souverainetätsrechte Verzicht leistet. Das großherrliche Siegel befand sich auf der Vollmacht, es fehlte jedoch die Ratification, welche der Sultan verweigerte. Das ist nach der Penanger Quelle die Verweigerung der Erfüllung der Vertragspflichten, welche Holland zum Casus belli gemacht hat. In so fern mag die „Penang Gazette" am Ende Recht haben, als der Streit eine Uebertragung der Fabel vom Wolf und dem Lamm in das politische Leben bildet; im Uebrigen aber wird die holländische Regierung wohl bald mit einem Dementi bei der Hand sein.

Großbritannien.

E. C. **London**, 28. August. [Ein protestantisches Manifest.] Das am 10. Juli d. J. auf einer Conferenz von anglicanischen Geistlichen und Nonconformisten zur Stärkung der protestantischen Gefühle des Volkes eingesetzte „Wacht-Comite", dessen Präsidenten die Lords Shaftesbury und Ebury sind, hat ein protestantisches Manifest an das christliche Volk von England erlassen, welches auf eine ernste, dem protestantischen England drohende Gefahr aufmerksam macht. Es wird in dem Manifeste auf die schon bedeutende Partei mit ihren 500 Priestern hingewiesen, welche die Reform umzustoßen, die Beichte und sonstige katholische Riten nicht nur privatim schon eingeführt hat, sondern auch officiell einzuführen sich bestrebt. Die verschiedenen Secten werden zur Einigkeit dem gemeinsamen Feinde gegenüber aufgefordert und gebeten, namentlich auch bei den Parlamentswahlen darauf zu sehen, daß Mitglieder in's Haus kommen, welche nicht diesen Neuerungen, die Denk- und Lebensweise der Völker und den Nationalcharakter ändern und verderben müssen, günstig gestimmt sind.

[Jüdisches theologisches Seminar.] Am 1. Januar 1874 soll zu Portsen ein jüdisches theologisches Seminar eröffnet werden, in welchem junge Leute für den geistlichen Beruf vorbereitet und, bis sie eine Anstellung finden, erhalten werden sollen. Candidaten, die über 14 Jahre alt sind und eine Kenntniß des Hebräischen haben, werden zugelassen werden. Zu den Vorstehern des Instituts gehört der Ober-Rabbiner Dr. Adler.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September. [Tagesbericht.]

** [Oberbürgermeister v. Forckenbeck.] Auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers hat Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck mit dem heutigen Abend-Courierzuge sich nach Berlin begeben, um der Enthüllungsfeier des Sieges-Denkmals daselbst am 2. September c. beizuwohnen. Demnächst wird Herr Oberbürgermeister vom 3. d. M. ab an den mit diesem Tage in Berlin beginnenden Sitzungen des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten Theil nehmen und nach Beendigung derselben (voraussichtlich Schluß der Woche) nach Breslau zurückkehren.

*** [Vacanzen.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher im Blauen-Hirsch-Bezirk (bisher Bäckermstr. Göblich jun.); 2) Vorsteher im Oder-Bezirk (bisher Kaufm. Torrige); 3) Vorsteher im Dorotheen-Bezirk (bisher Kaufmann M. Mattersdorf); 4) Vorsteher-Stellvertreter im Oder-Bezirk (bisher Kretschmer Schütze); 5) Vorsteher-Stellvertreter im Antonien-Bezirk (bisher Schlossermstr. Grimm). Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Communales.] Nächsten Donnerstag, den 4. September, findet eine Sitzung der Stadtverordneten nicht statt.

* [Der Herr Consistorial-Präsident Wunderlich] ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat mit dem 1. September die Geschäfte wieder übernommen.

+ [Die Feier des 2. September] giebt in unserer Stadt den Erbauern der Sadowa- und Nachodstraße Gelegenheit, eine diesen beiden Straßen paralell laufende neu angelegte Straße, die ebenfalls in die Neudorferstraße einmündet, an diesem Tage zu eröffnen. Da — wie wir hören — Hauptzweck dieser neuen Straße sein soll, mittlere und kleine Miethswohnungen für Familien des Handwerker- und Beamtenstandes zu schaffen, wie solche bei der gegenwärtigen Bauthätigkeit nur in den seltensten Fällen hergestellt werden, so können wir diesem Unternehmen nur unsere besten Wünsche auf bestes Gedeihen entgegentragen.

* [Vom Lobe-Theater.] Sedanfeier. Auch das Lobe-Theater wird das deutsche Nationalfest in würdigster Weise begehen, und zwar beginnend mit einem Fest-Prolog, vorgetragen von Frl. Haffner. Hierauf folgt, wie bereits mitgetheilt, ein zu diesem Zweck eigens geschriebenes Lustspiel „Deutsche Liebe" von Dr. Karpeles. Wegen der Abends stattfindenden Illumination ist der Anfang der Vorstellung für sechs Uhr festgestellt. Allen Denjenigen, welche die Feier des Tages würdig beschließen wollen, mag der Besuch dieser Vorstellung bestens empfohlen werden.

E. [Gung'l-Concerte.] Herr Musikdirector Gung'l hat mit seiner Kapelle in den beiden Concerten hierselbst einen glänzenden Erfolg erzielt. In Bezug auf Herrn Jos. Gung'l können wir uns jeder weiteren Ausführung enthalten, da er in der musikalischen Welt schon längst als talentvoller Componist und außerordentlich befähigter Dirigent anerkannt ist. Von der hier wenig oder gar nicht bekannten Kappelle müssen wir mit vollster Ueberzeugung sagen, daß sie ihrem gefeierten Dirigenten alle Ehre macht. Sie besteht aus Kräften, die in technischer Beziehung ihrer Instrumente vollständig Meister sind. Verschiedene Soli, welche in den beiden Concerten vorkamen, bewiesen, daß die Kapelle fast für alle Instrumente Concertisten besitzt. Und wie eingespielt sind diese Herren! Es ist z. B. schon für das Auge wohlthuend, wenn man bei der stark besetzten ersten Geige einen überall gleichen Bogenstrich sieht; es ist, als ob alle die Arme, welche die Bogen führen, durch einen electrischen Drath gleichmäßig dirigirt würden! Und so ist es bei den zweiten Violinen und bei den übrigen Streichinstrumenten. Und dann, welch' verständnißvoller Vortrag! Welch' feine Nüancirung. Wie discret verhalten sich die Mittel- und Grundstimmen zur Melodie. Wie edel und gerundet sind nicht die producirten Töne selbst im Fortissimo. Dies gilt für alle Instrumente. Wie oft werden bei anderen Gelegenheiten in FF. z. B. bei der Posaune die Töne gleichsam herausgeschnalzt, so daß sie schmetternd unangenehm das Ohr berühren, bei Gung'ls Kapelle sind die Töne aller Messing-Instrumente rund, voll, sonor im Fortmarkig, nie aber unschön. Wir können nicht weiter in's Detail, auch nicht in Bezug auf die einzelnen vorgeführten Musikstücke, eingehen, weil wir sonst die Grenzen eines Localberichtes überschreiten würden; das können wir aber mit gutem Gewissen sagen, die Leistungen alle waren meisterhaft. — Das Publikum erkannte dies auch dankbar an, indem allen Piecen lebhafter Beifall folgte, welcher bei vielen sich fortwährend erneuerte. Der Herr Dirigent und die Kapelle machten dem Publicum in sehr freundlicher Weise dadurch ein Gegen-Compliment, daß sie sehr häufig musikalische Einschaltungen machten und bei dieser Gelegenheit allerliebste Sachen zu Gehör brachten. — Am Sonnabend hatte sich, trotzdem das Concert erst um 6 Uhr Abends begann und dasselbe im Schießwerder-Garten und Park und zwar bei sehr kühler Temperatur stattfand, doch ein zahlreiches und zwar sehr gewähltes Publicum eingefunden. Am Sonntage begann das Concert glücklicherweise schon um 4 Uhr, der Besuch war aber ein um fast das Dreifache stärkerer, darunter aber zahlreiches Sonntags-Publicum, welches sich durch Promeniren und lebhaft geführte Unterhaltung auszeichnete. Nach dem ersten Theile trieb ein ziemlich andauernder Regen Zuhörer und Kapelle in den Saal, der zur Hälfte vollständig ohne Fußboden, ist. Man mußte sich zur Noth mit der anderen Hälfte und den Gallerien behelfen. In musikalischer Beziehung war dieser Wechsel ein Gewinn, denn hier kamen die Leistungen der Kapelle erst zur rechten Geltung. — Dem Restaurateur, Herrn Guttmann, muß man nachrühmen, daß er für ein sehr feines Buffet gesorgt hatte.

* [In Erlangen promovirter Schlesier.] Herr Georg Wideburg aus Breslau erwarb im Laufe dieses Semesters in Erlangen die Doctorwürde in der Medizin und Chirurgie auf Grund seiner Inaugural-Dissertation über „Pseudarthrose".

— d [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der letzten im Hotel de Silesie abgehaltene Monatsversammlung theilte der Vorsitzende mit, daß er behufs Einführung einer regelmäßigen Bierprüfung der in Breslau zum Ausschank kommenden Biere bei dem Polizei-Präsidenten, Freiherrn von Uslar-Gleichen, eine längere Audienz gehabt habe, worin letzterer in Aussicht gestellt habe, sich mit dem Verein in Verbinnung setzen zu wollen, um auch in der beregten Angelegenheit dem Publikum Gewißheit über die Qualität der verschiedenen Biere, so weit sie sich durch chemische Untersuchungen ermöglichen lasse, zu geben. Ferner gelangte zur Mittheilung, daß das in der letzten Sitzung gewählte Schiedsgericht sich nunmehr constituirt und die Mitglieder bei streitigen Fällen sich an den Vorsitzenden des Schiedsgerichts Herrn W. Schmidt (Hotel du Nord) zu wenden haben. Zum Schluß der Versammlung fand die feierlichste Ueberreichung der Medaille für langjährige treue Dienste nebst einem Geldgeschenk an den Portier im Hotel de Silesie, Herr Karl Haubitz, unter einer angemessenen Ansprache des Herrn Beck an den Prämiirten statt.

d. [Unfall.] Die Neudorferstraße war gestern Nachmittags die Stätte eines bedauerlichen Unfalls. Eine zweispännige Equipage stand vor dem letzten Hause an der Verbindungsbahn eben zum Abfahren bereit, als aus der Locomotive eines eben vorüberfahrenden Zuges mit fürchterlicher Gewalt Dampf nach der Straße zu abgelassen wurde, was die sonst an das Pfeifen und Zischen der Locomotive wohl gewöhnten Pferde so scheu machte, daß sie im Moment zunächst die Deichsel zerbrachen und dann in rasender Eile den nach allen Seiten schleudernden Wagen bis an die Gartenstraße schleiften, wo in Folge eines Axenbruches es gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Das leider öftere Vorkommen ähnlicher Unfälle, die durch die unmittelbare Nähe des Eisenbahntractus in der Fahrstraße entstehen, müßte doch wohl Veranlassung geben, wenigstens in der Nähe befahrener Straßen das Ablassen des Dampfes zu unterlassen.

+ [Unglücksfälle.] Das auf der Klosterstraße No. 90 wohnhafte Fräulein Linna von Lepel, die Tochter eines Hauptmanns gleichen Namens, war vorgestern Nachmittag mit Kochen von Kaffee mittelst Spiritus auf einer Maschine beschäftigt, wobei dieselbe ihre Hände mit ein paar Handschuhen versehen hatte, welche kurz vorher mit Benzin gewaschen worden waren. Hierbei kam die Bedauernswerthe den Flammen zu nahe, in Folge dessen die mit dem leicht entzündbaren Benzinstoff durchzogenen Handschuhe Feuer fingen. Trotz der schnell herbeigeeilten Hilfe konnte nicht verhindert werden, daß die Hände und Arme der Bedauernswerthen bis an die Ellbogen mit Brandblasen bedeckt wurden, theilweise ist das Fleisch verbrannt. Die Verletzte ist zur ärztlichen Pflege nach der Diaconissen-Anstalt Bethanien gebracht worden. — Gestern Vormittag um 10 Uhr wurden in der städtischen Turnhalle am Berliner Platze Fahnenstangen zur stattfindenden Sedanfeier aufgerichtet, wobei einer der hohen Mastbäume umschlug, und sich gegen die Ecke des Kronenpfeilers gewaltsam anlehnte, in Folge dessen Flachwerke und einzelne Mauerstücke losgelöst wurden. Der dabei beschäftigte Arbeiter Bardehls wurde leider von einem herabfallenden Ziegelsteine dergestalt auf den Kopf getroffen, daß er eine große klaffende, die Hirnschale freilegende Wunde erhielt, und sofort per Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Excesse und schwere Körperverletzungen.] Bei einer gestern Abend stattgefundenen Schlägerei in einem Restaurationslocal auf der Bohrauerstraße erhielt der Tischlergeselle Welzel einen so heftig geführten Stich mit einem scharfen Messer unterhalb des linken Auges, daß das Messer abbrach, und die obere Hälfte der Klinge im Knochen stecken blieb, dieselbe mußte erst von Seiten des herbeigerufenen Arztes gewaltsam aus der Wunde entfernt werden. Der Thäter, der Schlossergeselle Rabe, wurde durch Schutzleute verhaftet. — Zu derselben Zeit passirte der frühere Droschkenkutscher Schindler die Neue Tauenzienstraße, als er an der Brüderstraßen-Ecke unvermuthet ohne jede Veranlassung von einem Vorübergehenden einen Messerstich in den Hals erhielt. Auf sein Geschrei kamen eine Menge Menschen herbei, denen es gelang, den Uebelthäter festzunehmen, welcher bei seiner Habhaftwerdung das Messer, mit dem er die ruchlose That vollführt, über den Staketenzaun des Oberschlesischen Bahnhofes hinwegschleuderte. In dem Bösewicht wurde ein Steindrucker erkannt, der in irgend einer Restauration eine Bierkufe und einige Henkelgläser gestohlen haben mußte, die er an seinem Leibriemen angeschnallt und befestigt hatte.

+ [Polizeiliches.] Einem auf dem Lehmdamme Nr. 22 wohnhaften Specereikaufmann wurde heute in der Frühe, während er den Laden auf kurze Zeit verlassen, um auf der Straße die Fenstervorsetzladen auszuheben, inzwischen sein im Comptoir stehendes Pult gewaltsam erbrochen und daraus die Summe von 300 Thalern gestohlen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der freche Dieb zu der vom Hausflur in das Gewölbe führenden Seitenthür eingeschlichen, wo er in der Eile den Diebstahl vollführte. Die entwendete Summe bestand in 250 Thlr. preußischer Kassenscheine und 50 Thalern in Courant. In der verflossenen Nacht wurden von den Thüren des Hauses Berlinerstraße Nr. 51 die messingenen Klinken, und aus dem Hause Schuhbrücke Nr. 74 in der ersten und zweiten Etage die Gaswandleuchter abgeschraubt und gestohlen. — Mittelst Einsteigens durch ein geöffnetes Fenster in dem Wachlocal auf der Ohlauerstraße wurde gestern Nacht ein dunkelbrauner Winterüberzieher, ein hellbrauner Sommerüberzieher, eine schwarze und 2 graue Tuchhosen, zwei Paar weißleinene gestempelte Militärbeinkleider, und ein alter grauer Tuchrock gestohlen. — Im Schießwerdergarten wurde einer Sattlermeistersfrau ein türkisches Umschlagetuch, im Werthe von 25 Thaler, welches dieselbe über die Stuhllehne gehängt hatte, entwendet. Ein Brauergeselle machte gestern Abend im Saale zum „russischen Kaiser" die Bekanntschaft einer Frauensperson, mit welcher er per Droschke nach Morgenau fuhr. Unterweges benutzte seine Begleiterin die Gelegenheit, ihm die silberne Cilinderuhr von der Haar-Kette loszuzwicken und erst, als die Unbekannte schon längst das Weite gesucht hatte, wurde er den Verlust seiner Uhr gewahr. — Einem Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6 wohnhaften Schneidermeister ist gestern aus offener Wohnstube, die er auf einige Minuten verlassen hatte, seine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr wahrscheinlich durch einen umherlungernden Bettler entwendet worden. — Auf dem Wege von Grüneiche bis zum zoologischen Garten sind an den letzten Abenden eine Anzahl Baumpfähle geraubt, die Diebe indeß schon ermittelt worden. — Ebenso wurde gestern eine Frau beim Kartoffeln stehlen unweit der Siebenhufenerstraße auf dortigen Aeckern betroffen und verhaftet.

Y. [Socialdemokratisches.] Die Hubertusburger Gefangenen Bebel, Liebknecht und Daschner sollen binnen Kurzem nach der Festung Königstein gebracht werden.

[Gemüthlichkeit.] Laut Mittheilung der Schlesischen Provinzial-Blätter „Rübezahl", Augustheft 1873, hat die Schützengilde in Lublinitz zu Ehrenmitgliedern gewählt: Den kath. Pfarrer, den evangel. Pastor, den jüd. Rabbi und einen Freimaurer.

** [Meteor.] In der Nacht von Montag zu Dinstag wurde von zwei Gebirgsreisenden zwischen Camenz und Weißwasser um 3 Uhr 7 Minuten Morgens ein Meteor von bläulich-weißer Farbe bemerkt, welches in der Dauer von ungefähr 8 Sek. von NW. nach SO. zog und über einem in der Nähe befindlichen Gehölz platzte. Die herunterfallenden Stücke scheuchten die Vögel, welche in dem Busche ruhten, auf.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 25. August bis 1. September wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 47 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 43 Excedenten und Trunkenbolde, 8 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 46 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 16 liederliche Dirnen und 137 Obdachlose, im Ganzen 297 Personen zur Haft gebracht.

E. **Gr.-Glogau**, 31. August. [Petition.] Die Lehrercollegien der hiesigen evang. und kathol. Bürger- und Elementarschulen ließen, veranlaßt durch die enormen Preisverhältnisse aller Lebensbedürfnisse, namentlich aber der Wohnungen, die hier seit letzter Zeit um 20 bis 25 Procent in die Höhe gegangen, am 23. d. M. durch zwei Delegirte der Königl. Regierung zu Liegnitz eine Petition überreichen, in welcher sie die Regierung um Durchführung ihrer schon im Februar d. J. beim hiesigen Magistrate gestellten Forderung betreffs Regulirung der Lehrergehälter ersuchten. Die Forderung der Königl. Regierung ging dahin, das Maximalgehalt gleich den Bezirken Breslau und Oppeln nach 20 Dienstjahren (statt nach 35 Jahren) erreichen zu lassen, und außerdem Wohnungs- und Heizungsentschädigung zu gewähren. Die Delegirten trafen in Liegnitz gleichzeitig eine Deputation aus Sagan an, welche von den dasigen Lehrern in gleicher Angelegenheit zur Regierung entsendet war.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 31. August. [Warmbrunner Brauerei. — Verhaftungen.] In einigen Gasthäusern unseres Gebirges wird ein Lagerbier ausgeschänkt, das in der That noch nicht einmal den Namen „Tunke" verdient. Wenn nun aber obendrein noch die betreffenden Wirthe den darob erzürnten Gästen vorzulügen suchen: das Bier sei aus der Warmbrunner Brauerei und zu jung, — so verdienen sie wegen dieser Verleumdung gebrandmarkt zu werden. Aus sicherster Quelle wissen wir nämlich, daß in genannter Actienbrauerei zwar schon neues Bier gebraut, aber noch nicht verkauft wird. Das erste Gebräu steht sogar noch auf Gährung und kann vor 6—8 Wochen nicht versendet werden. Wie schon öfters, verkaufen auch diesmal wieder die Herren Gastwirthe ihr aus anderen Orten bezogenes junges und schlechtes Bier mit der Warmbrunner Brauerei. Und diesem Unfug muß hier einmal entschieden begegnet werden. Wenn ferner einige Gäste sich von jenen Leuten zur Verbreitung des Gerüchtes gebrauchen lassen: das Warmbrunner Lagerbier sei nicht gesund, erzeuge unter Anderem auch Kopfschmerzen rc. so muß demselben gerathen werden, die neuerdings von anerkannt tüchtigem Chemikern unternommenen Analysen einzusehen, welche das Bier der Warmbrunner Brauerei als ein „ausgezeichnet gutes, gesundes und nahrhaftes" bezeichnen. Daß — wie fast alle neuen Etablissements — so auch die genannte Brauerei ihre Neider und Feinde finden würde, ließ sich schon bei deren Anlage voraussehen; nur haben wir nicht vermuthet, daß die Gehässigkeit gar so arg und andauernd sein würde. — In Warmbrunn sind einige der Dirnen, welche etwas gar zu unverschämt gegen § 361 Nr. 6 des Strafgesetzbuches gesündigt, verhaftet worden, die anderen aber aus Furcht vor ähnlichem Schicksal verduftet, darunter auch ein „schönes Fräulein", welches das Geschäft ziemlich großartig oder „fein" betrieb und schon mehr zur Klasse der Hochstapler gehörte. Als ihr die polizeiliche Vorladung zu ihrer verantwortlichen Vernehmung insinuirt wurde, zog sie es vor, sich sofort entführen zu lassen. Sie soll übrigens mit Goldstücken umhergeworfen haben, als ob sie nicht blos einen, sondern hundert Schätze gehoben.

---

s. **Waldenburg**, 29. Aug. [Milder Regen. — Trockenheit und Wassermangel. — Bierconsum. — Mädchen-Turnen.] In Folge eines milden Regens, welcher in vergangener Nacht fiel, ist zwar heut die Hitze nicht so groß, wie dies seit dem am 19. d. M. stattgehabten schweren Gewitter Tag für Tag der Fall war; doch aber hat sich die Temperatur nur um Weniges abgekühlt und es sind alle Anzeichen für fortgesetztes schönes Wetter und anhaltende Trockenheit vorhanden. Der hiermit in Verbindung stehende Wassermangel ist groß und äußert seinen Einfluß auf die Haushaltungen schon in der Weise, daß ein regelmäßiges Waschen der Zimmer unterbleiben muß. Als Trinkwasser kann unser Wasser zum Theil jetzt gar nicht benutzt werden, außer man will sich der Gefahr aussetzen, zu erkranken; daher ist der Bierconsum gegenwärtig ein so bedeutender, wie er noch nie gewesen ist. Von den hiesigen Restaurationslokalen wird jetzt die Gorkauer Bierhalle am meisten frequentirt; sie liefert ein ausgezeichnetes frisches Lagerbier. — Der an dem hiesigen Gymnasium angestellte Turnlehrer Maskos wird mit Anfang nächsten Monats in dem Garten-Salon des Restaurateurs Berger einen Turncursus für Mädchen errichten und in denselben Mädchen vom schulpflichtigen Alter an aufnehmen. Die Zahl der angemeldeten Schülerinnen, die sämmtlich der Töchterschule angehören, beträgt schon 18.

△ **Frankenstein**, 31. August. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Sattlermeister J. Otto ist mit dem „Anerkennungs-Diplom" ausgezeichnet. Derselbe hat bei der Weltausstellung zu Wien zwei ausgestopfte Pferde in Lebensgröße und drei dergleichen Kinderpferde ausgestellt. Die Arbeiten des Herrn Otto zeichneten sich namentlich durch saubere Ausführung und große Haltbarkeit aus. Dies ist Veranlassung, daß demselben viele Bestellungen, namentlich aus England, zugehen. — Die Truppen der 11. Division liegen gegenwärtig in Brigaden gegeneinander. Die 22. Infanterie-Brigade-Front nach Westen, cantonnirt in den Ortschaften zwischen Silberberg und hier (Stab Frankenstein). Die 21. Infanterie-Brigade zwischen Gnadenfrei und Nimptsch, (Stab Klein-Ellguth), Front nach Osten, das 1. Schlesische Husaren-Regiment in Stolz. Das 1. Schlesische (Leib-)Kürassier-Regiment in Raudnitz, das 8. Dragoner-Regiment in Weigelsdorf. Die 8. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 cantonnirt in den Ortschaften zwischen Gnadenfrei und hier. Die dritte und vierte Compagnie des Schlesischen Pionier-Bataillons Nr. 6 liegen in Kobelau und Heinersdorf. Das Treib-Manöver der ganzen Division beginnt am 3. künftigen Monats.

⊙ **Wohlau**, 30. August. [Communales.] Nachdem gestern der große Grundbesitz seine Wahlen zum Kreistage vollzogen, sind nunmehr auch hier sämmtliche Kreistagsmitglieder gewählt. Auf dem neuen Kreistage werden vertreten sein a. die Städte durch: Bürgermeister Jokisch aus Wohlau, Bürgermeister Feyerabend aus Winzig, Bürgermeister Pirschel und Kaufmann Tilgner aus Dyhernfurth (die beiden Letztgenannten vertreten Dyhernfurth und Auras); b. die Landgemeinden durch: Gerichtsvogt Werner aus Städtel-Leubus, Erbscholtiseibesitzer Przybille aus Sagisch, Bauergutsbesitzer Scheike aus Groß-Pogul, Bauergutsbesitzer Wuttge aus Riemberg, Bauergutsbesitzer Gurlit aus Polgsen, Gerichtsscholz Flöter aus Pluskau, Gerichtsscholz Schörke aus Hünern, Erbscholtiseibesitzer Stober aus Klein-Bauschwitz, Erbscholtiseibesitzer Winkler aus Domnitz, Bauergutsbesitzer Baensch aus Domnitz, Erbscholtiseibesitzer Müller aus Groß-Kreidel, Holzhändler Gabel aus Althof, Gerichtsscholz Nachfahl aus Klein-Strenz; c. der große Grundbesitz durch die Herren: von Rieben, Tschileschen, von Gerlach, Mönchmotschelnitz, von Nitzschwitz, Ober-Altwohlau, Heinke, Schlaupp, von Köckritz, Sürchen, von Zychlinski, Strien, von Ohnesorge, Schlanowitz, von Beöczy, Klein-Schmograu, Lüche, Schläswitz, von Köckritz, Mondschütz, von Niebelschütz, Dahme, von Schönberg, Sigda. Bei den stattgehabten Wahlen sind politische oder kirchliche Agitationen nicht bemerkbar geworden. Standes-Interessen allein scheinen hierbei maßgebend gewesen zu sein.

⊙ **Trebnitz**, 29. August. [Tageschronik.] Aus der am 25. d. M. hier stattgefundenen Wahl der von dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer rc. zu wählenden 13 Kreistagsabgeordneten sind hervorgegangen die Herren: Rittergutsbesitzer von Salisch, königl. Landrath auf Jeschütz; von Scheliha-Perschütz, von Wallenberg-Kl.-Willawe, Richter-Kloch-Ellguth, v. Kessel-Ober-Glauche, Freiherr v. Obernitz-Machnitz, Gudewill-Gr.-Krutschen

Freiherr von Strachwitz-Bruschewitz, von Prittwitz-Cawallen, Bartels-Groß-Leipe, von Debschitz-Senditz, Freiherr v. Seherr-Thoß-Bischwitz, von Rhediger-Striese. — Im Laufe der vorigen Woche machte ein hiesiges Mädchen seinem jungen Leben dadurch ein Ende, daß es sich zur späten Abendstunde in den sogenannten „Kürschnerteich" stürzte und in demselben auch den gesuchten Tod fand. — Der Tag von Sedan wird auch hier festlich begangen werden. Leider aber kann, wie verlautet, ein Festgottesdienst für die evangelische Gemeinde, wegen Renovirung des Inneren der Kirche nicht stattfinden. — Zu der hier vacanten letzten Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule haben sich „neunzehn" Bewerber gefunden, welche Zahl bei den hier noch immer nicht geregelten Gehaltsverhältnissen — die Unterhandlungen mit der Königl. Regierung schweben immer noch — gewiß „viel" sagen will. Nun, 250 Thlr. baare Einnahme neben freier Wohnung (im neuerbauten, schönen Schulhause) und freie Beheizung sind als Anfangsgehalt für einen jungen Lehrer immerhin verlockend. Leider aber sind die drei andern Stellen an der genannten Schule verhältnißmäßig nicht um „Vieles" besser dotirt. Doch dürfte hoffentlich recht bald die nun schon so oft besprochene hiesige Lehrergehalts-Angelegenheit eine günstigere Wendung nehmen, da es am guten Willen der Stadt nicht ferner liegt. Magistrat und Stadtverordnete haben einstimmig beschlossen: den hiesigen Elementarlehrern auch pro 1873, wie im Vorjahre, die Summe von 400 und einigen Thalern (als den auf die Stadt entfallenden Beitrag) an Theuerungszulage zu gewähren. — Gewiß läßt der beantragte Staatszuschuß (die Regierung hat hier das Patronat über 6 Lehrerstellen an beiden Stadtschulen) nun auch nicht mehr „zu lange" auf sich warten.

B. Bernstadt, 30. August. [Lehrer-Besoldungs-Angelegenheit. Erklärung des Lehrervereins.] Als vor einigen Wochen von Namslau aus die Mittheilung gemacht wurde, daß der Herr Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten seine frühere Absicht, die Lehrerbesoldungen nach dem Dienstalter zuzuregeln, aufgegeben und sich neuerdings für die Besoldung nach Categorien, also für das Stellensystem erklärt habe, wollte seiner Zeit Keinem diese Nachricht als glaubwürdig erscheinen. Allein auch wir sind heut in der Lage aus den Verhandlungen der letzten Stadtverordneten-Versammlung dasselbe aus sicherster Quelle berichten zu können. Augenblicklich stehen die Sachen bei uns folgendermaßen: Bernstadt war eine der ersten Städte Schlesiens, welche auf den Willen der Regierung, die Besoldung nach dem Dienstalter zu normiren, einging, und zwar derartig, daß die Stadt zur Gewährung der betreffenden Gehaltssätze einen Zuschuß von 330 Thlr. geben, die Regierung aber einen solchen von 536 Thlr. übernehmen wollte. Seit dem 1. October 1872 zahlt die Stadt bereits die ihrerseits zugesagten Zuschüsse, und Alles sah nur noch den versprochenen Staatszuschüssen entgegen, — da erklärt die Regierung in einem Schreiben den Besoldungsplan unter Bezugnahme auf die neuesten Ansichten des Herrn Ministers für unbrauchbar, zieht ihren zugesagten Zuschuß zurück und fordert die Aufstellung eines neuen Planes nach obigem Princip. Der Magistrat berichtet zurück, daß er nicht willens sei, die Besoldung nach dem Dienstalter fallen zu lassen und bittet, der getroffenen Uebereinkunft gemäß dennoch um Gewährung des Staatszuschusses. Darauf erklärt die Regierung: es stehe dem Magistrat frei, die Besoldung nach dem Dienstalter beizubehalten, dann jedoch dürfe er keineswegs auf eine Unterstützung aus Staatsmitteln rechnen; bedürfe derselbe aber einer solchen so könne er sie nur durch Aufstellung eines Besoldungsplanes nach Kategorien erlangen. Da nun die hiesige Commune nicht glaubt eine nennenswerthe Verbesserung der Lehrergehälter aus eigenen Mitteln vornehmen zu können, so wurde ein neuer Plan im Sinne der Regierung in besagter Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Die Gehaltssätze in demselben sind unserer vierklassigen Knaben- und Mädchen-Schule gemäß in 4 Stufen abgegrenzt und zwar derartig, daß alle Lehrer freie Wohnung und Feuerung event. 50 Thlr. Entschädigung dafür, die Lehrer der ersten Klassen aber 450, die der zweiten 400, die der dritten 350 und die der vierten 300 Thlr. erhalten sollen. Obwohl die Stadtverordneten-Versammlung auch diesen Plan ohne jede Aenderung genehmigte, so ist doch kaum anzunehmen, daß er zur Ausführung kommen wird, vielmehr ist vorauszusehen, daß noch so manche Aenderung in dieser Hinsicht stattfinden und vor einem endgiltigen Schluß der Verhandlungen noch mancher Monat verstreichen wird. — Der Lehrer-Verein Bernstadt hat in seinen Sitzungen am 25. Juni, 16. Juli und 13. August cr. die Seiffert'sche Schrift: „die deutsche Volksschule" eingehend besprochen und erklärt sich mit dem, was der Verfasser von der Elementarschule sagt, vollständig, mit den Ausführungen über höhere Bürger- (event. Töchter-) Schule und Fortbildungsschule im Ganzen einverstanden."

⊙ Groß-Strehlitz, 28. August. [Zum Nationalfest.] Stadt und Land rüsten sich zur Feier des Nationalfestes am 2. September. Für das Land sind Schulfestlichkeiten unter Aufsicht der Lehrer angeordnet; zu denselben sind auch — in mehreren Ortschaften — die erwachsenen Gemeinde-Mitglieder eingeladen. In der Stadt wird der Kriegerverein das Fest am Vorabende durch einen Zapfenstreich und Fackelzug einleiten. Am Festtage selbst findet Vormittags in sämmtlichen Schulen eine Feierlichkeit und sodann Festzug der Schützengilde und Festzug des Kriegervereins statt. Nachmittags ziehen sämmtliche Schulkinder gleichzeitig nach dem Schießhause, wo dieselben auf Kosten der Stadt bewirthet werden. Gleichzeitig vereinigt dort ein Gartenfest mit Freiconcert, späterer Illumination und Feuerwerk alle Einwohner der Stadt, in so weit dieselben an der Festfreude Theil nehmen wollen und können. — Dem Fest die kirchliche Weihe zu geben, haben der katholische und protestantische Geistliche abgelehnt. Die Schützengilde und der Kriegerverein hatten gewünscht, sich bei einer etwaigen kirchlichen Feier am Morgen des Festtages zu betheiligen. Auf die betreffende Anfrage, ob eine solche stattfinden werde, hat der protestantische Geistliche erklärt, daß er seitens der Behörden nicht angewiesen sei, eine kirchliche Feier abzuhalten*), und daß er eine solche nicht abhalten werde, weil er in derselben nur eine Decoration neben den übrigen Festlichkeiten erblicke. Der katholische Pfarrer fand in dem Nationalfest keinen Zusammenhang mit einer Kirchenfeier und nahm gleichfalls Bezug darauf, daß weder die Staatsbehörde noch die Kirchenbehörde eine solche Feier angeordnet habe. Nur der jüdische Geistliche antwortete, daß er seine Gemeinde zur kirchlichen Feier des Tages im Tempel versammeln werde. — Wir enthalten uns jeder Kritik dieses Verfahrens, müssen aber an die Staatsbehörde die Frage richten, weshalb Geistlichen, welche so zu handeln im Stande sind, immer noch als Localschulinspectoren die Belebung des Patriotismus in unsern Kindern und deren Erziehung überhaupt zu controlliren überlassen wird. Dieser Uebelstand ist in der Stadt von noch weit schwerer wiegenden Folgen, als auf dem Lande. Es ist hohe Zeit, daß beide Geistliche einer Thätigkeit enthoben werden, welche sie nach diesen Vorgängen doch gewiß nicht den Interessen des Vaterlandes entsprechend ausüben. Videant consules, ne quid detrimenti capiat res publica!

*) Dieser Einwand ist durch das neueste „Kirchl. Amtsblatt" behoben.
D. Red.

=o= Creuzburg, 31. Aug. [Fahnenweihe des Kriegervereins.] Heut Nachmittag 3 Uhr wurde hierselbst die prächtige Fahne des hiesigen Kriegervereins eingeweiht. Zu diesem Zwecke wurden die Spitzen der hiesigen Behörden, der Gesangverein, die Lehrer des hiesigen Gymnasiums, die Schützen und der Turnverein auf den Platz für die zu vollziehende Ceremonie geladen. Dieser Weiheact wurde durch Absingen der „Wacht am Rhein" mit Instrumental-Begleitung eingeleitet. Darauf bestieg Herr Kreisrichter Rampolt die Redner-Tribüne und hielt an die Mitglieder des Vereins eine populäre, das Gemüth jedes Einzelnen patriotisch erwärmende Ansprache. Darauf ertönte von dem hiesigen Männer-Gesangvereine „die Fahnenweihe" von Abt und es wurde die Geweihte nun vollständig entfaltet. Dieselbe ist in Berlin gearbeitet und kostet 196 Thlr. Sie trägt ein schwarzes und ein weißes Feld und enthält auf der einen Seite in Gold gestickt den preußischen Adler, welcher einen Lorbeerkranz mit der Zahl 1872 (Gründungsjahr des Vereins) trägt; auf der anderen Seite in großer zierlicher Goldstickerei die Aufschrift; „Creuzburger Kriegerverein." In der zierlichen hohlen Spitze erblickt man den deutschen Reichsadler. Nach Uebergabe der Fahne an ihren Träger bewegte sich der Festzug über den Ring und einige Straßen nach dem Gambrinusgarten, wo die ideale Ceremonie auch materiell mit einem Schluck Gerstensaft besiegelt wurde.

A. Zabrze, 29. August. [Verschiedenes.] Die anhaltende, große Hitze, wo wir fast seit 6 Wochen + 24—28 ° R. im Schatten ertragen mußten, hat endlich durch Gewitterregen einer erträglicheren Temperatur weichen müssen. Daß die Witterung auch auf die menschliche Gesundheit recht schädlich eingewirkt hat, ist selbstredend, namentlich sind Brustkrankheiten, Unterleibsübel, Augenentzündungen, Kopfkrankheiten, ja selbst Geistesstörungen die Folge solch ganz abnormer Hitze gewesen. — Die armen Berg- und Hüttenleute, welche hier in der Nähe der Händler'schen Brauerei und Fesser'schen Schlächterei, die durch die nach der Kronprinzenstraße geleiteten Brau- und Schlachtabgänge erzeugten Miasmen einathmen, den auf der Chaussee colossalen Staub (warum hat Zabrze noch keine Wassersprengwagen, warum keine Straßenbeleuchtung bei hohen Communalabgaben?) einathmen, bei ihrer schweren Arbeit erschlaffen, dürfte es von ihren Arbeitgebern eine willkommene Gabe sein, wenn dieselben auf den Werken, auf den Schächten für genügend gutes Trinkwasser, für Badeanstalten und Kammern zum Trocknen der bei nasser Arbeit feucht, bei schwerer Arbeit durchschwitzten Kleider, sorgten. — In unserem Orte, wo man so gern der englischen und westphälischen Industrie nachahmt, genügt wohl obige Anregung, um auch in dieser Beziehung „englisch, westphälisch" zu werden. — Ein guter Anfang ist schon durch die allsonnabendlich von hier bis Oppeln abzulassenden Arbeiterzüge, welche Montags früh wieder hier einpassiren, gemacht. — Der 2. September soll auch hier festlich begangen werden, wozu unser Krieger-Verein den Anlaß gegeben hat. Reveille, Schulfeierlichkeiten, Messe, Fahnenweihe, Festessen, Festtrinken, Concert, Feuerwerk, Zapfenstreich, vereinzelte Illuminationen, Flaggen von fiscalischen und Privatgebäuden, patriotische Reden, Toaste u. s. w. sind hier Tagesordnung zur Sedanfeier. Außer dem Kriegerverein hat Zabrze aufzuweisen: einen katholischen Gesellenverein, einen Gesang- und Musikverein, einen Frauenverein, einen Pestalozziverein (?), einen Raisonnairverein (schwarzer Bund), einen Gewerkverein, aber noch keinen Turn-, Feuerrettungs- und hauptsächlich Mäßigkeitsverein?

F. Von der österreichisch-mährischen Grenze, 29. August. [Schadenfeuer. — Chaussee. — Pilgerfahrten.] Gestern brannte in dem Dorfe Ludgierzowitz ein Haus bis in Grund und Boden nieder. Die Eigenthümerin, eine arme Wittwe, Mutter dreier unerzogenen Kinder, ist in der Zeit von einer Stunde zur Bettlerin geworden und weiß gegenwärtig nicht, wovon sie leben soll. Das Mitgefühl edelgesinnter Menschen dürfte hier eine passende Gelegenheit haben, helfend einzutreten. — Immer langsam voran ꝛc. singt ein altes Lied; auch wir können mit Sang udd Klang diese Melodie anstimmen. Denn schon seit Jahr und Tag ist unsere Chaussee, die nach Oesterreich führen soll, fertig, ohne daß sie ihrem Zweck hat übergeben werden können. Ein sichtbares „Bis hierher und nicht weiter" erschallt oder vielmehr erscheint uns in Gestalt eines drohenden Schlagbaums, um uns den ferneren Weg nach der Oder auf der Chaussee zu verlegen und uns zu nöthigen, einen Umweg nach der Ueberfahrt! zum weinberebten Oesterreich zu machen. Der Entschluß, eine Brücke über die Oder zu schlagen und so den bis jetzt unbenützten Theil der Chaussee fahrbar zu machen, reift sehr langsam und scheint derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach an der Oesterreichischen Behörde, die sich mit der unsrigen über den Brückenbau nicht zu einigen im Stande ist, seinen Haken gefunden zu haben. Doch wir wollen uns mit dem Worte trösten: „Rom ist auch nicht in einem Tage erbaut!" — Die Pilgerfahrten nach den Orten Czenstochau, Annaberg, Piekar und Friedeck locken Unmassen von Menschen aus unserer Gegend fort. Wir wollen den religiösen Drang, Buße zu thun und Ablaß für die Sünden zu erlangen, keinesweg angreifen, möchten aber doch in jetziger Zeit, wo Massenansammlungen von Menschen sanitätswidrig sind, vor einer zu großen Ausdehnung dieser Sitte warnen. Mancherlei Mißbräuche bringen diese Pilgerfahrten mit sich, wofür folgender Fall einen Beweis bringen mag: Seit einigen Tagen vagabundirte in unseren Dörfern eine Frau umher, angethan mit einem rauhen Pilgerkleide, versehen mit einem langen Pilgerstabe und einem um den Hals gewundenen Rosenkranz, von dem ein broncirtes großes Kreuz herabhängt. Sie erzählt den staunenden Leuten Wunder über Wunder, deren Zeugin sie gewesen sein will, aus den Pilgerorten, Blinde wären sehend, Lahme gehend geworden bei dem bloßen Besuche der dort befindlichen Heiligenbilder, und sie deutet auf ihre wahrscheinlich von der Sonnenhitze gerötheten Augen, die in Folge ihrer Pilgerfahrt die verlorene Sehkraft wiedergefunden hätten; sie berichtet ferner, der herabhängende Rosenkranz wäre ihr von geweihter Hand gereicht worden und mache jeden Kranken, der ihn küsse, wieder gesund. Natürlich sammelt sie durch ihre geschmückten Erzählungen eine Masse Geld und erreicht somit ihren Zweck vollkommen. Doch das Verhängniß schreitet schnell. Der hinkende Bote, in Gestalt eines Gensdarmen, bemächtigte sich des wundersprechenden Orakels und brachte es, ohne sich um den Rosenkranz zu kümmern, zu der sogenannten schmerzhaften Mutter.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Am 22. August starb hierselbst im Alter von fast 85 Jahren der letzte Bunzlauer Ritter des eisernen Kreuzes vom Jahre 1813, Martin Lischnewsky, Kreisgerichts-Castellan a. D. Geboren am 14. October 1788 zu Königsberg i. Pr., erlernte er nach beendeter Schulzeit die Böttcher-Profession. Im Jahre 1805 wurde er in des damalige Infanterie-Regiment von Haussen (das jetzige 5. Infanterie-Regiment) als Spielmann eingezogen, mußte aber, da er kein musikalisches Gehör hatte und für den Dienst mit dem Gewehre zu schwach war, wieder entlassen werden. Im Jahre 1806 wurde er wieder einberufen, ging aber, anstatt zu seinem Regiment, zu dem in Polen stehenden Husaren-Regiment Prinz Eugen von Würtemberg, in welchem er die Schlacht bei Heilsberg, die Gefechte bei Labiau, im Baumwalde, bei Königsberg, Pr. Friedland, Bartenstein, Wusen, Rawusen und Spandau a. d. Passarge mitmachte. Bei Labiau wurde er am Kopfe verwundet und entkam, nachdem er mit einigen Cameraden von den Baiern in die Kirche von Labiau eingeschlossen worden, nur durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster der Gefangenschaft. Zu seinem Regiment zurückgekehrt, wurde er der Liebling des Oberstlieutenants, späteren Feldmarschalls von Ziethen. 1812 nahm er in demselben Regiment, das inzwischen zum 4. Husarenregiment gemacht worden, an der Belagerung von Riga, der Schlacht bei Ruhenthal, den Gefechten bei Feltsch, St. Anna, Wollgund, Zinkhoff, Pinkenhoff, Juraschenkrug, Rothenkrug, Paulsgnade, Pastorath, St. Olai und Dalkirchen Theil. In den Jahren 1813—15 machte er ebenfalls alle Hauptschlachten und Belagerungen mit, bis er bei Nauteuil durch eine Gewehrkugel am linken Fuße verwundet und ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Im Ganzen hat er 3 Belagerungen, 13 Schlachten und 53 Gefechte mitgemacht und ist zweimal verwundet worden. 1815 erhielt er das eiserne Kreuz und den russischen Georgenorden. Nachdem er in der Garnison Hainau vom Pferde gestürzt, wurde er für invalide erklärt und kam 1822 in die Bunzlauer Invalidencompagnie. 1826 wurde er Bote beim damaligen hiesigen Stadtgericht, 1849 Castellan beim Kreisgericht. Am 1. April 1859 wurde er nach mehr als 50 Dienstjahren pensionirt. Er war drei Mal verheirathet, seine dritte Frau starb im Jahre 1872, und seitdem lebte er bei seinen Schwieger- und Enkelkindern, bis der Tod ihn abrief.

+ Freistadt. Der erste Kreistag nach dem neuen Gesetz wurde am 25. August hier unter dem Vorsitz des Landrath v. Niebelschütz mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet. Dann wurde der Geschäftsordnungs-Entwurf dem Kreisausschusse zur Vorprüfung überwiesen, sämmtliche Wahlen der 30 Kreistags-Abgeordneten für gültig erklärt, die Höhe der den Kreisausschußmitgliedern zu gewährenden Entschädigung für baare Auslagen festgestellt und endlich die Herren Rittmeister Graf Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Großen-Bohrau, Staatsanwalt a. D. v. Nickisch auf Bielitz, Gerichtsassessor a. D. Schwerdtfeger auf Nieder-Siegersdorf, Bürgermeister Gübler aus Freistadt, Hüttendirector Gläser aus Neusalz und Schulz Eckert aus Zölling in den Kreisausschuß gewählt. (Grünb. Wochenbl.)

△ Ratibor. Der „Allg. Ob. Anzeiger" meldet: Laut telegraphischer Mittheilung an das hiesige königl. Landrathsamt ist im Beuthener Kreise die Rinderpest ausgebrochen. — Aus Annaberg hiesigen Kreises wird gemeldet, daß der dortige Bahnhofinspector mit Hinterlassung eines ziemlich bedeutenden Defectes verschwunden ist.

Handel, Industrie ꝛc.

Unsere Banken.

Der in Folge der jüngsten Börsenkrisis eingetretene allgemeine Coursrückgang kann als geschlossen betrachtet werden, da gegenwärtig die Course der meisten Papiere dem inneren Werthe derselben mindestens entsprechen, theilweise sogar unter demselben gesunken sein dürften. Eine ruhigere und besonnenere Auffassung der Lage ist zum Durchbruch gelangt, und somit der Augenblick gekommen zu erwägen, welche Lehren aus den Ereignissen der letzten Monate zu ziehen seien.

Weit entfernt, in das wenn auch mitunter zutreffende Verdammungsurtheil über die Gründungen der letzten Jahre im Allgemeinen einzustimmen, oder gar, wie einzelne Heißsporne gethan haben, die „Gründer" in ihrer Gesammtheit den Verbrechern gleichzustellen und Staatsanwalt und Strafgesetzbuch gegen sie zu Hilfe zu rufen, müssen wir doch constatiren, daß bei einzelnen dieser Gründungen viel gesündigt worden ist. — Während die unmittelbar nach dem Kriege entstandenen Actienunternehmungen fast ausnahmslos eine durchaus reelle Unterlage hatten, verlockte bald der dabei vermuthete Gewinn eine Kategorie von Geschäftsleuten, das Gründen gleichsam gewerbsmäßig zu betreiben und bei der Creirung von Actiengesellschaften nicht auf das Bedürfniß und die Lebensfähigkeit der Unternehmung, sondern nur darauf zu sehen, durch glänzende Prospecte möglichst schnell einen reichlichen Agiogewinn einzuheimsen, — zum Theil vielleicht dieselben Personen, welche nach der Krisis an der Spitze von Baiße-Consortien thätig waren.

Am öftesten ist bei der Umwandlung bestehender industrieller Unternehmungen in Actiengesellschaften gefehlt worden, ohne daß sich jetzt eine Remedur schaffen ließe; sie müssen bestehen bleiben, wie sie eben sind, gleichviel welche Rente sie abwerfen.

Anders verhält es sich bei den Banken, welche in einer mit dem wirklichen Bedürfnisse auch nicht im Entferntesten in Verhältniß stehenden Anzahl ins Leben gerufen wurden. Hier sind Schritte möglich, um dem gegenwärtigen ungesunden Zustand zu verbessern.

In Schlesien vermittelte bis zum Jahre 1848 nur eine einzige, nämlich die königliche Bank, den großen Geldverkehr. Am 1. Juni 1848 trat die „Städtische Bank" ins Leben, um dem Nothstande der arbeitenden Klassen abzuhelfen, — ein glücklicher Griff des damaligen Kämmerers Friebös. An diese öffentlichen Institute schloß sich im Jahre 1856 die erste Privatbank, der „Schlesische Bank-Verein". Die genannten Banken genügten bis zum Jahre 1870 vollkommen für das Bedürfniß Breslaus und der Provinz Schlesien, wozu allerdings der Umstand wesentlich beitrug, daß bessere Communicationsmittel den Geld-Verkehr mit der Hauptstadt unendlich erleichtert hatten. Zu den genannten Instituten kam seit 1870 noch die Landschaftliche Bank.

Im Verlaufe der letzten drei Jahre entstanden in Breslau noch folgende Banken:

	in Thätigkeit seit
Breslauer Disconto-Bank Friedenthal und Co.	1. August 1870,
Breslauer Wechsler-Bank	15. Juni 1871,
Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft	1. Juli 1871,
Breslauer Makler-Bank	15. Decbr. 1871,
Breslauer Makler-Vereins-Bank	1. Febr. 1872,
Breslauer Provinzial-Wechslerbank	1. April 1872,
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank	1. April 1872,
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel	15. Mai 1872,
Schlesische Vereins-Bank	1. Juli 1872,
Breslauer Kassen-Verein	1. August 1872,
Breslauer Börsen-Makler-Bank	17. Sept. 1872,
Provinzial-Makler-Bank	1. Octbr. 1872,

Mithin domiciliren gegenwärtig in Breslau nicht weniger als 16 Banken, ungerechnet einiger Filialen auswärtiger Banken.

Was die Provinz anbelangt, so bestanden bis zur jüngsten Gründungs-Periode nur zwei Banken: Die „Communalständische Bank für die preußische Oberlausitz" in Görlitz seit 1866 und der „Niederschlesische Kassenverein G. Förster u. Co." in Grünberg seit 1868. In den letzten Jahren sind noch in verschiedenen Städten Banken ins Leben getreten, so die „Oberschlesische Bank für Handel und Industrie" in Beuthen, der „Oberschlesische Creditverein" in Ratibor, die „Görlitzer Vereinsbank", die „Schlesische Creditbank" in Landeshut, neben welchen noch eine Anzahl Bänkchen in Oppeln, Cosel, Görlitz, Gleiwitz, Glatz ihr Leben fristen. Wir bemerken übrigens, daß dieses Verzeichniß auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht und daß vielleicht auch in noch andern Städten Schlesiens derlei „Banken" ein uns unbekanntes Dasein führen. — Hierzu kommen noch Filialen der Berliner Banken in einzelnen größeren Städten der Provinz. Wie ist es möglich, daß all' diese Institute im reinen Bankgeschäfte eine hinreichend lohnende Thätigkeit entwickeln können?

Ein Blick auf die jüngsten Rechnungs-Abschlüsse aller Banken zeigt, daß selbst während der lebhaften Thätigkeit, welche die gesammte Handelswelt in den letzten Jahren beherrschte, der Gewinn sich zu einem ansehnlichen Theile aus Consortialbetheiligungen und Gründungsprovisionen, sowie aus Arbitragen — auf gut deutsch Speculationen — alimentirte, das reine Bankgeschäft dagegen nur einen geringeren Gewinn abwarf. Jene Quelle des Gewinnes ist für lange Zeit versiegt und die Banken müssen wieder das ruhige Geleise befahren.

Betrachtet man nun die oben angeführten Banken, so sieht man auf den ersten Blick, daß sie in drei Kategorien zerfallen: in solche, welche weiterbestehen müssen und bestehen werden, in solche, welche durch Fusion mit andern Banken lebenskräftig gemacht werden können und in solche, welche gänzlich überflüssig sind und aufhören müssen zu bestehen. Dies letztere gilt insbesondere von den Banken in der Provinz. Für das Bedürfniß des geschäftstreibenden Publikums ist daselbst durch zahlreiche Filialen der Breslauer Banken mehr als hinreichend gesorgt, Aussicht auf gewinnbringende Thätigkeit ist bei den meisten dieser Lokalbanken nicht vorhanden, die Actien einzelner derselben sind in keinem Courszettel notirt, sie werden an keiner Börse gehandelt und Niemand vermag über ihren Stand Auskunft zu ertheilen. Derlei Institute haben keine Berechtigung zu ihrem Bestehen und sie thun am Besten, baldmöglichst zu verschwinden. Aber auch hier in Breslau werden sich einzelne Banken finden, die ihre Existenz einfach aufgeben können, ohne Nachtheil für ihre Actionäre und zum Vortheil für den Verkehr.

Wir kommen nun zur Frage der Fusion. Es wird Niemand leugnen, daß, was beispielsweise die Maklerbanken anbelangt, ein oder sagen wir zwei derartige Institute für die Breslauer Börse vollkommen hinreichen und daß der Bestand von vier solchen Banken ein Luxus sei, von dem man nicht weiß, wer die Kosten zu zahlen hat. Sollte man nun nicht gut thun, eine Anzahl von Banken, welche sich eine gleichartige Aufgabe gestellt haben, mit einander zu vereinigen? Nicht nur wird durch eine solche Vereinigung von Kräften eine größere Leistungsfähigkeit geschaffen, sondern es wird auch die Börse von dem unverarbeiteten Materiale wesentlich befreit. — Wir wollen für heute von bestimmten Vorschlägen in dieser Beziehung absehen; es genügt uns, den Gedanken angeregt zu haben. Nur darauf wollen wir noch hinweisen, daß solche Fusionen jedenfalls durch den glücklichen Umstand wesentlich erleichtert werden, daß im Aufsichtsrathe der verschiedenen Banken vielfach dieselben Personen oder doch deren Associés sich befinden.

Wird die Anzahl der Bankinstitute theils durch Liquidation, theils durch Fusion auf ein entsprechendes Maß reducirt, so wird auch hier das Wort des Dichters: „Weniger ist mehr" gewiß zutreffende Anwendung finden.

4 Breslau, 1. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse trat in den neuen Monat in wenig günstiger Stimmung. Niedrigere von auswärts gemeldete Notirungen und die rührige Thätigkeit der Contremine verursachten einen Rückgang der Course auf der ganzen Linie; doch fand zu diesen gewichenen Coursen in Speculationspapieren ein theilweise recht umfangreiches Geschäft statt.

Creditactien 143 G., pr. Septbr. 144—143; Lombarden 107—106$^3/_8$ bez.; österr. Silberrente belebt 66—66$^1/_8$ bez. u. G. — Banken still und matt. — Von Industrieactien waren Laurahütte-Actien 202—1 bez. u. Br., pr. ult. 201—200 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 125 bez. u. G. Kramsta excl. Div. 101 G.

Breslau, 1. Sept. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. — — Ctr., pr. September 65¾ Thlr. Br., September-October 65—64¾ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 64—63¾ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 62¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 62¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 88 Thlr. Br.

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung.)

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 62 Thlr. Gd.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 48½ Thlr. Br., April-Mai —.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September 85 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 200 Ctr., loco 20⅚ Thlr. Br., pr. September und September-October 20 Thlr. bezahlt, October-November 20⅙ Thlr. Br., November-December 20¼ Thlr. Br., April-Mai 21⅙ Thlr. Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 25⅝ Thlr. Br., 25⅜ Thlr. Gd., pr. September 24⅝ Thlr. Br., September-October 23½ Thlr. bezahlt, October-November 21⅔ Thlr. bezahlt, November-December 21⅔ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 21¼ Thlr. bezahlt u. Br.
Zink. 2000 Ctr. Schles. Verein 8¼ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Berlin, 31. August. [Antrag auf Veränderung der jetzigen Usance der Berechnung laufender Zinsen.] Herr Hausmann hat folgenden Antrag an das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft gerichtet: In Anbetracht der fortdauernd steigenden Geschäftsentwickelung der Berliner Fonds-Börse und der aus derselben resultirenden Steigerung der Arbeitslast in den Bureaux der Bank-Geschäfte; in Anbetracht der Nothwendigkeit, neue Formen für die Bewältigung dieser Arbeitslast und die Beseitigung unvermeidlicher Irrthümer zu finden resp. die bisher üblichen Normen, welche so lange ausreichend waren, wie das Geschäft sich innerhalb mäßiger Grenzen bewegte, die aber heute ebenso unnütz als schwerfällig erscheinen, mit anderen rationelleren und einfacheren zu vertauschen; in Anbetracht, daß der bisherige Modus ohne Rücksicht auf den wirklichen Ertrag der Effecten beliebige von den Emissionshäusern decredirte Zinsen zu rechnen, zu den stärksten Inconvenienzen führt (es rechnen z. B. laufenden Zinsen Disconto-Commandit 4 % — Hypothekar-Credit- und Baubank 5 %! — Laurahütte 5 % — Linden Bau-Verein 5 % — Oberschlesische Eisenbahn-Actien 3½ % — Rhein-Nahebahn 4 %! u. s. w.); in Anbetracht, daß die Börse dieses Uebelstandes sich klar bewußt ist und ihn allerdings nur einmal alljährlich nach Couponsdetachirung durch eine Coursregelung beseitigt; in Anbetracht des Umstandes, daß an keiner außerdeutschen Börse der hierorts gebräuchliche Zinsberechnungs-Modus angewendet wird; in endlicher Erwägung, daß die verschiedenen Organe der Presse nach dieser Richtung hin bereits plaidirt haben", wolle das Aeltesten-Collegium die Initiative zu der Einführung eines neuen Berechnungsmodus ergreifen und in Uebereinstimmung mit den hierzu berufenen Organen der Fondsbörse feststellen: I. daß die Zinsberechnung bei Papieren mit festen Zinscoupons, als Staatspapiere, in- wie ausländische Pfandbriefe, Prioritäten und dergl. wie bisher bestehen bleibe; II. daß dagegen die Zinsvergütung beim Handel mit allen Dividenden tragenden Papieren in der Zinsberechnung fortfalle; III. daß bei etwaiger Einstellung der Zinszahlung der ad I. genanten Papiere, diese durch Beschluß des zuständigen Organes aus dieser Kategorie ausscheiden und in die Kategorie II. einzustellen sind. Damit jedoch diese Usance wohlerworbene Rechte nicht verletze, ist der geneigten Erwägung anheim zu geben, die Einführung der neuen Usance für die betreffenden Papiere erst mit der Fälligkeit des jetzt laufenden Dividendenscheines resp. mit Ablauf des Geschäftsjahres anzuordnen.

* Berlin, 1. Septbr. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte rc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] Butter. Während das Geschäft in den ersten drei Wochen des Monats August bei hohen Preisen ein recht lebhaftes war, hat dasselbe in vergangener Woche etwas nachgelassen, ohne daß Preise Einbuße erlitten; bis auf feinste Mecklenburger, feine Mittelwaare und zum 12 Sgr.-Stich passende Sorten sind so ziemlich alle Qualitäten reichlich am Platz; der hohen Forderungen wegen läßt sich schwer ein normaler fester Preis für schlesische Waare angeben; er bewegte sich zwischen 32½—34 Thlr., je nach Qualität, ab Versandstation; Zufuhren waren und bleiben gering, was auch mit den geringen Einlieferungen in Schlesien correspondirt. — Galizianer, die in letzter Zeit geringe Waare an den Markt brachten, holten von 27—27½ Thlr. loco versteuert, vereinzelt auch 28 Thlr. — Für feinste Mecklenburger wurde im Detail 43—45 Thlr. bezahlt, abweichende Marken brachten 1—2 Thlr. weniger; die zu hohen Preisen gemachten Abschlüsse, die einzelne der Contrahenten eingingen, unterstützten die Mecklenburger in ihren großen Forderungen, obgleich dieselben momentan noch der Begründung entbehren. In Hamburg wurde nur das Superfeine für England zu bisherigen festen Preisen gekauft; bezahlt wurde feine Mecklenburger bei 14 Pfd. Tara 112—114 Reichsmark, und fein-feine zu 116—118 Reichsmark; des unrentablen Exports wegen hat sich selbst die geringe Zufuhr nicht ganz geräumt; Mittel- und fehlerhafte Gattungen sind schwer zu begeben. — Finnische Winterbutter zu 10½—10¾ Schilling Courant ziemlich geräumt, Sommer- zu 12¼ Schilling Courant zu lassen; Anstellungen davon bleiben knapp, da sie nach Stockholm und Petersburg besseres Rendement geben; die Zufuhr vom 22. bis 28. August betrug daselbst 1864 Gebind.

Import: Es wurden Berlin zugeführt vom 20. bis 26. August: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn 1613 Ctnr., mit der Anhalter Bahn 114 Ctnr., mit der Stettiner Bahn 1013 Ctnr.

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesischen 42 Ctnr., mit der Stettiner 25 Ctnr.

Eier behielten die vergangene Woche hindurch den Preis von 28 Sgr., während sie die entsprechende Vorwoche 1 Thlr. kosteten.

Berlin, 29. August. [Stärke.] In der abgelaufenen Woche war der Begehr in Kartoffelfabrikaten dem Angebot derartig überlegen, daß Preise im Allgemeinen eine weitere Besserung erfuhren. — Zu notiren: Prima exquisite Kartoffelstärke und Stärkemehl in chemisch reiner centrifugirter Waare in Säcken von 2 Centnern Inhalt 5¾—5⅚ Thlr., ab Schlesien — Thlr. Br. — Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 5 5/12—5⅚ Thlr. Abfallende Sorten Stärke und Mehl wenig offerirt, ebenso secunda 4⅚—4¾ Thlr., Alles pr. 100 Pfd. Netto incl. Emballage bei Partien pr. Kasse.

Königsberg i. Pr., 30. August. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Auch in dieser Woche begann das Wetter wiederum mit Wärme und Sonnenschein, am Donnerstag trat jedoch ein gänzlicher Umschlag in der Temperatur ein und haben wir seitdem regnerisches, trübes, naßkaltes Herbstwetter.

Die Ernte ist schon an vielen Stellen beendet und beginnt man bereits mit der Bestellung der Felder für die nächste Winteraussaat. Wir hatten am Tage 14—22 Gr. Wärme, des Nachts 8—11 Gr. und wehte der Wind aus SW., N., O., SO., O.

Im Getreidegeschäft hat der Begehr an Lebhaftigkeit etwas nachgelassen, da die meisten Importplätze durch letztwöchentliche Deckungsengagements für die nächste Zeit ziemlich versorgt sind; daher hielt sich England fortdauernd in ruhiger Stimmung, wie auch Holland und Frankreich weniger begierig kauften, und nur der Rhein verkehrte in reger Kauflust bei höheren Preisen.

Die Physiognomie unseres Marktes hat sich nur insofern verändert, als die Zufuhren nun immer reichlicher zuströmen und guten Absatz, namentlich zum Export finden.

Weizen begann in fester Haltung, jedoch ermattete die Stimmung und schloß ein wenig niedriger gegen die Vorwoche; bez. hochb. 83pfd. 119 Sgr., 87pfd. 113 Sgr., bunt 85pfd. 108 Sgr., 88pfd. 112 Sgr., roth 84pfd. 109 Sgr., 86pfd. 111 Sgr., Alles per 85 Pfd.

Roggen verfolgte gänzlich die Tendenz für Weizen, namentlich defecte polnische Waare schwer zu placiren; bez. 78pfd. 71 Sgr., 80pfd. 73 Sgr., 82pfd. 74 Sgr., 84pfd. 76 Sgr., Alles pr. 80 Pfd. Im Terminhandel trat eine bedeutende Gleichgiltigkeit zu Tage und galt dieses namentlich für fernere Sichten. Man notirte Sept.-Oct. 66 Sgr., Frühjahr 64 Sgr., Mai-Juni 64 Sgr. Gld.

Gerste nur in feiner neuer Waare rege begehrt, während alte ganz vernachlässigt blieb; bez. große 50—58 Sgr., kleine 48—54 Sgr. per 70 Pfund.

Hafer anfangs rege gekauft, fiel dann ganz ab und konnte nur zu bedeutend niedrigeren Preisen geräumt werden; bez. 30—33 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat wurde in neuer Waare rege begehrt und zu höheren Preisen gehandelt; bez. fein 75—90 Sgr. pr. 70 Pfd.

Spiritus verfolgte wiederum steigende Tendenz und bedang man loco 23½ Thlr Frühjahr 20⅚ pr. 10,000 % ohne Faß.

Posen, 30. Aug. [Wochenbericht.] In der ersten Hälfte der Woche war es unerträglich heiß; in der zweiten hatten wir mehrmaligen vorübergehenden Gewitterregen, wodurch sich die Temperatur einigermaßen abkühlte. Die Erntearbeiten haben in der ganzen Provinz ihr Ende erreicht und ist bereits Alles von der Sommerung eingefahren. Für die Kartoffeln wäre noch mehr Regen erwünscht. Das effective Gewicht des diesjährigen Gewächses stellt sich wie folgt heraus: Weizen 83—88, Roggen 80—86, Gerste 66—73, Hafer 45—50, Erbsen 89—91, Buchweizen 66—74. Alles nach Zollpfund und altem Scheffel. Die ausländischen Getreidemärkte waren in dieser Woche matt. England meldete von vielen Provinzialmärkten 1 Schilling niedrigere Preise. Frankreich wich successive um 3½ Francs, gewann aber schließlich wieder um 1 Francs. Amsterdam ging für October-Roggen um 7 Gulden zurück. Belgien allein war steigend, besonders für Roggen. Oesterreich und Ungarn bleiben stabil und scheint sich dort die große Hausse-Aufregung merklich abgekühlt zu haben. Der Rhein, Süddeutschland, Sachsen und Schlesien zeigten nicht so regen Bedarf als früher, wodurch Preise nachgebend waren, jedoch hat sich die Stimmung gegen Schluß der Woche merklich wieder befestigt. Berlin und Stettin waren schwankend. Mit Weizen aber entschieden niedriger. Wir hatten in der verflossenen Woche eine mittelmäßige Getreidezufuhr. Von Producenten wurde schon Vieles zugeführt; im Ganzen ist das Angebot von dieser Seite noch beschränkt. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr bekundete mit Ausnahme von Weizen eine recht feste Haltung, da Kauflust zum Versand vorherrschend war. Auch der hiesige Consum zeigte Bedarf, doch nicht in gewohnten Maßen, da der Mühlenbetrieb ein äußerst geringer ist. Mit den Bahnen wurden vom 23. bis 29. August versandt 164 Wspl. Weizen, 485 Wspl. Roggen, 9 Wspl. Gerste, 11 Wspl. Erbsen und 75 Wspl. Oelsaaten. Von Weizen waren Angebote verhältnißmäßig stark und konnte nur zu billigeren Preisen verkauft werden. Die Notiz dafür ist 80—96 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bestand überwiegende Kauflust zum Export nach Schlesien und Böhmen, so daß Preise sich über vorwöchentlichen Stand stellten. Feine Sorten bedangen auch in den meisten Fällen höhere Forderungen. Man zahlte je nach Qualität von 65—72 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste konnte man bequem verkaufen, kleine und große von 49—55 Thlr. pr. 925 Kilo. Hafer behauptete sich im Werthe. Angebot war etwas stärker als bisher. Man zahlte für mittel 31—33½, feiner 35—36½ pr. 625 Kilo. Von den übrigen Artikeln fehlte jedes Angebot, so daß Notirungen nicht anzugeben sind. Winter-Rübsen 82-84, Winter-Raps 82—85 Thlr. pr. 1000 Kilo. Mehl blieb ohne wesentliche Aenderung. Weizenmehl Nr. 0 und 1 7—7½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 5⅓—5½ Thlr. pr. 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Durch auswärtige niedrige Notirungen zeigte auch unsere Börse eine recht matte Haltung; die hohen Preise brachten viele Realisationsverkäufe aus Schlesien hierbei, die einen merklichen Druck ausübten, da Kauflust fehlte und konnten daher die eingegangenen Ordres nur bei großer Nachgiebigkeit der Verkäufer realisirt werden. Im Allgemeinen war der Verkehr nicht bedeutend. Umsätze erstreckten sich ausschließlich auf die späteren Termine. Gegen Schluß der Woche hat der Markt wieder eine recht feste Physiognomie angenommen, indem wieder Kaufordres vorlagen und auch Berlin bessere Notirungen brachte. Die per August angekündigten Posten fanden prompte Aufnahme; jedoch wurde die Waare für uncontractlich befunden, da sie in einem Zustand geliefert wurde, der über alle Begriffe geht. Man zahlte per August 61½—60—59—61, Herbst 60—59—58½—59½—60½, October-November 59—58⅚—59½, November-December und Frühjahr 59—58—59—59¼ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die bisherige Festigkeit, welche den hiesigen Markt beherrschte, hat in dieser Woche noch mehr Terrain gewonnen. Wenngleich Preise am hiesigen Platze in gar keinem richtigen Verhältniß zu Berlin und Stettin stehen, so gehen dennoch andauernd aus Schlesien starke Kaufordres ein, die den Impuls zur Festigkeit bieten. Bevor nicht Waare an den Markt gebracht wird, steht auch ein Druck der Preise nicht bevor, da das Lager hier sich vollständig aufgezehrt hat. Der September-Termin dürfte auch eine Rolle spielen, indem noch sehr bedeutende Hausse-Engagements schweben, doch ist zu erwarten, daß, wenn später größere Zufuhren von effectiver Waare an den Markt kommen, Preise nachgeben werden und wir in ein richtigeres Verhältniß zu auswärtigen Plätzen treten. Der laufende Monat zog große Aufmerksamkeit an sich, die letzten Tage sind zu Deckungen auf frühere bedeutende Baisse-Engagements benutzt und Preise dadurch getrieben worden. Im Ganzen war das Geschäft in allen Terminen zu steigenden Preisen recht lebhaft. Ankündigungen fanden von Sprit-Fabrikanten sofortige prompte Aufnahme. Man zahlte per August 24⅔—25⅓—25—24¾, September 23½—23¾—24—23⅚—24⅓—24⅚, October 21⅚—22—22 5/12 bis 22—23½, November-December im Verbande 20½—20 11/24—20 5/12—20⅚, April-Mai 20½—20 11/24 20⅔—20⅚ Thlr. pr. 10,000 Literprocent.

Stettin, 29. August. [Wochenbericht.] Das Wetter war in dieser Woche veränderlich, wir hatten mehrere Gewitterregen, doch wurde die Luft dadurch nicht abgekühlt. Heute leicht bewölkt bei Ostwind. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln und sonstigen Wurzelgewächse lauten jetzt besser als in letzter Zeit, die Wärme und der Regen haben ihre Entwickelung gefördert. Die Getreideernte, ist mit wenigen Ausnahmen auch in unserer Provinz beendet. Die Zufuhren sind in den letzten 8 Tagen wieder ausgedehnt, sie bestanden wie früher meist aus Roggen von Petersburg.

Weizen blieb in matter Haltung. Die fremden Märkte haben in der Steigerung halt gemacht, Paris war für Weizen und Mehl niedriger. Das Wetter begünstigte auch in England die Erntearbeiten und sichert eine gute Qualität.

Roggen. Die Preise waren etwas niedriger. Von Petersburg dauern die Zufuhren in ausgedehntester Weise fort und ebenso wird fortwährend nach Berlin, Sachsen rc. verladen.

In Sommergetreide kleines Geschäft. Zufuhren und Offerten gering.

Rübsen. Die Zufuhren blieben stark und in Folge davon Termine gedrückt. Rüböl. In Folge des Exports nach England fester, Abgeber bleiben knapp.

Spiritus war in den letzten Tagen niedriger, da größere Zufuhren von Hinterpommern und Preußen für diesen Monat in Aussicht stehen. Schließlich befestigte sich jedoch der Markt in Folge der höheren Berliner Notirungen und wurde zu steigenden Preisen gehandelt. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten günstig.

W. Frankfurt a/M., 30. August. [Wochenbericht.] Die feste Haltung, welche die Börse beim Beginn der abgelaufenen Woche bekundete, erhielt sich bis zum Schluß derselben, obschon bei der drückenden Atmosphäre sich ein lebhafterer Verkehr nicht zu entfalten vermochte. In der Liquidation, welche glatt von Statten ging, zeigte sich für Credit nicht unbeträchtlicher Stückmangel, welcher einen Deport bis 24 Kr. bedang. — Die über die Semestralbilanz der österreichischen Creditanstalt in Umlauf befindlichen variirenden Gerüchte hatten Fluctuationen nach unten wie nach oben im Gefolge, doch dürfte die bessere Meinung, welche am Wochenschlusse nicht durchzudringen vermochte, eher das Feld behaupten.

Die Chancen, welche der steigenden Richtung zu Statten kommen, sind im Zunehmen, und dürfte wohl schon der künftige Monat hierfür sprechende Beweise bringen.

Creditactien, durch Courschwankungen besonders ausgezeichnet, gingen, nachdem sie à 256 eröffnet, auf 258, später weichend auf 252½, und schließen, nachdem sie steigend auf 256½ gekommen, à 252½. — Oesterreichische Nationalbank-Actien sind 1021 gegen 1028. Darmstädter 426 gegen 424¼. Meininger 128 gegen 128½.

Jüngere Bankactien gut behauptet. Frankfurter Bankverein 116. Deutsche Vereinsbank 114¼. Oesterreichisch-Deutsche 97½. Frankfurter Wechslerbank 84. Deutsche Effecten- und Wechselbank 124½. Deutsche Handelsgesellschaft 112½. — Bei den Eisenbahnen befanden sich Oesterreich. Staatsbahn-Actien im Vordergrunde. Die ununterbrochenen bedeutenden Mehreinnahmen geben der günstigen Meinung für dieselben eine gewisse Berechtigung. Dieselben eröffneten à 355 und verkehrten à 352½, 354½, 353½, um nach 357 à 355½ zu schließen. Lomb. mußten in Folge bevorstehender Emission neuer Prioritäten ihren Cours von 193½ auf 188 herabsetzen. — Albrechtsbahn blieben 135, gegen 137. Stuhlweißenburg-Raab-Grazer 149¼, gegen 151½. Elisabeth 229¼, gegen 232. Nordwest 216¾. Galizier 232½. Ungarische Nordost 133¾. Oberhessen 75½. Alte Baier. Ostbahn 119.

Eisenbahn-Prioritäten bei beschränktem Verkehr in den Coursen wenig verändert. 5% Lombardische 87⅛, ältere 3%ige 49⅝. Staatsbahn-Prioritäten 60⅝, Livorneser 33⅝.

Bei den Fonds waren Oesterreichische Renten in regem Verkehr; am Wochenschlusse indeß billiger: Silberrente 66⅜, Papierrente 63. Spanier besser bezahlt bleiben 18. Von Amerikanern sind 81r 100⅞, 82r III. Serie 97¼, IV. 97 9/16, gekünd. 97⅜. 85r Juli 99.

Loospapiere still. Oesterr. 54er Loose 92¼, 60er 92⅜, Credit-Loose 194⅜, Ungarloose 91⅝, Raaber Loose 79⅞, Braunschweiger 22½, Finnländer 9 1/16.

Devisen sehr fest und in bedeutenden Beträgen umgesetzt: London i. k. S. 118 G. in langer Sicht 118 5/16. Wien in k. Sicht 105⅜, in langer Sicht 105⅛. Paris 92 15/16. Belgische Plätze 92 15/16. Amsterdam 98.

Von Sorten sind Napoleons höher 9. 21½. Sovereigns 11. 47. Imperiales 9. 40. Friedrichsd'ors 9. 21½.

Der Geldstand ist leicht.

B. Dresden, 30. August. [Wochenbericht.] Seit unserem letzten Berichte war die Witterung zumeist drückend heiß und die Klagen über den durch Dürre entstehenden Schaden an Kartoffeln und Mais haben sich wieder vermehrt.

Im Getreidegeschäft des In- und Auslandes hat eine rückgängige Bewegung bereits begonnen und wie dies bereits vorauszusehen war, haben allerwärts die Preise, nachdem die Speculation in der Ueberstürzung zu bedeutend erhöhten Coursen Posten auf prompte Lieferung gekauft, im Laufe dieser Woche eine Einbuße erlitten.

In England sind die Landmärkte noch immer wenig befahren und Müller sehen sich genöthigt, ihren Bedarf an den Importmärkten, wo reichliche Zufuhren eintreffen, zu decken und den Käufern des Continents Concurrenz zu machen.

Frankreich hatte, mit Ausnahme einiger Departements, stärkeres Angebot in prompter Waare, dem gegenüber Käufer sich reservirter zeigten.

Belgien hatte noch Anfangs der Woche ziemliches Geschäft in effectiver Waare, später verflauete Stimmung und Preise konnten sich kaum behaupten.

Holland war für Weizen matter, dagegen blieb Roggen ziemlich fest.

Am Rhein und in Süddeutschland waren reichliche Angebote prompter Waare im Markte und Preise konnten sich nur schwer auf ihrem vorwöchentlichen Niveau erhalten.

In Oesterreich-Ungarn haben sich die Zuzüge von Getreide etwas vermehrt, doch erlitten dadurch die Preise keinen Abbruch.

Berlin hatte auch in dieser Woche noch recht belangreiches Geschäft in Terminen, jedoch hatte der Massenexport von Waare bedeutend nachgelassen und Preise mußten bei überwiegendem Angebot nachgeben.

In Sachsen war der Verkehr beschränkt; theils mußten Müller wegen großen Wassermangels ihre Production reduciren, theils beobachten Consumenten bei den hohen Preisen eine große Zurückhaltung und kauften nur das Nothwendigste. Von Weizen sind die Zufuhren reichlicher; gute Qualitäten bedingen frühere Preise. Roggen, in prompter Waare mehr angeboten, war nur zu niedrigeren Coursen zu placiren. Gerste dringend begehrt und höher bezahlt. Hafer bei starkem Angebot sehr matt. Raps und Rübsen matt. Mais fest. Hülsenfrüchte begehrt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, alte Waare, 95—103 Thlr., do. gelben, alte Waare, 80—98 Thlr., do. neue Waaren 93—97 Thlr. galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. Roggen, alte Waare, 74—75 Thlr., do. neue 74—76 Thlr., do. Petersburger 66—68 Thlr. Gerste 66—72 Thlr. Hafer 53—55 Thlr. Linsen, neue Waare, 80—90 Thlr. Bohnen 50 bis 65 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 55—58 Thlr., do. Futterwaare 52 bis 55 Thlr. Raps (Kohlraps) neue Waare 85—88 Thlr. Rübsen (Reps) neue Waare 82—84 Thlr. Leinsaat 90—103 Thlr. Hanfsaat 83 bis 88 Thlr. Mais 56—57 Thlr. Hirse, roh, 54—57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60—63 Thlr. Wicken 50—52 Thlr. Lupinen, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. Thimothee 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

[Internationale Handelsgesellschaft.] Es verlautet, daß in den Verwaltungskreisen die Frage ventilirt werde, ob nicht eine Reduction des Actiencapitals vorzunehmen sei. In diesem Falle würde von weiteren Einzahlungen auf die Actien Abstand genommen werden, und die Capitalsreduction könnte leicht durch Zusammenlegung der jetzt coursirenden Interimsscheine zu vollbezahlten Actien vollzogen werden.

* [Mangelhafte Adressirung.] Die Beschwerden über verzögerte Beförderung oder verspätete Bestellung von Postsendungen sind, wie statistische Ermittelungen der Postverwaltung ergeben haben, in sehr zahlreichen Fällen ist einer mangelhafte Adressirung der Briefe rc. zurückzuführen. Beispielsweise sind neuerdings bei dem Postamte in Frankfurt, Oder, innerhalb 10 Tagen nicht weniger als 102 nach Frankfurt, Main, besammte Sendungen eingegangen, deren unrichtige Leitung und erhebliche Verspätung durch undeutliche Angabe der Zeichen a/O. und a/M. verursacht worden ist. In Leipzig sind während eines dreitägigen Zeitraums 1876 Briefpostsendungen und 855 Fahrpostsendungen, also täglich 910 Stück, eingegangen, bei denen, zum Nachtheil einer schnellen Bestellung, behufs Ermittelung der Wohnung des Empfängers erst auf das Adreßbuch, das Firmenregister, die Polizeilisten rc. hat zurückgegangen werden müssen. Solche statistischen Zahlenangaben lassen erkennen, wie sehr es im Interesse des Publikums liegt, den wiederholten Aufforderungen der Postverwaltung: die Adressen recht genau, vollständig, mit deutlichen Schriftzügen und wenn irgend möglich mit Angabe der Wohnung des Adressaten abzufassen, mehr als bisher geschehen ist, zu entsprechen.

[Oesterreichische Silbergulden.] Die Franzosen machen sich den so gesunkenen Silberwerth zu Nutzen, kaufen die österreichischen Silbergulden zu dem billigsten Cours von 94—95 Procent an, schmelzen sie ein, münzen sie, da sie gleiche Legirung wie die französischen Fünffranken-Stücke haben, zu letztgenannter Geldsorte um und zahlen dieselben als Kriegsschuld an die preußischen Kassen, die keinen Grund haben, die Annahme zu verweigern, da die Zahlung der fünf Milliarden ausdrücklich in französischem Gelde ausbedungen ist. Diese ganz einfache Manipulation ist ein Factum, woran sich nicht zweifeln läßt und welches die Leipziger Banquiers bestätigen können, da sie große Summen österreichischer Silbergulden nach Frankfurt a. M. senden, von wo sie ihre Wege in die französischen Münzen finden.

(Karlsr. Ztg.)

Nürnberg, 30. August. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markte kamen 50—60 Ballen aus verschiedenen Productionsbezirken an, welche im Gegensatz zu dem aus Saaz gemeldeten hohen Preisstand, hauptsächlich wegen ihres feuchten Zustandes, abermals billiger erlassen werden mußten. Nur gut getrocknete Badener und Würtemberger, auch Wolnzacher Marktgut konnten 80 fl. und darüber erreichen, während die meisten Abschlüsse 65 bis 75 fl., geringe und feuchte Waare bis 50 fl. herab nachweisen. Die erwärmt angekommenen Hopfen werden ihren Pflanzern keinen Gewinn bringen, denn sie mußten geöffnet und getrocknet, oder à tout prix verkauft werden. 24 bis 30 Ballen sind unverkauft geblieben. 72er wären in Primaqualität gefragt, sind aber nicht vorhanden und ältere Sorten scheinen ganz vergessen zu sein.

□ Triest, 30. August. [Spiritus.] Seit letztem Bericht haben hier keine Verkäufe von Sprit seitens der preußischen Fabriken stattgefunden, da aus zweiter Hand und belgisches Product fortwährend erheblich unter dem Rendiment der preuß. Preise prompt erhältlich war und zwar ist 20½ Fl. bis 22 Fl. Sconto 4½ pCt. bezahlt worden, jetzt wird 22½ Fl. gefordert.

Auf spätere Lieferung sind keine Abschlüsse zu Stande gekommen und riefen selbst die auch hier stark steigenden Getreidepreise und die Nachrichten über die stürmische Haussebewegung für Spiritus in Oesterreich-Ungarn und die schlechten Aussichten für die ungarische Maisernte keinen Animo zur Speculation hervor. Bei den bisher völlig unklaren und sich widersprechenden Berichten über die Kartoffelernte in Preußen hofft man dort auf eine Reaction in der neuen Campagne und läßt sich um so weniger fortreißen, als Frankreich billige Spritpreise zu notiren fortwährt und event. Beziehungen auch aus Amerika bessere Convenienz als heutige preußische Notirungen bieten würden.

Italien bleibt ebenfalls außer Rendiment für Preußen, hat dagegen in Amerika starke Ankäufe von Sprit gemacht. Es scheint sich somit in diesem Jahre das in einem früheren Berichte Gesagte bestätigen zu wollen, daß nämlich bei jetziger Welt-Concurrenz in Sprit ein Abzug von Preußen in der Richtung nach hier, Italien rc. nur noch Chancen hat, wenn dort eine gute Kartoffelernte Spiritus auf billige Preise herabdrückt.

Trautenau, 1. Sept. Mäßiges Geschäft. Zwanziger 49 fl. 50 kr., Vierziger 37 fl.
(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

General-Versammlungen.

[Altenbekener Berg- und Hüttenwerke.] Außerordentliche Generalversammlung am 17. September cr. in Berlin.

[Düsseldorfer Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport.] Ordentliche Generalversammlung am 4. Oktober cr. in Düsseldorf.

Einzahlungen.

[Braunschweiger Walzwerk.] Die weitere Einzahlung von 20 pCt. ist am 1. September cr. und die letzte Einzahlung von 20pCt. am 1. Oct. cr. bei der Branschweigischen Creditanstalt in Braunschweig zu leisten.

[Westpreußische Eisenhütten-Gesellschaft in Elbing.] Die letzte Einzahlung von 30 pCt. ist mit 60 Thlr. pr. Aktie bis zum 30. Sept. cr. in Berlin bei der Norddeutschen Grund-Credit-Bank und bei Simon Lipmann zu leisten.

[Hohenzollern, Aktiengesellschaft für Locomotivbau.] Die siebente Einzahlung von 10pCt. gleich 100 Thlr. pr. Aktie ist am 3. und 4. Oct. cr. in Hannover bei M. J. Frensdorff, Provinzial-Disconto-Gesellschaft zu leisten.

Verloosung.

Wien, 1. September. [Ziehung der 1864er Loose.] Serie 3951 Nr. 91 gewann den Haupttreffer, Serie 3951 Nr. 95, 50000 fl. Serie 3951 Nr. 59, 15000 fl. Serie 2521 Nr. 15, 10000 fl. Außerdem wurden gezogen die Serien 200, 1070, 1328, 1407, 1422, 2296.

Ausweise.

Wien, 1. Septbr. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	339,226,000, Abnahme	5,538,270 Fl.
Metallschatz	145,180,106, Zunahme	107,501 „
In Metall zahlbare Wechsel	5,212,472, Abnahme	586,888 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,319,557, Abnahme	240,450 „
Wechsel	158,737,866, Abnahme	4,431,714 „
Lombard	67,455,675, Zunahme	830,516 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,589,881, Zunahme	98,495 „

Wien, 1. Sept. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 20. bis 26. August betragen 744,239 Fl., Plus gegen gleiche Vorjahrswoche 2,965 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

4 [Der Jahresbericht über die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn für 1872] ist so eben zur Vertheilung gelangt und heben wir in Folgendem den wesentlichsten Inhalt des umfangreichen Berichtes hervor:

Das Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft umfaßte im Jahre 1872 die Oberschlesische Eisenbahn (Stammbahn), die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, die theilweise noch im Bau begriffenen Eisenbahnen: Breslau-Mittelwalde-Landesgrenze und Cosel-Neisse-Frankenstein nebst Abzweigungen; die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn, die Koksanstalt bei Zabrze und das Bergwerks-Eigenthum ebendaselbst. Außerdem hat die Oberschlesische Eisenbahn den Betrieb, die Verwaltung und Ausnutzung a. der Stargard-Posener, b. der Neisse-Brieger, c. der Wilhelmsbahn, von denen die beiden letztgenannten, nach erfolgter Amortisation der Prioritäts-Obligationen in das Eigenthum der Oberschlesischen Bahn übergehen. — Ueber die Resultate des Betriebs der Niederschlesischen Zweigbahn, deren Verwaltung und Ausnutzung vom 1. Januar 1873 ab auf die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft übergegangen ist, wird besonderer Bericht erstattet.

Von den im Bau befindlichen Bahnen sind von der Linie Gleiwitz-Schoppinitz zunächst die Strecken Gleiwitz-Beuthen und Beuthen-Krugschacht-Königshütte in Angriff genommen. Krugschacht-Königshütte wurde im Jahre 1870 dem Betriebe übergeben und die Strecke Gleiwitz-Beuthen-Krugschacht am 27. October 1872. — Von der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn ist die 20_{25} Meilen lange Bahnstrecke Posen-Inowraclaw-Bromberg am 26. Mai 1872 eröffnet worden, während die $4_{,58}$ Meilen lange Bahnstrecke Inowraclaw-Thorn für Güter- und Viehverkehr am 25. März und für den Personenverkehr am 1. Juli 1873 in Betrieb gesetzt ist. — Von der Eisenbahn Breslau-Mittelwalde-Landesgrenze ist die $2_{,73}$ Meilen lange Strecke Strehlen-Münsterberg am 1. September 1872, die Strecke Münsterberg-Wartha am 8. Juni 1873 eröffnet worden. Auf dem weiteren Theile der vierten Bauabtheilung ist der Bau bis Glatz vorgerückt und der Tunnel bei Wartha vollendet. Die Tracirung hinter Glatz bis zur Landesgrenze ist erfolgt und ministeriell genehmigt. Die Linie Camenz-Frankenstein ist so weit ausgebaut, daß sie voraussichtlich im Herbst dieses Jahres dem Betriebe wird übergeben werden können. Auf der Strecke Camenz-Neisse ist der Grunderwerb nahezu beendet und die Bauausführung im Gange. Für die Strecke Neisse-Leobschütz ist der Erwerb des erforderlichen Grund und Bodens eingeleitet. Der in der Generalversammlung vom 13. Mai 1871 zur Erweiterung dieses Bahnnetzes beschlossene Bau einer Bahn von Leobschütz nach der Landesgrenze in der Richtung auf Jägerndorf zum Anschlusse an die Mährisch-Schlesische Centralbahn ist unter dem 22. August 1871 Allerhöchst concessionirt und nach Fertigstellung der Vorarbeiten sofort in Angriff genommen. Leider gestattete der sehr bedeutende Mangel an Arbeitskräften nicht die gewünschte Beschleunigung, so daß die Eröffnung der Strecke erst im Herbst 1873 wird erfolgen können. Für die unterm 22. Juli 1872 Allerhöchst concessionirte Bahn von Ziegenhals nach der Landesgrenze zum Anschluß an die Mährisch-Schlesische Centralbahn werden gegenwärtig die speciellen Vorarbeiten gefertigt.

Was die Betriebsmittel betrifft, so waren am Schlusse des Jahres 1871 auf der Oberschlesischen, Breslau-Posen-Glogauer, Breslau-Mittelwalder- und Posen-Thorn-Bromberger Bahn 258 Locomotiven im Bestande (darunter 8 Tender-Maschinen, welche lediglich zum Rangiren auf den Bahnhöfen verwendet werden.) Der gesammte Wagenpark auf den genannten Bahnen betrug am Schlusse des Jahres 246 Personenwagen mit 605 Achsen, 85 Gepäckwagen mit 199 Achsen, 1283 bedeckte Güterwagen mit 2688 Achsen, 5248 offene Güterwagen mit 12,765 Achsen und 40 Arbeiterwagen mit 80 Achsen. Die Zahl der Plätze betrug für die I. Klasse 529, für die II. 2226, für die III. 4921 und für die IV. 3648 Plätze. — Für Militär-Transporte sind 1105 zweiachsige und 111 dreiachsige bedeckte Güterwagen eingerichtet, welche 50,860 Mann aufnehmen können. Mit Zuhilfenahme der Personenwagen III. und IV. Klasse reichen die bezeichneten Betriebsmittel für die einmalige Beförderung von 59,429 Mann aus. Zum Pferdetransport sind 1216 bedeckte Güterwagen eingerichtet, und können mit Zuhilfenahme der für den Viehtransport bestimmten Wagen 7895 transportirt werden. Für den Kohlentransport sind 5417 Güterwagen mit einer Ladefähigkeit von 1,129,062 Ctr. vorhanden; außerdem treten hierzu noch 6 vierrädrige zum Kohlentransport nutzbare Wagen und für die Wintermonate 118 vierrädrige Kalkwagen mit 13,090 Ctr. Ladefähigkeit, so daß die Wagen im Ganzen eine Ladefähigkeit von 1,142,152 Ctr. besitzen. — Die Neisse-Brieger Eisenbahn, die Wilhelmsbahn und Stargard-Posener Bahn besaßen zusammen am Schlusse des Jahres 80 Locomotiven, 88 Personenwagen mit 245 Achsen, 31 Gepäckwagen mit 84 Achsen, 494 bedeckte Güterwagen mit 1026 Achsen, und 1001 offene Güterwagen mit 2043 Achsen. Die Gesammtladefähigkeit der Güter- und Gepäckswagen betrug 276,716 Ctr. Außerdem war auf der schmalspurigen Zweigbahn ein Wagenpark von zusammen 1941 Wagen mit 186,020 Ctr. Tragfähigkeit vorhanden. Es waren mithin am Schlusse des Jahres auf sämmtlichen Bahnstrecken in Verwendung 338 Locomotiven, 334 Personenwagen und Güter- und Gepäckswagen mit einer Tragfähigkeit von 1,604,888 Ctr.

Das landesherrlich genehmigte Anlage-Kapital der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft betrug am Jahresschlusse 74,803,100 Thlr. und besteht in 21,010,300 Thlr. Stammactien und 53,792,800 Thlr. Prioritäts-Obligationen. Der Baufond der Prioritäts-Obligationen lit. G. betrug 495,088 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf.; der Baufond der Breslau-Posen-Glogauer Bahn 573,084 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., derjenige der Posen-Thorn-Bromberger Bahn 5,273,923 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. und noch unbegebenen 5,236,700 Thlr. Obligationen lit. H, sowie einen aus disponiblen Fonds entnommenen Vorschuß von 37,223 Thlr., der Baufond der Breslau-Glatz-Mittelwalder Bahn 8,455,526 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Das Anlage-Kapital der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft beträgt 7,300,000 Thlr. Der Baufond besaß noch einen Bestand von 214,703 Thlr. 7 Pf.; das Anlage-Kapital der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft besteht aus 1,450,000 Thlr.; dieselbe besaß am Schlusse des Jahres noch 110,987 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.; das Anlage-Kapital der Wilhelmsbahn-Gesellschaft betrug 9,500,000 Thlr., der Baufond schloß mit 39,319 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. ab. (Fortsetzung folgt.)

[Ueber die Eisenbahn Belgard-Posen] schreibt man der „Ostd. Ztg.": Am 26. August d. J. ist bei dem Herrn Handelsminister eine Deputation durch den Herrn Oberpräsidenten a. D. Freiherrn Senfft von Pilsach eingeführt, welche um baldige Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn zwischen Belgard-Neu-Stettin-Schneidemühl-Posen petitionirt hat. An der Deputation betheiligen sich, der große Grundbesitz, die Landräthe und die Bürgermeister der interessirenden Kreise Belgard, Neu-Stettin, Dt. Crone, Chodziesen, Wongrowitz und Obornik. Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Baues dieser demnächst die Provinzen Pommern, Westpreußen und Posen durchschneidenden, die Verbindung von Kolberg bis Oderberg vermittelnden Bahn, in wirthschaftlicher, commerzieler und strategischer Hinsicht, ist denn auch von dem Herrn Handelsminister gebührend gewürdigt und der Deputation die Gewißheit geworden, daß derselbe, wenngleich von den Herren Oberpräsidenten die speciellen Vorschläge über die auf Staatskosten auszuführenden Eisenbahnen, noch nicht sämmtlich vorliegen, doch die Linie Belgard-Posen bereits zur Ausführung auf Staatskosten ausersehen hat und mit dem Herrn Finanzminister über die Gewährung der Geldmittel conferiren wird. Die Provinz Posen anlangend, hegt man den Wunsch, daß von Schneidmühl aus, die gedachte Bahn auf Chodziesen, Rogasen und Obornik bis Posen gelegt, von Rogasen aber eine Zweigbahn nach Nakel gebaut werde, wodurch auch eine directe Verbindung Posens mit Nakel unter Aufnahme des wichtigen Gyps und Salzlager in Wapno bei Exin, hergestellt werden würde.

[Südösterreichisch-Lombardische Eisenbahn-Gesellschaft.] Die „Finance-Italienne" bringt aus Rom vom 27. d. Mts. folgende Nachricht. Nach diesem Blatte soll nämlich die italienische Regierung beschlossen haben, die Zahlung der Staats-Subvention für das italienische Netz der gedachten Gesellschaft einzustellen. Die betreffende Mittheilung lautet: „Nach dem Wortlaut des Vertrages vom Jahre 1865, auf welchen die oberitalienische Eisenbahn-Gesellschaft gegründet ist, muß dieselbe der italienischen Regierung alljährlich ihre Bilanz und Rechnungsabschluß vorlegen und zwar wohlverstanden das italienische Eisenbahnnetz vom österreichischen getrennt behandeln. Diese Verpflichtung ist im Züricher Vertrag anerkannt und bestätigt worden. Dagegen hat sich die italienische Regierung verpflichtet, der Gesellschaft für jeden Kilometer Eisenbahn eine gewisse Subvention zu geben, und diese Subvention ist bis zum Ende des Jahres 1872 regelmäßig bezahlt worden. Aber während die italienische Regierung ihren Verpflichtungen auf das Gewissenhafteste nachgekommen ist, hat die oberitalienische Eisenbahngesellschaft ihre Verbindlichkeiten nicht gelöst: Das italienische Eisenbahnnetz ist heute noch nicht vom österreichischen getrennt worden. Die Bilanz ist nie den Bestimmungen des Vertrages gemäß vorgelegt, der Rechnungsabschluß nie den übernommenen Verpflichtungen gemäß gemacht worden, obgleich die Regierung es zu verschiedenen Malen verlangt hat. Der Staat konnte endlich nichts anderes thun, als was er gethan hat: Er hat die Zahlung der Subvention eingestellt. Nur in dem Falle, daß die Gesellschaft den von der Regierung gestellten Bedingungen stricte nachkäme, könnte von Zahlung der Staats-Subvention die Rede sein."

Sprechsaal.

Rath.

Im „Sprechsaal" der Nr. 400 Ihrer geschätzten Zeitung warnt Herr Dr. Lachmann aus Krotoschin unter Anderem auch vor dem Genusse von Gurkensalat in der jetzigen Cholera-Epidemie und veranlaßt dadurch gewiß einen großen Theil des Publizums sich des Genusses einer in der warmen Jahreszeit doppelt angenehmen Speise zu enthalten.

Wenn dieses Diät-Opfer schwer fallen sollte, dem rathe ich zu folgender Bereitung des Gurkensalats, überzeugt, daß derselbe dann seine behauptete Schädlichkeit verliert, ohne am Wohlgeschmack einzubüßen.

Man lasse die fein geschnittene Gurke mit etwas Salz durcheinander geschüttelt 10—15 Minuten stehen und brühe sie dann, wie dies im Haushalt mit vielen andern Gemüsen zu geschehen pflegt, mit kochendem Wasser. Hierauf kühle man die Gurkenscheiben sofort mit kaltem Wasser ab und bereite sie in sonst gewöhnter Weise zu.

Stettin. Carl Welt.

[Justiz-Ministerialblatt.] Personal-Veränderungen. Der Unter-Staats-Secretair de Rege ist gestorben. Dem Ober-Tribunals-Rath Boswinckel ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. September d. J. ab ertheilt und zugleich der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen. Der Kammergerichtsrath Wenzel ist gestorben. Der Stadtarchivar Dr. Fabricius in Stralsund ist unter Wiederaufnahme in den Richterdienst zum etatsmäßigen Mitgliede des Obergerichts in Osnabrück unter Beilegung des Titels „Obergerichts-Assessor" ernannt. Der Stadtgerichts-Director Dr. Grünewald in Frankfurt a. M. ist gestorben. Der Geheime Commercienrath Goldschmidt in Danzig ist zum Commerz- und Admiralitätsrath und kaufmännischen Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Collegiums daselbst ernannt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn R. S. A zu Pleß: Derartige Schul-Angelegenheiten gehören nicht in die Zeitung.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. September. Der heute Vormittags 11 Uhr stattgehabten Grundsteinlegung des Cadettenhauses in Lichterfelde wohnten der Kaiser, die Kaiserin, das kronprinzliche Paar und deren beide Söhne, die Prinzen Carl, Friedrich Carl und Alexander, der Minister-Präsident, die Minister Camphausen, Leonhard, Falk, Kamecke, Königsmark, Delbrück, Feldmarschall Moltke, die Präsidenten Simson und Bennigsen, der Oberbürgermeister Hobrecht, der Stadtverordnetenvorstand Kochhann und viele Generale bei. Der Kaiser sprach bei den von ihm geführten drei Hammerschlägen: „Der Kriegerjugend zur Bildung, der Armee zum Heil!" Am Schlusse der Feierlichkeit dankte Graf Roon dem Kaiser Namens der Armee, welche die gesammte Nation umspanne. Was die Armee im Kriege und Frieden vollbringe, sei der Ausdruck des mit ihr innig verwachsenen Volks. Die heutige Feier sei ein neues Zeugniß von der Liebe des Landesvaters zur Armee und zum ganzen Volke. Graf Roon schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser reichte dem Grafen Roon die Hand und sprach: „Was die Armee erreicht hat, dankt sie großentheils auch Ihnen"; er dankte mit einem Händedruck darauf auch dem Grafen Moltke, sprach mit Simson und richtete schließlich einige Worte an die Cadetten. — Fürst Bismarck ist gestern Abend eingetroffen.

Straßburg, 1. Septbr. In Colmar leisteten von den 26 gewählten Bezirksmitgliedern von Oberelsaß nur 11 den Eid. Der Bezirkstag erklärte sich für beschlußunfähig. Die diesjährige ordentliche Sitzung wurde durch den Bezirkspräsidenten geschlossen.

Bern, 1. Septbr. Zu Luzern fand gestern zu Ehren Thiers großartige Ovation von zahlreichen Delegirten der in der Schweiz wohnenden Franzosen durch Musik und patriotische Reden statt. Thiers sprach seine Hoffnung auf Erhaltung der Republik aus.

Olten, 1. Septbr. Der aus den „Baseler Nachrichten" gestern mitgetheilte Antrag des Centralcomite's der schweizerischen Altkatholiken wurde in der gestrigen Delegirtenversammlung der schweizerischen liberalen Katholikenvereine angenommen. Außerdem wurde das Centralcomite beauftragt, schon jetzt einige hauptsächliche vom Princip der Toleranz geforderte Kirchenreformen vorzunehmen und die Delegirtenversammlung behufs Entscheidung der Constituirungsfrage beförderlichst wieder einzuberufen. Im Ganzen waren 87 Delegirte anwesend, darunter Michelis und Hyacinth. Letzterer sprach das Schlußwort. Die Delegirtenversammlung wählte für den Katholikentag in Constanz eine Abordnung von 17 Mitgliedern.

Paris, 1. September. Bauquier Merton, der Eigenthümer des „Soir", des Organs der Thiers'schen Partei, stellte dieses Blatt dem Grafen von Paris zur Verfügung. Eduard Hervé läßt sein „Journal de Paris" eingehen und übernimmt die Redaction des „Soir". Betreffs der Veränderungen in den diplomatischen Posten gilt die Abberufung Lanfreys (Bern) für zweifellos. Die Ernennung Chaudordy's zum Wiener Botschafter ist von der Rückäußerung des dortigen Cabinets, ob Chaudordy genehm ist, abhängig. Auch von der Abberufung Fourniers aus Rom ist wieder die Rede.

London, 1. September. Nach Nachrichten aus Carthagena drohten die Insurgenten, auf die englischen Schiffe zu feuern, im Falle der Fortführung der Insurgentenschiffe „Vittoria" und „Almansa". Admiral Yelverton gab den Insurgenten eine vierstündige Bedenkzeit. Die eingeleiteten Verhandlungen versprechen eine gütliche Lösung; danach wird Yelverton die Insurgentenschiffe nach Gibraltar führen, aber erst nach Beendigung des Kampfes um Carthagena ausliefern.

Haag, 1. Septbr. Dem Vernehmen nach ist von Lynden, früherer Minister des reformirten Cultus im conservativen Cabinet Heemskerk, beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden.

Madrid, 1. Septbr. Die „Gazetta" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen des Deficitgesetzes und den Repartitionsmodus der Zwangsanleihe unter die Provinzen. Fort Viana (Navarra) wurde an Dorregaray von der Besatzung übergeben. Die Lösung der Frage der Artillerie-Offiziere ist bevorstehend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Septbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. Staatsbahn 203¾. Lombarden 106¼. Italiener 62¼. Türken 50½. 1860er Loose 92⅜. Amerikaner 97¼. Rumänen 40¼. Mindener Loose 94⅜. Galizier 99¾. Silberrente 66¼. Papierrente 63¼. Dortmund 128½. Geschäftslos, abwartend.

Berlin, 1. Septbr., 12 Uhr 33 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. 1860er Loose 92⅜. Staatsbahn 203¾. Lombarden 106¼. Italiener 62¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 40¼. Dortmund —. —. Flott.

Weizen: September 89, October-November 85. Roggen: September 61. October-November 61¼. Rüböl: September 19½. October-November 22. Spiritus: September 24, 25, October-November 20, 05.

Berlin, 1. Septbr., 1 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 145⅝. Staatsbahn 203¾. Lombarden 106¾. Dortmunder 131½. Fest, Credit steigend, belebt.

Berlin, 1. Septbr. [Schluß-Course.] Durchweg fest, belebt.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
4½% preuß. Anleihe	101	100⅞	Oest. Papier-Rente	63¼	63⅛
3½% Staatsschuld	89¾	89¾	Oest. Silber-Rente	66¼	66⅛
Posener Pfandbriefe	90¼	90¼	Centralbank	84⅞	84
Schlesische Rente	94⅛	94⅛	Oesterr. 1864er Loose	Zieh.	88⅛
Lombarden	107	107	Baier. Präm.-Anl.	111⅞	112⅛
Oesterr. Staatsbahn	204⅛	203¼	Wien kurz	90⅞	90⅛
Oesterr. Creditactien	146	143⅛	Wien 2 Monate	89⅝	89⅛
Ital. Anleihe	62⅝	62¼	London lang	—	6,21
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz		79⅛
Türk. 5% 1865er Anl.	50⅛	50	Warschau 8 Tage	81¾	81⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅞	40	Oesterr. Noten	90⅝	90⅛
1860er Loose	92¼	92⅝	Russische Noten	82¼	81⅝

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Schles. Bankverein	137⅛	137⅛	R.-O.-U.-St.-Actien	127	127⅛
Bresl. Discontobank	91¼	91	R.-O.-U.-St.-Prior.	125⅛	125⅛
Moritzhütte	80	80	Warschau-Wien	84⅝	84⅛
Dtsch. Eisenbahnbau	52⅛	52¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	132¾	132⅛
O.-S. Eisenbahnbed.	126¾	125¾	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅝	77⅛
Masch.-Fbk. Schmidt	67⅛	66⅛	Poln. Pfandbriefe	77	77⅜
Laurahütte	204¾	—	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64⅛
Darmstädter Credit	170	169⅛	Berl. Wechslerbank	48	46⅛
Oberschl. Litt. A.	187¼	185¾	Petersb. int. Hdlsbk.	99⅜	99⅛
Breslau-Freiburg	112¼	112	Reichseisenbahnbau	107¾	107⅛
Bergische	112⅛	112¼	Hahnsche Effecten	124¼	124⅛
Görlitzer	107¼	107⅛	Oppelner Cement	86⅛	86⅛
Galizier	99¾	99¾	Hamb.-Berl. Bank	102	102
Köln-Mindener	152¾	151¼	Hibernia	130	128¾
Mainzer	153¾	152⅞	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	78	77⅛	Ostd. Produktenbank	51¾	52
Bresl. Maklerbank	104	104⅛	Kramsta	102¼	106⅛
Bresl. Makler-B.-B.	92	92	Wiener Unionbank	87	86
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	78	Bresl. Oelfabriken	71	71
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	76¾	76¼
Waggonfabrik Linke	72⅛	74	Schles. Vereinsbank	96⅛	96¼
Ostdeutsche Bank	72⅛	75	Harz. Eisenbahnbdrf.	81	81
Prov.-Wechslerbank	86⅛	86⅛	Erdmannsd. Spinn.	69⅛	69⅛
Franco-Ital. Bank	80¼	80¾	Allg. Deutsche Hdlsb.	70	72

Quistorp 105. Westend 105¼. Centralbauverein 89¼.

Wien, 1. Septbr. [Schluß-Course.]

	1.	30.		1.	30.
Rente	70, —	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	337, 25	337, —
National-Anlehen	73, 40	73, 30	Lomb. Eisenbahn	177, —	181, —
1860er Loose	101, 50	101, 50	London	111, 25	111, 30
1864er Loose	134, 50	137, —	Galizier	220, —	220, 25
Credit-Actien	241, 50	241, 50	Unionsbank	145, —	145, 50
Nordwestbahn	205, 50	205, 50	Kassenscheine	166, —	166, 25
Nordbahn	207, —	207, 5	Napoleonsd'or	8. 88	8, 91
Anglo	189, 50	190, —	Boden-Credit	249, —	248,
Franco	80, —	80, 50			

Paris, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 05. Anleihe 1872 92, 07, dto. 1871 91, 55, Italiener 63, 35, Staatsbahn 770, —, Lombarden 417, 50.

Paris, 1. Septbr. 1 Uhr — Min. 3proc. Rente 58, —. Anleihe 1872 92, 05. do. 1871 91, 55. Italiener 63, 30. Staatsbahn niedriger 770, —. Lombarden 411, 25 (weichend). Türken 52, 15. Fest.

London, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 62⅝. Lombarden 16¼. Amerikaner 93⅜. Türken 51. Wetter: Unbeständig.

Berlin, 1. September. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt, Sept. —, Septbr.-October 88⅞, October-November 87¼, April-Mai 85. — Roggen: Schluß fest, September-October 61⅛, Octbr.-Novbr. 62, April-Mai 61⅞. — Rüböl: matter, September-Octbr. 19½, Octbr.-Novbr. 19¾, April-Mai 32. — Spiritus: behauptet, Septbr. 24, 16, Septbr.-October 22, 28, Octbr.-November 21, 16, April-Mai 21, 07. — Hafer: September-October 51⅝, April-Mai 50⅝.

Paris, 1. Septbr. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Sept. 87, 50, per Nov.-December 90, 50, pr. Januar-April 1874 91, 50, ruhig. Mehl pr. September 86, 50, pr. November-December 83, 50, pr. Januar-April 1874 83, 25. — Spiritus Sept. 64, 25. — Weizen September-Decbr. 39, pr. 4. November 38, 75, behauptet. Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 1. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Sptbr.-Oct. 238, Oct.-Nov. 245. Roggen matt, September-October 177, Octbr.-Novbr. 180. Rüböl matt, loco 65, October 64½, Mai 67. — Wetter: —

Köln, 1. Sept. [Schluß-Bericht.] Weizen ermattend, pr. Novbr. 9, 11, pr. März 9, 4, 6. Roggen matter, pr. Novbr. 6, 13, 6., pr. März 6, 17. Rüböl fest, loco 11⅖, pr. October 11⁷⁄₁₀. Wetter: Warm.

Stettin, 1. Sept. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, per Septbr.-October 85⅛, pr. Oct.-Nov. 86, per Frühjahr 86. Roggen: matt, per September-October 60½, pr. Octbr.-Novbr. 60½, per Frühjahr 60½. Rüböl: per September-October 19¾, per April-Mai 21. Spiritus: per Loco 24, per September 23¾, Sept.-October 22⅓, per Frühjahr 20⅓. Petroleum: Septbr.-October 14⅛. Rübsen: Septbr.-October —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. September.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
				Auswärtige Stationen:	
7 Haparanda	337.7	9,6	—	O. schwach.	halb heiter.
7 Petersburg	336.6	12 1	—	ON. schwach.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,4	7,0	—	NW. mäßig.	bedeckt.
7 Stockholm	336,7	7,9	—	S. schwach.	Nebel.
7 Skudesnäs	334,2	9,3	—	SOS. lebhaft.	Regen.
7 Gröningen	336,1	13 8	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	335,7	13,8	—	SW.z.S. mäßig.	—
7 Hernösand	337,1	10,2	—	Windstille.	bewölkt.
7 Christiansd.	334,8	10,6	—	W. schwach.	Regen.
Paris	—	—	—	—	—
Morg.				Preußische Stationen:	
6 Memel	336,2	11,4	0,9	N. schwach.	zieml. heiter.
7 Königsberg	335,9	10,6	— 0,6	NW. schwach.	heiter.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	336,7	9,0	— 1,4	Windstille	Nebel.
6 Stettin	334,9	8,8	— 1,7	WSW. schwach.	wolkig.
6 Putbus	335,3	10 9	— 0,3	W. schwach.	wolkig.
6 Berlin	336,3	10 2	— 0,2	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,6	8 0	— 2,0	W. s. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	328 6	8,1	— 1.5	W. schwach.	heiter.
6 Breslau	332 0	8 6	— 1,8	W. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	334,2	9 2	— 1,0	O. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	334,6	13,2	2,7	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	335.4	13 2	1,7	W. mäßig.	ziemł. heiter.
6 Trier	332 5	13,8	3,6	SW. schwach.	trübe.
7 Flensburg	335 4	10,4	—	SW. schwach.	trübe.
6 Wiesbaden	333.0	13,2	—	SW. s. schwach.	bedeckt.

Altkatholische Gemeinde.

Dinstag den 2. Septbr. Punkt 11 Uhr feierlicher Gottesdienst zu St. Bernhardin. [4001]

Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.

Heute am 2. September keine Versammlung. [2247]

Wahlkreis Breslau-Neumarkt.

Alle diejenigen Herren, welche seitens des Provinzial-Comite's zu Vertrauensmännern erwählt worden sind, sowie die Delegirten der schon gebildeten Local-Comite's werden zu einer Versammlung auf

Freitag den 5. September Vormittags 10 Uhr im Hôtel de Silesie

hierdurch eingeladen. [2226]

Im Auftrage:
Dr. S. Friedlaender.

Aus Beuthen O.-S., 30. August, geht uns folgende Erklärung zu: Verehrliche Redaction! Mit Bezug auf freundliche und unfreundliche An- und Nachfragen sehe ich mich genöthigt öffentlich zu ersuchen, mich nicht mit Herrn Dr. Adolf Franz, Redacteur des in Breslau erscheinenden katholischen Blattes, zu identificiren, wie bereits mehrfach geschehen. Der evangelischen Kirchengemeinschaft angehörig, kann ich ja übrigens Redacteur eines kirchlichen Blattes ebensowenig sein, als der Verfasser der den katholischen Professor J. B. Baltzer betreffenden Druckschrift (vergl. Bresl. Ztg. 1873 Nr. 401.) — Kirchlichen Fragen ist meine publicistisch-literarische Thätigkeit bis jetzt fern geblieben.

Ferner sehe ich mich durch eine unwahre Redactionsbemerkung der Oberschlesischen Grenz-Zeitung" genöthigt, zu erklären, daß ich niemals an „Gemüthskrankheit" gelitten, daß demnach „meine bekannte Gemüthskrankheit" ein Wahn, der wie es scheint, „fixe Idee" ist, welche den Redacteur genannter Zeitung annehmen läßt, daß ich ihm in der Ausbildung seines Zeitungsunternehmens hinderlich werden könnte oder wollte.

Im Uebrigen auf meine Erklärung S. 158 der von mir redigirten „Zeitschrift für Gewerbe rc." hinweisend ersuche ich meine verehrten Herren Collegen, Redacteure und Journalisten, dieser Erklärung zweckmäßige Verbreitung zu geben, und mich stets nur im Dienste der **Wahrheit**, des **Rechts**, und des **Fortschritts** zu suchen. [4058]

Dr. Adolf Franz,
Secretair des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Redacteur der „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft."

Hülferuf!

Die in unserem Kreise belegene Ortschaft Polnisch-Marchwitz ist am gestrigen Nachmittage von einem schweren Unglücksfalle betroffen worden.

Durch Spielen mit Zündhölzchen setzten zwei Kinder des dortigen Pachtschmiedes in Abwesenheit ihrer Eltern das auf der Erde des Schmiedegehöfts liegende Stroh in Brand.

Das Feuer theilte sich alsbald den nahe liegenden mit Schoben gedeckten Gebäulichkeiten mit und nahm bei der großen Trockenheit und einem heftigen Südwinde einen derartigen Umfang, daß innerhalb zweier Stunden die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von 25 Wirthen, das Spritzenhaus, der Glockenthurm, die Scheuern und Schäferei-Gebäude des Dominii in Asche gelegt wurden. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. 250 Menschen sind obdachlos und haben die meisten ihre gesammte Habe verloren, es fehlt ihnen an Wohnung, Nahrung, Bekleidung und Futter für das Vieh, und thut hier schnelle Hülfe dringend Noth.

Nur wenige Wirthe sind mit ihren Habseligkeiten und auch nur gering versichert.

Tieferschüttert von dem grenzenlosen Elende sind die Unterzeichneten zusammen getreten, um nach ihren schwachen Kräften für die Linderung der Noth möglichst wirksam zu sein, was aber doch ohne fremde Hülfe nicht möglich ist. [3885]

An alle mildthätigen Herzen und edlen Menschenfreunde richten sie daher die Bitte, zur Linderung der Noth mit beizutragen.

Gaben jeglicher Art werden dankbar entgegengenommen. Schnelle Hülfe wird dringend erbeten.

Namslau, den 25. August 1873.

Das Comitee zur Unterstützung der Abgebrannten.
Salice-Contessa, Königlicher Landrath.
v. Busse, Dom.-Besitzer von Poln.-Marchwitz. Babatz, Erbscholtiseibesitzer.
Zawada, Pastor. Dr. Smolka, Pfarrer.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Geldspenden erklären wir uns hierdurch ebenfalls gern bereit.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Aufruf.

Die am 26. d. Mts. in der ehemals Hofmann'schen Wagenbau-Fabrik hierselbst stattgefundene große Feuersbrunst hat 6 Wohnhäuser der Siebenhufenerstraße, welche meist von armen Handwerker- und Arbeiter-Familien bewohnt waren, in Mitleidenschaft gezogen. In Folge raschen Umsichgreifens des Feuers mußten diese Häuser geräumt werden. Circa 50 Familien mit über 200 Köpfen sind hierdurch ins größte Elend versetzt resp. obdachlos und ihrer Habe beraubt worden. Rasche Hilfe thut noth!

Die Unterzeichneten bitten um gütige Unterstützungen für diese Unglücklichen, und werden freundliche Liebesgaben sowohl die Expeditionen sämmtlicher hiesigen Zeitungen als auch wir selbst gern entgegennehmen.

Ueber die eingegangenen Gaben und ihre Vertheilung wird seiner Zeit öffentlich Bericht erstattet werden. [3946]

Breslau, den 29. August 1873.

v. Forckenbeck, Ober-Bürgermeister. Freiherr v. Uslar-Gleichen, Königl. Polizei-Präsident. Weisbach, Stadtrath. Welz, Zimmermeister. Max Alexander. Braun, Director. Schleiffer, Schmiedemeister. Friedländer.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären wir uns hierdurch gern bereit. Expedition der Breslauer Zeitung.

Das letzte Potpourri von Aug. Conradi, „Zeitungsenten", ist soeben erschienen und empfiehlt sich außerordentlich durch originell-humoristische Zusammenstellung der beliebten Melodien alter und neuer Zeit. [983]

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir Herrn **G. Kunicke zu Breslau, Breitestr. 42,** den alleinigen Verkauf unserer nach Wiener Art gebrauten Lagerbiere für die Provinz Schlesien übertragen haben.
Böhm. Rixdorf bei Berlin, im August 1873.
Die Direction der Vereinsbrauerei „Berliner Gastwirthe".
J. P. Link.

Mit Bezug auf Vorstehendes zeige ich ergebenst an, daß die neue Sendung des so schnell beliebt gewordenen Rixdorf-Berliner Lagerbieres eingetroffen ist und stehe ich damit auch außer dem Hause in Flaschen, sowie in 1/1 und 1/2 Hectolitern zu Diensten. [4108]

G. Kunicke,
Breitestraße 42.

Am 9., 10., 11. September

findet die Ziehung der „3. Klasse" — Königl. Preuß. Landes-Lotterie — statt! Bei dem überaus geringen Looseborrath können Aufträge „nur noch wenige Tage" berücksichtigt werden. [3668]

☞ Preistarif pro 3. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	60	30	13½	6¾	3½	2	1⅙.

☞ Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2¼	1⅙.

Schlesinger's Lotterie-Haupt-Agentur **Breslau,** Ring Nr. 1. Etage.

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Leopold Stern in Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, Scheitnig, den 31. August 1873.
Johanna verw. Köbner, geb. Löwenberg.

Martha Köbner.
Leopold Stern.
Verlobte. [2243]
Breslau. Berlin.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Thekla mit dem Apotheker Herrn Benno Hennig in Neumarkt beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4111]
Brieg, 31. August 1873.
Eugen Jahr und Frau.

Die Verlobungsanzeige in Nr. 403 d. Ztg. ist nicht gegründet, vielmehr ein roher Scherz eines mauvais sujet.
Ferdinand Karpe in Kobylin.

Heut feierten wir unsere eheliche Verbindung. [4060]
Breslau, am 30. August 1873.
Julius Dreßler, Kaiserlicher Post-Secretär.
Georgine Dreßler, verw. Lau, geb. Giese.

Carl Lichthorn, [4097]
Minna Lichthorn geb. Fink,
Vermählte.
Berlin. Gr. Glogau.

Bruno Fuchs, [2261]
Olga Fuchs geb. Exner,
Neuvermählte.
Stabelwitz, den 31. August 1873.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [2271]
S. Pariser nebst Frau, geb. Beer.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag 2 Uhr wurde meine geliebte Frau Eveline geb. Hirsch eines kräftigen, gesunden Jungen schwer aber glücklich entbunden.
Breslau, den 31. August 1873.
[2237] Albert Süßbach.

Den 30. August, Mittags 1 Uhr, wurde meine liebe Frau Marie, geborne Breiter, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieses zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an [989]
Kottwitz per Schebitz.
Oscar von Brase.

Wir wurden heut durch die Geburt eines muntern Mädchens erfreut.
[990] S. F. Apt.
Henriette Apt, geb. Stern.
Gr.-Strehlitz, den 31. August 1873.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau Marie geb. Ecke von einem todten Mädchen entbunden.
Reichenbach i. Schl., 30. Aug. 1873.
[978] Wilh. Hoffmann.

Am 31. August früh 7½ Uhr verschied sanft im 79. Lebensjahre der Kürschnermeister, vormalige Obermeister und Kirchenvorsteher Wilhelm Weiß an Altersschwäche. Die Beerdigung erfolgt Mittwoch um 5 Uhr von Reuschestraße Nr 41 aus auf dem Kirchhofe bei Gräbschen. [2270]
Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Die hinterbliebenen 2 Brüder, Verwandte und Freunde.

Am 1. d. Mts. verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Albertine Geißler, im Alter von 53 Jahren. [4115]
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau und Trier, 1. Septbr. 1873.
Beerdigung Donnerstag, 9—10 Uhr, Bernhardiner Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Nach nur dreitägigem schweren Krankenlager verschied heut Nachmittag 4 Uhr unser inniggeliebter guter Bruder und Schwager Max Priemel im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.
Statt besonderer Meldung zeigen dieses entfernten Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an [2260]
Otto Priemel, als Bruder,
Marie Kessel geb. Priemel, als Schwester,
Paul Kessel, als Schwager.
Breslau, den 30. August 1873.

Nach langem sehr schwerem Herzleiden verschied heut früh 8 Uhr unsere gute, inniggeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Louise, was wir Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bittend, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen. [976]
Oels, den 31. August 1873.
W. E. Barth, Gymnasiallehrer und Cantor emer. Namens der Hinterbliebenen.

Im kräftigsten Mannesalter entriß uns der Tod auf der Badereise nach Soden [980]
den Kaufmann Bernhard Cohn.
Als langjähriges Mitglied und zeitweiliger Vorsitzender der Repräsentanten-Versammlung unserer Synagogen-Gemeinde zeigte er stets reges Interesse und hat nach besten Kräften das Wohl der Gemeinde zu fördern gesucht. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Möge ihm die Erde leicht sein.
Hirschberg.
Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Heute Nacht 2¾ Uhr verschied nach schweren Leiden meine liebe gute Frau Louise, geb. Rosenblatt. [988]
Tarnowitz, 31. August 1873.
Wilhelm Hoffmann, Knappschafts-Beamter.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Referendar v. Heyden mit Frl. Margarete Hartung in Frankfurt a. O. Pr.-Lt. im Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33 Hr. von Massenbach in Weißenfels mit Frl. Marie Timme in Nestempohl bei Danzig.
Geburten. Ein Sohn: dem Kgl. Oberförster Hrn. Liers in Neu-Ramuck. — Eine Tochter: dem Hrn. Postdirector Sauerbring in Berlin.
Todesfälle. Polizei-Hauptmann a. D. Hr. Heitz in Berlin. Königl. Baurath a. D. Hr. Köbike in Hänchen bei Cottbus. Conventualin des adeligen Fräulein-Stiftes zu Bergen auf Rügen Frl. Friederike v. Bagewitz

Stadt-Theater.

Dinstag, den 2. September. Zur Sedan-Feier bei festlich erleuchtetem Hause: „Drei Kämpfer." Festspiel in 1 Akt von Dr. Fr. Hofmann. Hierauf: „Minna von Barnhelm." Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Mittwoch, den 3. Septbr. „Fidelio." Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von Beethoven.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 2. September. Zur Sedan-Feier: Ouverture. Prolog, gedichtet von Dr. G. Karpeles, gesprochen von Frl. Haffner. Zum 1. Male: „Deutsche Liebe." Lustspiel in 4 Bildern von Dr. Gustav Karpeles. (Anfang 6 Uhr.)
Mittwoch, den 3. September. „Von Sieben die Häßlichste." [4089]

Volks-Theater. [2254]

Dinstag. Fest-Vorstellung: „Die Soldaten." „Der Kurmärker und die Picarde." „Nach 56 Jahren."

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. [4072]
Mittwoch, den 23. Septbr., Abends 7 Uhr:
Herr Staatsarchivar Professor Dr. **Grünhagen:** Die Blendung Peter Wlast's und die Vertreibung Herzog Wladyslaw's II. von Polen.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Monatsversammlung der Mitglieder Mittwoch, den 3. September Abends 8 Uhr im untern Saale des Café restaurant. Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Apotheker Müller über das Trinkwasser. 3) Fragekasten. [4086]

Thoma'scher Gesang-V.

Die Uebungen beginnen Montag, den 8. September. Anmeldungen neuer Mitglieder nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen. [4023]
R. Thoma, Teichstrasse 22.

Lebewohl!

Bei seiner Rückreise nach Amerika sagt allen seinen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden ein recht herzliches Lebewohl! [2259]
Hermann Ehrlich, aus San Francisco, Californien.

Ich bin wieder zurückgekehrt.
Dr. Reichel,
Alte-Sandstr. 17. [2249]

Ich bin zurückgekehrt. [4107]
Dr. Fischer,
Tauenzienstraße 27a.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und für [3966]
Augenkranke
täglich von 9½—11 Uhr zu sprechen.
Dr. Hermann Cohn,
Blumenstraße 3a.

Musikalien-Abonnements
pr. 1 Monat zu 10 und 15 Sgr., pr. 3 Monate zu 1, 1½ und 3 Thlr., mit und ohne Prämie. Pfand-Einlage 1 Thlr. [3465]
F. W. Gleis & Co.,
59 Altbüsserstr. (an d. Ohlauerstr.)

Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur von [4074]
E. Morgenstern,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [968]

Zur Sedans-Feier.

Hebt den Sedans Jubel an: —
Hoch, dem deutschen Kaiser!
Jauchzt dem greisen Heldenmann,
Brecht ihm Siegesreiser!
:,: Deutschlands Eiche hoch und stark: —
Dein Stamm bleibt voll Kraft und Mark! :,:

Jauchzt dem deutschen Heldenkranz!
Jauchzt dem Schwert der Krieger!
Jauchzt des Muthes Morgenglanz!
Jauchzt dem deutschen Sieger!
:,: Deutschlands Eiche, Ast und Reis:
Du grünst Gott dem Herrn zum Preis! :,:

Jauchzt dem deutschen Mannsgewicht!
Laßt Held Moltke leben!
Jauchzt dem ew'gen Recht und Licht!
Baut die deutschen Reben!
:,: Dient, wie Bismarck, treu dem Thron!
Treu dem Kaiser! treu dem Sohn! :,:

Jauchzt dem deutschen Mannsgehalt!
„Feind! Du bist gefangen!"
Jauchzt der deutschen Reichsgewalt!
„Trug! so im Gedrangen!"
:,: Deutschlands Eiche, Adlerhorst:
Gott Dein Schirm! an Fels, in Forst. :,:

Jauchzt dem deutschen Weltverkehr!
Jauchzt dem Sieg der Falken!
Jauchzt dem deutschen Schutzgewehr!
Helft die Raben walken!
:,: Dampfer, Flotte, Land und Meer:
Hoch dem Kaiser, Volk und Heer! :,:

Jauchzt der deutschen Reichsnatur!
Landmann, Bürger, Ritter!
Bildung, Wissenschaft und Flur!
Gott bleibt unser Hüter!
:,: Unser Kaiser und sein Recht:
Wilhelm hoch im Siegsgefecht! :,:

Pathendorf, im Kreise Wohlau, den 24. August 1873.
Adolf Rüster, Lehrer a. D.

Neuer Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
kaufm. Rechn., Wechsell., Corr.
A. Werner,
Sprechstunde von 2—3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Klosterstr. 1a, a. Ohlauerthor.

Breslauer Consum-Verein.
Der Sedanfeier wegen bleiben unsere Verkaufs-Stellen heute Nachmittag von 2 Uhr ab geschlossen.

Entlaufen!

Sonntag, den 31. August cr. ist mir ein weiß und schwarzgefleckter Hühnerhund auf den Namen „Nero" hörend, entlaufen, bitte denselben in Chr. Hansens Weinhandlung in Breslau, oder bei dem Spediteur Herrn Sonnenfeld zu Creutzburg O.-Schl. gegen angemessene Belohnung abzugeben.
Conrad v. Bonkowsky.

Nachruf

an Frau **Ida Friedländer,** geb. **Ring,** zu Oppeln,
gestorben am 2. September 1872.

Ein Jahr ist's her, dass Du uns bist entrissen,
Dass schluchzend wir zu Grabe Dich gebracht.
Warum hast Du so früh schon scheiden müssen,
Die Du erst recht zu leben hast gedacht?
Warum hat denn Dein wirksam edles Streben,
Dein labend frischer Geist, der Dich umschwebt',
Dein liebvoll musterhaftes Eheleben,
Die treue Mutterlieb' schon ausgelebt?
Ein fühlend Herz muss schmerzlich dies sich fragen,
Doch wird **Ein Gott** uns niemals Antwort sagen.

Die Frage hört man von so vielen Armen,
Die vielen Freunde schmerzlich sie bewegt.
„O Allmacht! Hast Du kein Erbarmen?!"
Ruft das Kleinste, das verlassen steht.
Die Allmacht dürfen wir nicht fragen,
Mit Gott zu rechten, ist der Mensch zu schwach.
Bei allem Schmerz, den wir getragen,
Wir riefen, als Dein Auge brach,
Als Dich der Tod ereilt', der Glückvernichter,
Dennoch: Gelobt sei der gerechte Richter.

Die Achtung, die im Leben Du genossen,
Lebt fort für Dich, bis unser Auge bricht;
Die Thränen, die bis jetzt für Dich geflossen,
Sie treiben ewiges Vergissmeinnicht.
Der Kinder Herz ist voll von Deinen Lehren
Und Deine Tugend leuchtet Ihn'n veran.
Wir alle werden ferner Dich verehren,
Wie nur ein Mensch den andern ehren kann.
Die vielen Freunde, die Dich schätzten, gross wie klein,
Mit Wehmuth rufen wir Dir nach: Wir denken Dein!

[977] C.

Zum 2. September 1873.

Die Hohenzollernwacht.

Kühn breitet aus der Riesenaar die Klauen,
Mit Feuerkraft hochwolkig er sich schwingt,
Wie „deutscher Geist" muß Neues schaffen, — bauen, —
Bis siegend er sein höchstes Ziel erringt!
Des Volkes Seel' hat deutscher Geist entflammet,
Der Feind sich beugen mußte seiner Macht,
Wilhelm, der groß von Hohenzollern stammet,
Hat stolz beherrscht den Stahl der Sedanschlacht!

Laut donnerten die Krupp'schen Batterien,
Und Tod umschwebte jeden wackern Held, —
Den fremdes Grab empfing im Jugendblühen,
Wird rühmen, preisen stets die Welt!
Es schirmte uns vor Feinden und Gefahren,
Zertrat mit Götterkraft die grimme Schlacht,
„Durch Heldenthaten deutscher Heeresschaaren,
Der hehre Geist der Hohenzollernwacht!!!"

Jules Littaur.

Auf allgemeines Verlangen findet das Fest-Essen am 2. September im weißen Adler nicht um 8 Uhr Abends, sondern um 5 Uhr Nachmittags statt.
Anmeldungen zur Theilnahme werden noch im weißen Adler entgegengenommen.
[4088] J. A.:
von Monsterberg.

Höhere Töchterschule und Pensionat,

Teichstraße Nr. 20. [2239]
Anmeldungen zum Michaeliscursus nimmt entgegen
Die Vorsteherin **Ida Kunitz.**

Einjährig-Freiwilligen-Cursus.

Der neue Cursus beginnt den 1. September. Als Empfehlung meine bekannten guten Erfolge. — Zutritt im Laufe des September gestattet.
Carl Winderlich, Instituts-Vorsteher,
[4030] **Bischofsstraße 16.**

Das Freischießen in Breslau

findet den 7., 8., 9., 10. und 11. September c. statt. [2244]
Der Vorstand des Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

Oberschlesische Eisenbahn.

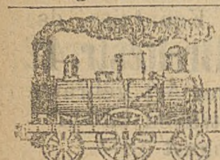


Eine Anzahl Exemplare des Berichts über die Verwaltung d r Oberschlesischen, Stargard-Posener, Neiße-Brieger, Wilhelms-, Breslau-Mittelwalder und Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahnen für das Jahr 1872 ist für diejenigen Herren Actionäre, welche Kenntniß davon nehmen wollen, in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe, sowie in Berlin, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zur Verabfolgung niedergelegt.

Breslau, den 1. September 1873. [4117]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. September cr. ab tritt die diesseitige Station Borsigwerk mit den für Morgenroth gültigen Tarifsätzen in den Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verband. [4116]

Breslau, den 31. August 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Dienstag, den 2. September cr. bleiben unsere Verwaltungs-Bureau und Hauptkasse geschlossen.

Direction. [4079]



Mährische Grenz-Bahn.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltung gelangen die am 1. September cr. fälligen über 5 Florins Silber lautenden Coupons der Prioritäten der **k. k. priv. Mährischen Grenz-Bahn** [3916]

in preußisch Courant mit 3 Thlr. 10 Sgr. pr. Stück

an unserer Casse **vom 1. September cr. ab** zur Auszahlung.

Den Coupons ist ein **Nummernverzeichniß** beizufügen.

Gebrüder Alexander.

„Wer viel bringt, Bringt Jedem etwas."

[4063]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein unter der Firma: [2276]

Julius Monhaupt

hier seit 37 Jahren bestehendes Samen-Geschäft mit allen Activis und und Passivis an den Kaufmann Herrn **Reinhold Scholz** verkauft habe. Herr **Scholz** wird dasselbe unter der Firma:

Julius Monhaupt's Nachfolger

fortführen, und bitte ich ich, das mir erwiesene Vertrauen auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Julius Monhaupt.

Auf Obiges Bezug nehmend ersuche ich ganz ergebenst, das Herrn **Julius Monhaupt** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, und versichere ich, daß es mein größtes Bestreben sein wird, bei streng reeller Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen vollständig zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. September 1873.

Reinhold Scholz,

welcher zeichnen wird:

Julius Monhaupt's Nachfolger.

---

3 %

Holländische Communal-Loose

Maatschappiy voor Gemeente Crediet à fl. 100 Nal.

4 Ziehungen jährlich.

Nächste Ziehung 15. October 1873.

Coupon zahlbar am 15. Februar alljährlich in Antwerpen und Brüssel

mit **Prämien** von fl. **25,000**, fl. **20,000**, fl. **6000**, fl. **5000**, fl. **1500**, fl. **1250**, fl. **500**, fl. **350**, fl. **250**, fl. **200**, fl. **150** und fl. **100**.

Diese Loose können als eine unbedingt solide Capital-Anlage empfohlen werden, die gleichzeitig dem Besitzer eine Gewinnchance gewährt.

Die Begebung derselben wurde übertragen: der **Deutschen Creditbank** in Frankfurt a. M., den Herren **Block & Cie.** in Berlin. [4075]

Ignatz Bruck,

Bank-Commissions-Geschäft,

Tauentzienstraße 84a.,

vom 15. September ab: Junkernstraße 1, Eingang Schloßstraße.

Größtes Lager von [2949]

Nähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstr. 3.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 2. September:

Zur Feier des Sedantages:

Grosses Patriotisches Fest-Concert

der

Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 5 Uhr.

Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Der Reinertrag ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landwehrfamilien bestimmt. [4087]

Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Heute, Dinstag, den 2. Sept. c.:

Große Nationalfeier

zur Erinnerung an den Tag von Sedan,

Großes Concert

ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, verbunden mit prachtvoller Gala-Illumination und brillanter Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen, nebst darauf folgendem [2246]

BALL.

Anfang des Concerts 7½ Uhr.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.

Neudorfstraße, dicht an der Gartenstr.

Zur Erinnerung an den Tag von Sedan:

Heute Dinstag, den 2. Septr. 1873:

Großes patriotisches Nationalfest.

Concert

von der **ungarischen National-kapelle** unter Leitung des Herrn **Lakatosch** und unter gütiger Mitwirkung des **Breslauer Sängerbundes**, bestehend aus 180 Sängern unter Leitung des Herrn Director **Lichner**.

Abends 8 Uhr: Festrede über die Bedeutung des Tages.

Darauf: **Lebende Bilder** in dem dazu neu erbauten Theater bei brillanter bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens.

1. Bild: **Die Uebergabe Kaiser Napoleon's Brief durch General de Reille an König Wilhelm auf dem Schlachtfelde von Sedan**, verbunden mit Gesang und Musik-Begleitung: „Nun danket Alle Gott."

2. Bild: **Die Uebergabe Kaiser Napoleon's Degen an König Wilhelm**, verbunden mit Gesang und Musik-Begleitung: „Heil Dir im Siegeskranz."

3. Bild: **Germania als Wächterin des Rheins**, mit Gesang u. Musik-Begleitung: „Die Wacht am Rhein."

Billets à Person 3 Sgr.

sind bis Dinstag Mittag in nachstehenden Commanditen zu haben. Bei den Herren: **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstraße 54; **Carl Kosa**, Ohlauerstraße Nr. 12; **Schwarze & Müller**, Ohlauerstraße 38; **Rud. Kemmler**, Friedrich-Wilhelmstraße 2b. und **Franz Geppert**, Kleinburgerstraße 4.

Anfang 4 Uhr. — Kassenpreis à Person 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Der Reinertrag ist für die Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger vom Jahre 1870/71 bestimmt.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [2281]

Simmenauer Garten.

Neue Taschenstr. 31.

Heute Dinstag und morgen Mittwoch:

Großes Concert.

Anfang ½7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Nach 9 Uhr: **Zapfenstreich und Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen.** [4085]

Odeon.

Zur Sedan-Feier

Großes Extra-Concert in dem neu renovirten Salon. Auftreten der franz. Soubrette **Mdmsl. Meßmer** aus Paris und des sämmtlichen Sänger-Personals. Erstes Auftreten der berühmten Komiker Herren **Amann** aus München, **Kröhn** aus Berlin und der Soubretten **Frln. Marbitz** und **Hartz** aus Hamburg. [2274]

Entree 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute, Dinstag: [2257]

zur Erinnerung der siegreichen Schlacht bei Sedan großes Tanzvergnügen

bei vollem Orchester.

Anfang 3 Uhr. Entree à Pers. 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Zur Feier des Tages von Sedan:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Nach 8 Uhr:

Extra-Vorstellung der Wunder-Fontaine.

Enthüllung des lebensgroßen Transparentbildes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm.

Hierauf Brillant-Cascade mit dem lebenden Bilde

Germania, die Wacht a. Rhein.

Um 9 Uhr:

Zapfenstreich bei bengalischer Beleuchtung des Gartens.

Anf. d. Concerts 5 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [4101]

Das Schwefelbad beim Seifensieder Herrn **Rudeck** in **Gleiwitz** hat so vortrefflich auf mein chronisches Fußübel gewirkt, daß ich es nicht genug ähnlich Leidenden empfehlen kann.

Neugebauer I.,

Lehrer an der dasigen Bürgerschule.

In allen meine Grundstücke und Bauplätze betreffenden Angelegenheiten bin ich täglich von 8 bis 9 und von 1 bis 2 Uhr zu sprechen.

Siegfried Hausdorff,

Carlsstrasse 22,

Grundstück-Ein- und Verkaufs-Geschäft. [2235]

Den Herren Reflectanten

auf das Gut **Ober-Schützendorf**, Kreis Liegnitz, zur Nachricht, daß dasselbe durch mich an den Herrn Herrn **Kreisgerichtsrath Hoffmann** verkauft worden ist. **R. Alexander**, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4.

---

v. Bismarck'schen Anekdoten enthält:

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend **256** neue **Anekdoten** und **Schwänke**, zur Unterhaltung in **Gesellschaften**, von **Künstlern** und **Gelehrten**, wie auch dem **Kaiser Joseph II.**, **Friedrich dem Großen** und 10 Anekdoten von dem **Fürsten v. Bismarck**.

Von **Fr. Rabener.**

Achtzehnte Auflage. Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus gern wieder erzählen. [4067]

Vorräthig in Breslau in

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 37,

ferner bei **L. Heege** in Schweidnitz, **J. Hirschberg** in Glatz, **M. Cohn** in Liegnitz.

Zwei oder drei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden gute **Pension** und liebevolle **Pflege**. Näher. theilt mit der Prem.-Lieut. a. D. **A. v. Bistram**, Weidenstr. 2.

Eltern, welche für die wissenschaftliche Ausbildung ihrer Söhne zur Aufnahme in die mittleren Gymnasial- oder Realklassen eine specielle Leitung suchen, wird das **Pensionat** eines erfahrenen Pädagogen in einer **Provinzialstadt** empfohlen. Aufnahme zum 1. October. Näheres sub E. G. 219 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [4077]

Ein Herr in den 20er Jahren, von feiner Erziehung und in dem Besitz eines größeren Geschäfts in einer der bedeutendsten Städte des Rheinlandes wünscht die Bekanntschaft einer **Dame** von jugendlichem Alter, feiner gesellschaftlicher Bildung und von Vermögen, zum Zwecke einer glücklichen Ehe zu machen. Jungen Damen von Familie garantirt Suchender ein feines gesellschaftliches Leben und eine durch seinen Charakter bedingte glückliche Ehe.

Discretion und gewünschte Retourirung der Briefe werden selbstverständlich zugesichert. [4099]

Offerten sub F. 3323 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach **E. Lewy**, Ursulinerstraße 14. [2217]

J. Paul Liebe,

Apotheker und Chemiker,

chemische Fabrik,

DRESDEN.

Fabrikate:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form, **(Extract der Liebig'schen Suppe)**, Ersatzmittel für Muttermilch, Nährextract für Kinder und Erwachsene. 1 Flacon à 300,0 12 Sgr.

Reines Malzextract, ungegohren und concentrirt, bewährt bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans, ebenso bei Husten, Heiserkeit, überhaupt leichteren Brust-, Hals- und Lungenleiden. 1 Flacon à 280,0 10 Sgr.

Malzextractplätzchen in Cartons zum Beisichtragen, anwendbar wie das Malzextract, à Cart. 2½ Sgr.

Malzextract mit Eisen (0,056 im Eßlöffel) bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz u. s. w. Flacon à 280,0 12 Sgr.

Malzextract mit Chinin und Eisen (0,111 im Eßlöffel) bei Entkräftungen gleichzeitig nährend und kräftigend wirkend. Flacon à 280,0 12½ Sgr.

Pepsinwein (Verdauungsflüssigkeit), concentrirte, haltbare Lösung von Pepsin. Dieser angenehm schmeckende Wein ersetzt bei mangelnder oder gestörter Verdauung die fehlende Magenflüssigkeit und beseitigt bei consequentem Gebrauch jede Verdauungsstörung. Flacon à 150,0 15 Sgr. [139]

Hauptdepot für Schlesien: **Härtter & Franzke** in Breslau.

Bier-Import- und Export-Geschäft

Gebrüder Hollack, Dresden.

Lager und alleiniges Depot [4084]

der ersten Actien-Bierbrauerei zu Pilsen.

Culmbacher, Erlanger und Nürnberger Biere

aus den renommirtesten Brauereien.

Wiener Bier von **A. Dreher** aus Klein-Schwechat bei Wien.

Fachkisten von 50 Fl. an.

Unsere alten und feinen Biere halten wir den Herren Restaurateuren bestens empfohlen und garantiren für nur echte Biere in Originalgebinden.

Allen Bierhandlungen Deutschlands empfehle mein bekanntes [937]

Graetzer Gesundheits-Bier

zu dem billigen Preise von 3⅓ Thlr. pro Hectoliter ab Graetz.

Graetz, Pr. Posen.

C. Bähnisch.

Indische Kräuter-Essenz (Gesundheits-Bitter).

Als bestes Präservativ gegen Leib- und Magenbeschwerden ärztlich empfohlen. [4073]

Alleinige Destillateure

Schaefer & Cohen,

vorm. **D. G. Baarth, Posen.**

Die Originalflasche à 10 Sgr. ist zu haben in **Breslau**

bei Herrn **Oswald Blumensaat**, Nicolaistraße.

" " **Julius Drabnick**, Reuschestraße.

" " **Oscar Gießer**, Junkernstraße.

" " **Eduard Groß**, Neumarkt.

" " **Gebr. Heck**, Ohlauerstraße.

" " **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße.

" " **Wilhelm Pulst**, Neumarkt.

Anatherin-Mundwasser

von

Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

verhütet das **Stocken der Zähne**, beseitigt den **Zahnschmerz**, verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt sofort jeden **üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt. [4061]

Niederlagen in Breslau: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß**, Neumarkt Nr. 42 und **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55.

Ozon-Wasser zum Trinken und Einathmen behufs Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. — Prospecte gratis. — Der **Ozon-Gehalt** unseres Fabrikats ist constatirt von Professor **Dr. Sonnenschein**, Professor **Dr. Ludwig** und Professor **Dr. Nasse**.

Ozon-Entwickelungspulver zur Herstellung einer **reinen** und **gesunden Wohn- und Krankenzimmerluft** durch Vernichtung aller schädlichen Miasmen. — General-Depot in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Werner**, Naschmarkt-Apotheke. [3924] **Grell & Radlauer**, Apotheker, Berlin.

Meine

Damen-Mäntel-Fabrik

habe ich vom Ringe nach meinem Hause [3974]

Albrechtsstraße Nr. 58

(2. Haus vom Ringe)

verlegt.

A. Süssmann.

Ingenieur

gesucht für das Maschinenwesen mehrerer, ein und derselben Gesellschaft gehörigen Tiefbauzechen auf Steinkohlen in Westphalen,

welcher außer der Kenntniß von Maschinen und Pumpen die Fertigkeit besitzt, Schacht- und Maschinengebäude, Lade- und Aufbereitungs-Einrichtungen zu entwerfen und deren Ausführung zu leiten.

Franco-Offerten sub **Z. 767** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** in **Köln**, Marzellenstraße Nr. 10. [377]

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des § 32 der Statuten der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionäre derselben zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Montag, den 6. October 1873,

Vormittags 11 Uhr

in das **Directions-Gebäude zu Gottesberg** eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Jahresbericht der Direction.
2) Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanzen und Antrag desselben über die Gewinn-Vertheilung und über die den Mitgliedern des ersten Aufsichtsraths zu bewilligende Vergütigung im Sinne des § 27 der Statuten.
3) Bericht der Revisoren und Antrag derselben auf Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath.
4) Neuwahl von 8 Mitgliedern des Aufsichtsrathes auf Grund des § 22 der Statuten.
5) Neuwahl von 2 Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters auf Grund des § 37 der Statuten.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 33 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung, **sohin spätestens bis 21. September d. J.** auf dem **Bureau der Gesellschaft in Gottesberg** oder

in Breslau bei der Schlesischen Vereinsbank,
in **Berlin** bei dem **Berliner Bank-Verein**
in **Wien** bei der **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** oder
bei der **k. k. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt**

zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen, zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritte in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung.

Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden von den Anmeldestellen verabfolgt.

Gottesberg, den 30. August 1873. [972]

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Kohlenwerks-Actien Gesellschaft.

Mayrau. Mitscha.

Provinzial-Wechsler-Bank.

Für den An- und Verkauf von Staatspapieren, in- und ausländischen Wechseln, Geldsorten und Coupons, sowie für Spareinlagen, Depositen etc. haben wir im Parterre unseres Hauses [4093]

Ring Nr. 31

ein **neues Wechsel-Comptoir** eingerichtet und dasselbe heute eröffnet.

Breslau, den 5. August 1873.

Provinzial-Wechsler-Bank.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am Montag, den 1. September, am hiesigen Platze

Ring Nr. 44 (Naschmarktseite)

ein Modewaaren-Geschäft

verbunden mit reicher Auswahl von Costumes, Dolmans, Mantelets, Paletots und Jaquettes in guten Stoffen und neuesten Façons, zu den solidesten Preisen, eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit im Hause des Herrn Moritz Wohl, sowie hinreichende Mittel, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Zeit zu genügen und empfehle ich mein Unternehmen. [3971]

Ottomar Fiebag,

44, Ring 44, (Naschmarktseite).

Wiener Märzenbier
aus d. Anton Dreher'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.

Pilsner Lagerbier
aus dem Bürgerlichen Bräuhause zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.

M. Karfunkelstein & Co.,

Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt,

Breslau: Schmiedebrücke 50, **Beuthen O/S:** Ritterstrasse, **Neisse:** Zollstr. 47, **Hamburg:** Kl. Reichenstr. 29, **Kattowitz,**

empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da in neuerer Zeit unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen **genau** darauf achten zu wollen, dass auf unsern Etiquettes die Firma **M. Karfunkelstein & Co.** vollständig vermerkt sein muss.

Unser Comptoir und Kellerei befindet sich **nur Schmiedebrücke Nr. 50,** worauf zu achten bitten. [3796]

Culmbacher Exportbier.
12 Flaschen: 1 Thlr.

Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.

Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.

Für die Herren Schulmänner u. Sachkenner.

Da die von Unterzeichnetem erfundene und gelehrte zum Gebrauch in Volksschulen bestimmte Methode des Schreibunterrichts, wegen deren ministerieller Einführung in allen Volksschulen derselben sich im October nach Berlin begiebt, für den ersten Jugend-Unterricht ganz besonders erfolgreich ist, wie alle Lehrer und Fachleute unter seinen (über 100) hiesigen Schülern ihm einhellig bezeugten, erlaubt sich derselbe, die Herren Schulmänner und Sachkenner vorzugsweise einzuladen, einen Cursus (5–8 Lect.) bei ihm versuchen zu wollen und garantirt bei günstigsten Bedingungen für besten Erfolg.

J. Haimann, Calligraph,

Breslau,

Goldene Gans, Zimmer 70. [4203]

Annoncen-Expedition Bernhard Grüter

Riemerzeile 24.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt:

Am Rathhause 24, 1. Etage,

vis-à-vis der Schmiedebrücke, [4092]

im Hause der Herren Juweliere Kionka & Tiessler.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!!

Zur 148. Königl. Preuß. Staats-Lotterie mit 95,000 Loosen und 45,000 Gewinnen, Zieh. d. 3. Kl. am 9.—11. September d. J. verkauft und versendet gedruckte Antheil-Loose: 1/1 à 40, 1/2 à 20, 1/4 à 10, 1/8 à 5, 1/16 à 2 1/2, 1/32 à 1 1/4, 1/64 à 3/4 Thlr. gegen Einsendung des Betrages, das **Haupt-Lotterie-Comptoir** von **Aug. Froese** in **Danzig**. [3558]

---

148. Prß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 3. Kl., Ziehung am 9., 10., 11. Sept.,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
54	27	13 1/2	6 3/4	3 1/2	2	1

Ferner Voll-Loose giltig für 3. und 4 Klasse,

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17 1/2	8 3/4	4 1/2	2 1/4	1 1/8

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Geld

in jeder Höhe f. Hypothek., Erbschaften, Waaren, Gold, Silber rc. auf beliebige Zeit. [2218]

E. Lewy, Ursulinerstr. 14.

600,000 Thlr.

Kassengelder sind hypothekarisch zu verleihen, auf Wunsch unkündbar. Gefl. Offerten erbittet man sub Chiffre P. H. 29 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Septbr. c. eröffne ich unter der Firma

D. Freudenthal,

Ring Nr. 14, Becherseite,

ein

Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft

en gros & en détail.

Reellste Bedienung zusichernd, empfehle ich mein Unternehmen geneigter Beachtung.

Achtungsvoll

[4039] **D. Freudenthal.**

A. Leisner's

photographisch-artistische Anstalt,

Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Am 1. September c. eröffne ich in meinem Atelier, Alte Taschenstraße 20, ein **Musterlager** meiner photographischen Erzeugnisse, mache dabei namentlich auf meine von der Jury der Wiener Weltausstellung mit der **Fortschrittsmedaille** prämiirten **eingebrannten Photographien** aufmerksam und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des kunstsinnigen Publikums.

[4028] **A. Leisner.**

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen werden angeklagt:

1. **Baruch Leiser Benjamin**, geboren den 3. Mai 1850 zu Kempen, Kreis Schildberg,
2) **Robert Berliner**, geboren den 1. September 1850 zu Breslau,
3) **Julius Herrmann Oscar Dziallas**, geboren den 15. April 1850 zu Breslau,
4) **Nahmann Guttentag**, geboren den 19. Februar 1852 zu Kobylin, Kreis Krotoschin.
5) **Franz Adam Haagen**, geboren den 23. December 1849 zu Oppeln,
6) **Paul Richard Berthold Krebs**, geboren den 13. September 1850 zu Wengeln, Kreis Lüben,
7) **Gustav Robert Emanuel Müller**, geb. den 28. September 1852 zu Breslau,
8) **Johann August Moritz Ramsel**, geboren den 13. August 1850 zu Breslau,
9) **Heinrich Wasa v. Nostitz**, geb. den 13. Februar 1848 zu Grüneiche, Kreis Breslau,
10) **Heinrich Johann Rosenthal**, geboren den 26. März 1851 zu Ohlau,
11) **Georg Ludwig Rosenthal**, geb. den 21. Mai 1852 zu Ohlau,
12) **Johann Friedrich Constantin Hans Rohr**, geb. den 21. April 1845 zu Schniebinchen, Kreis Sorau,
13) **Oswald Titus Emil Caesar Romolini**, geb. den 4. Februar 1848 zu Berlin,
14) **Robert Max Gustav Saenger**, geboren den 10. Mai 1851 zu Breslau,
15) **Alexander Tokus**, geboren den 2. Februar 1852 zu Oppeln,

ihren Aufenthalt außerhalb des deutschen Reichsgebietes genommen zu haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen;

16) **Hugo Friedlaender**, geboren den 3. December 1845 zu Ohlau,
17) **Felix Gustav Israel**, geb. den 27. Februar 1852 zu Breslau,
18) **Gustav Adolf Herrmann Kalliat** geboren den 28. Mai 1849 zu Kümmelwitz, Kreis Münsterberg,
19) **Moritz Perls**, geboren den 4ten September 1850 zu Beuthen OS.,
20) **Hugo Pototzki**, geb. den 19ten März 1849 zu Brieg,
21) **Ferdinand Schlesinger**, geb. den 31. Mai 1852 zu Breslau,
22) **Victor Andreas Ludw. Demczak**, geboren den 23. August 1845 zu Zabrzeg, Kreis Pleß,

das Gebiet des deutschen Reiches ohne Erlaubniß verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht zu haben.

Auf Grund des § 140 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf [357]

den 3. October 1873, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termin zur festgesetzten Terminsstunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbei geschafft werden können.

Für den Fall des Ausbleibens wird gegen die Angeklagten mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumatiam verfahren werden.

Breslau, den 28. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

Bekanntmachung. [617]

Die am 29. Mai 1873 hierselbst verstorbene verwittwete Bauergutsbesitzer **Nippert, Maria Rosina** geb. **Gebauer**, hat in ihrem am 19. August cr. publicirten Testamente ihre Tochter die verehelichte **Auguste Sitte** geb. **Nippert** hierselbst zur Erbin ernannt und bestimmt, daß ihre anderen Kinder, die verehelichte **Ernestine Faß**, die verehelichte **Julie Marks**, der Sattlergeselle **Wilhelm Nippert** und der Schlossermeister **Heinrich Nippert** nur das gesetzliche Pflichttheil erhalten sollen. Dies wird den genannten Personen, deren Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 19. August 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Bekanntmachung. [1540]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 30 unter der Firma:

„Karminski & Striewski“

in Lissa unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Handelseinrichtung ist mit ganz gleichen Pflichten und Rechten geschehen.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **David Karminski**,
2) der Kaufmann **Max Striewski** zu Lissa,

zufolge Verfügung vom und am heutigen Tage eingetragen worden.

Lissa, den 28. August 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundstücke des Stellenbesitzers **Gottlieb Liehr**: [1361]

1) die Groschergärtnerstelle Nr. 181 Patschkey,
2) die Ackerparzelle Nr. 211 und die Wiesenparzelle Nr. 212 Patschkey

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. November 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke ad 1 gehören 7 Hectar 22 Are 20 Quadratmeter und zu den Grundstücken ad 2 1 Hectar 68 Are 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben und zwar ad 1 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $34^{82}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 21 Thlr., ad 2 bei der Grundsteuer nach einem Nutzungswerthe von $6^{55}/_{100}$ Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten Hypothekenscheine, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. November 1873, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Oels, den 15. Juli 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Steiner.

Bekanntmachung [1541]

Die über das Vermögen der aufgelösten Handelsgesellschaft **Sachs und Timendorfer** zu Kattowitz und über das Privatvermögen der früheren Gesellschafter **Isidor Sachs** und **Daniel Timendorfer** eingeleiteten Concurse sind durch rechtskräftiges Erkenntniß aufgehoben.

Beuthen O.-S., den 28. Aug. 1873.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Anton Bartonitschek** gehörige Robothgärtnerstelle Nr. 13 Jacobowitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. October 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Lewin

verkauft werden. [1474]

Zu dem Grundstücke gehören 8 Hectare 58 Are 40 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Thlr. 75 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. October 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude zu Lewin

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lewin, den 26. Juni 1873.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. von Hagenow.

Bekanntmachung.

Der Posten des hiesigen **städtischen Ziegelmeisters** ist vom 1. Januar 1874 ab anderweitig zu besetzen und wollen Bewerber sich innerhalb vier Wochen unter Angabe ihrer Forderungen an Fabrikationskosten bei uns melden. Bei persönlicher Vorstellung der Bewerber können die näheren Besprechungen erfolgen.

Freiburg i. Schl., 22. August 1873.

Der Magistrat. [1520]

An unserer Gemeindeschule ist am 1. Januar 1874 die mit Vierhundertfünfzig Thaler dotirte [966]

Lehrerstelle

zu besetzen.

Bewerber um dieselbe belieben unter Einreichung der Befähigungsatteste sich bei uns zu melden.

Lublinitz, den 29. August 1873.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Avis.

Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Hause **Reuschestraße 63** neben meinem Engros-Lager auch ein **Detail-Geschäft** eröffnet, das ich einer geneigten Beachtung bestens empfohlen halte.

S. Sternberg,

Südfrucht-, Delicatessen- und Italiener Waaren-Handlung.

[3980]

Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß folgende **Hebestellen** auf hiesigen Chausseen: [686]

1) bei **Kadlubietz**,
2) „ **Dombrowka**,
3) „ **Rosniontau**,
4) „ **Klutschau** event. **Sucholohna**,
5) „ **Slawentzütz**,
6) „ **Lichinia**
7) „ event. **Dzieschowitz**

vom 1. October d. J. ab im Wege der Licitation neu verpachtet werden sollen. Zu diesem Zweck ist ein Bietungstermin

auf Mittwoch den 10. September d. J., Vormittags 10—12 Uhr, in dem Kreissitzungszimmer hierselbst

angesetzt.

Pachtlustige werden zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die Hebestellen erst einzeln, dann aber auch zu mehreren verbunden und schließlich im Ganzen ausgeboten werden sollen.

Die Pachtbedingungen sind in der landräthlichen Kanzlei einzusehen.

Der Zuschlag erfolgt nach dem Termin durch das Chausseebau-Directorium an den Bestbietenden.

Groß-Strehlitz, den 8. August 1873.

Der Königliche Landraths-Amt-Verweser.

M. Elsner v Gronow.

Die hiesige [4098]

Stadtbaurathstelle,

welche mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Thlr. dotirt ist, soll zum 1. Januar 1874 besetzt werden.

Reflectanten, welche das Staatsbaumeister-Examen bestanden haben, werden ersucht, sich mit ihren Bewerbungen bis 15. Novbr. c. an unseren Vorsitzenden **Emden** zu wenden.

Spandow, den 29. August 1873.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gerichtliche Auction.

Am 10. Septbr. cr. Vorm. 11 Uhr soll im Auctions-Locale des Stadtgerichts-Gebäudes [4106]

das Gebrauchs-Recht

von 2 Ständen in der Synagoge, Schweidnitzer Stadt-Graben Nr. 8, und zwar des einen, Abtheil. E. Nr. 50 im Männer-Raume, des anderen, Empore I Abtheil. D. Nr. 55 im Frauen-Raume, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [4106]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auctionen.

Am 9. September c. Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** gute Möbel in Nußbaum, worunter 2 Garnituren **Sopha, Fauteuils und Stühle mit braunem resp. grünem Plüsch, 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 derg. Spiegel, 1 Silberspind, 1 Bücherschrank,** verschiedenes anderes Mobiliar, Bilder, **1 großer Teppich,** und mehrere kleinere, Gardinen, 64 Bände der Werke von Göthe, Schiller rc. und um **10 Uhr ein Flügel-Instrument in Nußbaum.** [4105]

Am 11. September c., Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Ger.-Gebäude Kleider, Meubel u. Hausrath gegen sofortige Zahlung versteigert werden

Der Rechnungs-Rath Piper.

Große Auction von Tuchen rc.

Donnerstag den 4. September, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich **Altbüßerstraße 59** im Laden

das aus der Concursmasse der „Association „Schles. Schneider“ stammende, bedeutende Lager von feinen Tuchen, Double-Stoffen, Bukskins rc. im Ganzen oder einzeln,

sowie die Ladeneinrichtung (Regale, Tafel, Trumeaux rc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3989]

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commissarius.

Auction werthvoller Gemälde.

Für Rechnung des **Herrn Ritter v. Kuharski in Galizien** werde ich **Freitag den 5. September, Vormittag von 10½ Uhr ab, in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus, 1. Etage: [3990]

aus dessen Sammlung **mehrere werthvolle alte Oelgemälde,** sowie für Düsseldorfer Rechnung **neuere Originale von Georgius, Nocken, Lotz, Wünnenberg, Werner rc.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

königl. Auctions-Commissarius.

Cigarren-Auction.

Wegen Todesfalles eines Cigarren-Fabrikanten werde ich **Freitag den 5. September c., Nachmittags von 3 Uhr ab** in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße Nr. 58,** Hinterhaus 1. Etage:

55 Mille Cigarren,

mittlere Qualität,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [4109]

G. Hausfelder,

1. Königl. Auctions-Commissarius.

Reise Nr. 13.

Orient- und **Nilfahrt.** Auf frank. Verlangen nebst 5-Groschenmarken Programme frco. Klein-Zschachwitz bei Laubegast, Sachsen.

Frhr. **von Printz.**

Ca. 6000 Thlr.

Institutengelder werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Landgut per Weihnachten 1873 zu leihen gewünscht; gerichtliche Taxe 11,500 Thaler.

Gefällige Offerten werden **unter** L. W. 10 poste restante **Rothsürben** bis zum 8. d. M. erbeten. [2282]

Zu einem seit mehreren Jahren bestehenden lucrativen Fabrikgeschäfte, bei dem sich nachweislich das Capital mit 25—30 pCt. verzinst, wird ein stiller Socius mit 15,000 Thaler Einlage gesucht.

Gefällige Offerten sub Chiffre N. Nr. 482 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter** in **Breslau, Ring, Riemerzeile 24.** [4 91]

Ein junger Kaufmann wünscht ein **flottes rentables Geschäft** hier oder auswärts zu übernehmen oder aber bei einem derartigen Geschäft sich mit 3—4 Mille thätig zu betheiligen.

Offerten sub **E. E. 217** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Die innere Besichtigung meiner mit allem Comfort ausgestatteten zum Verkauf erbauten Villen, am zoologischen Garten und Scheitniger Park gelegen, kann jetzt nach ihrer Vollendung, jederzeit stat finden. Dies den geehrten Reflectanten zur gefälligen Nachricht. [2253]

C. Berger.

Pianino's und Flügel,

neuer und gebrauchter Beschaffenheit, empfiehlt **B. Langenhahn,** Neueweltg. 5.

[2250]

Geschäftsführer für ein Restaurant.

Für ein bedeutendes Restaurant wird möglichst zum sofortigen Antritt ein erfahrener Geschäftsführer, Kaufmann oder was noch erwünschter, routinirter Oberkellner gesucht, welcher der Buchführung mächtig sein muß.

Die Stellung ist bei hohem Gehalt eine ganz selbstständige und sehr angenehme, außerdem ist aber auch mit Uebernahme derselben die Möglichkeit geboten, das Restaurant in kürzester Zeit für eigene Rechnung zu übernehmen, weshalb das Gesuch hauptsächlich für Solche beachtenswerth sein dürfte, welche die Absicht haben, sich selbstständig machen zu wollen.

Desfallsige Offerten mit ausreichenden Empfehlungen wird die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** unter **Chiffre F. M. 132** die Güte haben entgegen zu nehmen. [4082]

B. PASTE DENTIFRICE.

Originalpackungen à 7½, 6, 4 u. 3 gr.

Bergmann's Zahn-Seife und Zahnpaste von A. H. A. Bergmann in Waldheim in Sachsen.

Amtlich geprüft und zur Erhaltung und Reinigung der Zähne empfohlen von:

B. TOOTH PASTE

B. PASTA DENTIFRICO. B. PASTA ODONTALGICO.

Theodor Ferber, Breslau, **Eduard Gross**, Breslau, **J. A. Kindler**, Breslau, **E. W. Kleinert**, Trachenberg, **Wilhelm Poeschel**, Ziegenhals, Apotheker **A. Müller**, Greifenberg.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]

Löwen-Apotheke, Oppeln.

Allein-Verkauf in **Breslau** bei Hrn.

Rankowicz,

Ohlauerstraße 48.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife, als ausgezeichnete Toiletteseife, Jodsoda-Schwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodsoda und Jodsodaschwefelwasser, so wie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **H. Straka, C. F. Keitsch, W. Zenker** und **H. Fengler** in **Breslau, A. Moecke** in **Neisse, L. Schultz** in **Hirschberg. Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern)**

Ein Gärtner s. ein **Grundstück** zu pachten od. unt. günst. Bed. zu kaufen. Auch wäre ders. gen. die **selbstständige Leitung** einer gr. herrschaftl. Gärtn. zu übern. Off. unter L. L. 10 poste rest. Sprottau [2233]

Eine in der Nähe einer Kreisstadt gelegene

Bairische Bier-Brauerei

ist Familienverhältnisse wegen zu verpachten. Näheres unter A. D. 10 in der Annoncen-Expedition von **Kaufmann & Palme in Posen.**

Gutskaufgesuch!

Mit 30,000 und 50,000 Thlr. Anzahlung wünsche ich zwei Rittergüter recht bald zu kaufen und ersuche directe Offerten unter W. E. 54 in den Briefkasten der Schlesischen Ztg. niederzulegen. [2245]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [986]

Chronische Frauenübel, **weißen Fluß** heilt **gründlich ohne Quecksilber** und ohne Einspritzungen. [4070]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,

Dominikanerplatz 1a.

V. bis 10. N. 2—5.

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [369]

Geschlechts-Krankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Nervenzerrüttung, Weisfluss etc. heilt **gründlich** und **sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld,** Specialarzt in **Berlin.** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (3878) [2961]

Villa-Verkauf.

Umzugshalber ist eine in **Erdmannsdorf** in Schlesien — Colonie Mittel-Zillerthal — belegene **Villa** mit **Erker, Balcon, Veranda und Garten,** mit prachtvoller Aussicht auf den ganzen Höhenzug des Riesengebirges, vis-a-vis der Schneekoppe, zu dem für gegenwärtige Bauverhältnisse gewiß sehr mäßigen Preise von Reichsthaler 9,500 baar sofort zu verkaufen.

Diese Villa, im Jahre 1871 massiv unter Pappdach solide und gut gebaut, ist durchweg trocken und schwammfrei, mit Oelfarbe gestrichen, und enthält:

Im überwölbten hellen Souterrain, eine Küche mit Ausguß, eine Waschküche mit desgleichen und Brunnen, Speisekammer, Weinkeller, Gemüse- und Kohlenkeller. Im hohen, durchweg mit Doppelfenstern und Jalousie u. Läden versehenen, Parterre, zwei Schlafzimmer, zwei Wohnzimmer, wovon eins mit daranstoßendem Alcoven, einen Salon mit geräumigem Erker und Veranda, sowie ein Closet.

Im ersten Stockwerke, 3 Wohnzimmer, wovon eins mit großem Balcon.

In der halbstöckigen Dachetage ein Schlafzimmer, mehrere Kammern und Bodenraum, sowie 1 Closet. In dem durch einen königlichen Hofgärtner sehr geschmackvoll angelegten, gut im Stande erhaltenen, mit alten Bäumen bestandenen Garten, befinden sich 4 Lauben und eine. die volle Aussicht auf das Riesengebirge bietend geräumige Pergola. [4027]

Selbstkäufer, aber nur Solche, werden gebeten, sich an den Unterzeichneten, welcher mit dem Verkaufe qu. Villa betraut und zu jeder Auskunft gern erbötig ist, wenden zu wollen.

Hirschberg in Schlesien, den 29. Aug. 1873.

Aschenborn, Rechts-Anwalt.

Krankheitshalber

ist ein Haus, nahe der Promenade, für 32 Mill. zu verkaufen. Ertrag bei nicht erhöhter Miethe 50 Mille. Anzahl. 6–8 Mille durch **E. Lewy,** Ursulinerstraße 14. [2216]

Verkauf.

Ein in der Nähe einer verkehrsreichen Fabrikstadt an einer Chaussee belegenes **Grundstück** von 13¾ Mrg. Ackerland ist sofort aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zur Anlage einer Fabrik, größerer Etablissements, Gärten, Wohnhäuser rc. Näheres ertheilt die verw. Gasthofsbesitzer **Bruckauf** in Sagan.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine junge Dame, welche sich dem Lehrfache widmet, wünscht in den Elementargegenständen und Französisch Stunden zu ertheilen. [2273]

Näheres unter F. 22 Briefkasten der Schlesischen Zeitung.

Eine deutsche **Wirthin,**

in der Küche und feinen Wäsche erfahren, für eine Gastwirthschaft wird zum 1. October cr. gesucht. — Meldungen werden an die Exped. des Kreisblattes in Wongrowiec erbeten. [4071]

Eine junge Dame mit guter Figur, im Schneidern und Zuschneiden geübt, sucht Engagement in einem Confectionsgeschäft. Adressen nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre W. G. 30 entgegen. [2241]

Gouvernanten und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Central-Stellenvermittelungs-Institut der [974]

Frau **Julie Beck in Wien,**
Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut.

Eine gewandte [2265]
Verkäuferin,
die längere Zeit in einem Mode-Schnittwaaren-Geschäft thätig und in Anfertigung von Damen-Garderobe geübt ist, findet in einer großen Provinzialstadt Schlesiens zum 1. October d. J. dauernde und gute Stellung.
Frankirte Offerten unter U. 50 nehmen die Herren J. Goldberger & Co., Carlsstraße in Breslau, entgegen.

Für einen Beamten (Wittwer), in einer kleinen Stadt, wird eine Wittwe vorgerückten Alters und ohne Anhang, welche einfachen Haushalt zu führen versteht, gesucht, und kann am 1. October antreten. Offerten unter Angabe der Gehaltsforderung werden unter A. B. 19 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [946]

Eine Wirthschafterin
in gesetzten Jahren, ohne jeden Anhang, gesund und kräftig, sittlich moralisch, tüchtig in Küche, Milch- und Viehwirthschaft, findet per 1. October auf einem Rittergute in O.S. gute und dauernde Stellung.
Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugniß-Abschriften werden unter Chiffre W. K. 44 poste restante Neisse erbeten. [959]

Perfecte Kochköchin
oder Koch-Demoiselles bei hohem Gehalt zu sofortigem Antritt für eine Landherrschaft Oberschlesiens gesucht. Gehaltsansprüche, beglaub. Zeugniß-Abschriften „Leobschütz poste rest. V. T. Nr. 88. [967]

Eine tüchtige Koch-Köchin, nur für die feinere Küche, die zugleich Wirthschafterin sein soll, wird bei hohem Gehalt bald zu engagiren gewünscht. Näheres Schuhbrücke 54 3. Etage rechts, früh bis 10 Uhr.

Eine Kammerjungfer,
die feine Wäsche versteht und fertig frisiren kann, und ein Stubenmädchen, welches das Reinigen der Zimmer und die Wäsche vorzüglich versteht, werden für eine Landherrschaft Oberschlesiens zum 1. October gesucht.
Gehaltsansprüche und beglaubigte Zeugnißabschriften bitte zu senden Ober-Glogau poste restante v. Z. Nr. 30. [987]

Stellen-Vermittelung.
schnellste und billigste in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft rc., durch das internationale Vermittelg.-Bureau von Aug. Froese in Danzig.

Die Berliner
„Vacanzen-Liste"
bietet allen Stellensuchenden seit 14 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich ohne Commissionaire und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu verschaffen. Abonnement: für 5 wöchentl. Listen 1 Thlr., für 13 wöchentliche Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Bestellung (durch Postanweisung) an Buchhändler A. Retemeyer in Berlin, Gertraudtenstr. 18. [2216]

Ein im Bank- und Agentur-Geschäft routinirter Kaufmann, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen, anderw. Engagement hier oder auswärts. [4102]
Gefl. Offerten sub E. F. 218 erbeten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein erfahrener junger Kaufmann sucht Stellung als **Reisender** in einem achtbaren Hause. Derselbe hat in Schlesien und Posen zwei äußerst defficile Artikel eingeführt, und kann mit Referenzen dienen. Offerten sub E. B. 215 erbeten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau Ring 29.

Für ein bedeutendes Herren-Garderoben-Geschäft wird ein gewandter Verkäufer, aber nur ein solcher, bei 500 Thlr. Gehalt und darüber zu engagiren gesucht. [4114]
Persönliche Meldungen werden im Hotel zum „Weißen Roß," Breslau Mittwoch, den 3. d. M., zwischen 12—2 Uhr entgegengenommen.
Adolph Totschek aus Görlitz

Ein mit der doppelten ital. Buchführung und Correspondenz vollständig vertrauter junger Mann, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht per 1. October veränderungshalber anderweitig Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre D. Z. 213 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, zu richten. [4037]

Ein junger Mann,
mit der Papier- und Schreibmaterialien-Branche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in einer eben solchen Branche oder auch in einer Papierfabrik. Off. sub J. 3301 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin. [3928]

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, sowie [2278]
zwei Lehrlinge
mit Schulbildung können in meinem Modewaarengeschäft sofort antreten.
J. Ringo, Ohlauerstr. 80.

Für mein Colonialwaaren- und Farben-Geschäft suche ich zum Antritt pr. 1. October a. c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Expedienten. Jedoch nur ein solcher beliebe sich unter Beifügung seiner Zeugniß-Copien zu melden. [909]
H. S. Timendorfer in Kattowitz.

Ein junger Mann im gesetzten Alter der seit einer Reihe von Jahren im Produkten- und Mühlengeschäften servirt und mit guten Referenzen versehen ist, wünscht per 1. October cr. anderweitiges Engagement. [2153]
Gefällige Offerten werden unter R. G. 50 poste restante Leobschütz erbeten.

Ein junger Mann, welcher die Eisenbranche gründlich erlernt hat und der polnischen Sprache mächtig ist, findet pr. 1. October Anstellung in der Eisenhandlung von [971]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Für mein Colonialwaaren- und Speditions-Geschäft suche ich einen tüchtigen gut empfohlenen jungen Mann zum möglichst baldigen Eintritt. [982]
Neusalz, a. O. Wilh. Klosmann.

☞ Ein junger Mann wünscht in ein Colonialwaaren-Geschäft en gros einzutreten. [2275]
Offerten werden unter C. K. 15 poste restante erbeten.

Für ein bedeutendes Seidenband-Engros-Geschäft in Berlin wird zum sofortigen Antritt ein junger Mann gesucht, welcher den Artikel gründlich kennt. [2235]
Persönliche Meldungen bei Adolph Levy jun., Ring 48.

Ein junger Mann für Speditions-Geschäft wird zu engagiren gesucht. Offerten ersuche unter Nr. 31 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2156]

Vom 1. October a. c. suche ich für meine Mühle einen jungen Mann, Specerist, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig. [975]
Kuschnitzka bei Kandrzin.
A. Sonnenfeld, Mühlenbesitzer.

Für mein Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. 1. October c. einen [944]
tüchtigen Commis,
der polnisch spricht und schon in größeren Geschäften thätig war.
W. Grünthal in Kattowitz.

Für ein hiesiges Tapisserie-Waaren-Geschäft wird ein Commis zu engagiren gesucht.
Offerten unter S. Nr. 25 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2214]

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. October cr. einen gewandten
tüchtigen Verkäufer.
Haynau i. Schl.
B. Danziger's Nachfolger
J. London. [954]

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, für mein Leinen- und Modewaaren-Geschäft gesucht.
[4113] L. H. Krotoschiner.

Ein Commis,
gewandter Verkäufer, der längere Zeit als solcher thätig gewesen, findet in meinem Mode-Waaren-Geschäft zum 1. October d. J. Stellung. E. Teichmann in Firma Simon Munck's Wwe. in Gr.-Glogau. [2266]

Ich suche per 1. October c. einen tüchtigen
Destillateur,
welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gute Zeugnisse besitzt. [958]
Moritz Pulvermann in Ostrowo.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder 1. October cr. einen practischen
Destillateur,
der zugleich gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist. Persönliche Vorstellung erwünscht.
S. Schäffer,
[2248] Rybnik O.-Schl.

Ein Bautechniker
sucht Nebenbeschäftigung. Gef. Offerten erbeten sub T. N. 32 Exped. der Bresl. Ztg. [2264]

Einen tüchtigen
Steindrucker
sucht zum baldigen Antritt Otto Baum. Jauer. [953]

Ein tüchtiger [4110]
Kürschnergehilfe,
welcher in Mützen und Galanterie-Arbeit firm ist, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Brieg bei Breslau.
J. Franke.

Ein Conditor-Gehilfe,
der selbstständig arbeitet, kann sofort antreten (Salair nach Leistung) bei E. Ehrenhaus in Beuthen OS.

Ein fleißiger und zuverläßiger Mann im Besitz guter Zeugnisse, 29 Jahr alt, bisher mehere Jahre in Gasanstalten beschäftigt und mit sämmtlichen Apparaten derselben vertraut, sucht Stellung in einer größeren Gasanstalt. Offerten unter Nr. 20 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [955]

Zu sofort und später werden mehrere junge Wirthschafts-Assistenten, auch solche, die polnisch sprechen, mit 80, 120 u. 150 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.
Reflectanten melden sich baldigst wo möglich persönlich im Stangen-schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [4096]

Ein Wirthschaftsschreiber,
welcher im Rechnungswesen und der Buchführung firm ist, findet sofort Anstellung auf Dom. Gniefgau Fankirte Anmeldung per Post Auras; persönliche Vorstellung unerläßlich.

Ein Rechnungsführer,
der i. d. dopp. Buchführung bewandert und das Registriren versteht, von der Landwirthschaft, Forst, Dampfziegelei und dem Bergbau einige Kenntnisse besitzt und den Principal zeitweise selbstständig zu vertreten befähigt ist, wird bald oder 1. October gesucht. [933]
Offerten unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Wirthschafts-Inspector mit den besten Empfehlungen, bis Neujahr activ, verheirathet, ohne Familie, dessen Frau event. die Milchwirthschaft übernehmen kann, sucht anderweitige Stellung. [4002]
Offerten sub D. U. 210 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29.

Ein verheiratheter, erfahrener
Wirthschafts-Beamter
ohne Familie, welcher unter Leitung des Principals wirthsch. und dessen Frau die Viehwirthsch. zu beaufsichtigen versteht, findet pr. 1. Octbr. c. Stellung auf einem Rittergute von 800 Mrg. in der Nähe von Liegnitz.
Nur gut empf. Bew. erf. Näh. durch die Herren Mohrenberg & Tauchert in Liegnitz. [908]

Hofverwalter
gesucht für ein Dominium im Kreise Krotoschin. Gehalt 100 Thlr. Reflectanten, die der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Beifügung von Abschriften ihrer Zeugnisse an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre E. L. 223, wenden.
Antritt zum 1. October oder auch früher. [4104]

Ein junger tüchtiger [991]
Kellner
kann sich melden bei
S. Goldstein, Morgenroth.

Ein Kutscher, zuverläßig und tüchtig, empfiehlt sich den hohen Herrschaften zum baldigen Dienstantritt. Offerten unter Nr. 21 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Für mein Posamentir-, Weißwaaren- und Productengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling bei sämmtlicher freier Station. [867]
Grottkau.
Ad. Epstein.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird für meine Rum- und Liqueur-Fabrik zum baldigen Antritt gesucht. [940]
Ratibor. Isidor Guttmann.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [2242]
Carl Milde,
Werderstraße Nr. 29.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

In meiner
Apotheke [669]
findet bei bis auf 150 Thlr. pr. an. steigendem Gehalt und freier Station ein Lehrling Unterkommen.
Guttentag. F. Fiebag.

Apotheker-Eleve.
Bei fünf Thaler monatlichem Taschengeld und Zusicherung tüchtiger Ausbildung, kann ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen zu sofort bei mir eintreten.
Beuthen O./S. [960]
F. Fuhrmann, Apotheker.

Ein Haushälter
kann sich melden Lange Gasse 14.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Blücherplatz 6./7.
Die großen Restaurationslocale, 1. Etage, sind per 1. October anderweitig zu Geschäftslocalen im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Ebendaselbst per 1. April k. J. die zweite Etage im Ganzen oder getheilt.
Näheres bei Posner, Blücherplatz 6./7. [2236]

Für eine kleine, stille Familie ist der halbe 3. Stock, elegant, mit Gas- und Wasserleitung, zu verm. Agnesstraße 2. Näher. 1 Tr. [2252]

Friedr.-Wilhelmstr. 3a
Eing. Fischergasse 26. III. r., ist eine gr. Wohn. geth. od. im Ganz. sofort od. pr. 1. Oct. zu verm. Näh. das. 1—4 Nachm. [2272]

Ein großes Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen ist per 1. October zu vermiethen. Näheres Neuschestraße 48 im Comptoir parterre. [2268]

Laden zu vermiethen.
Das bisher von Herrn Bernhard Schefftel innegehabte Geschäftslocal in meinem Hause Schuhbrücke Nr. 14 (Ecke Albrechtsstraße) ist bald oder vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen. [2277]
Anton Hübner.

Tauenzienplatz 10 B
ist die 1. Etage nebst Stallung und Wagenremise, auch ohne dieselbe, von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 85 B, 1. Etage rechts.

Breitestraße 23/24
an der Promenade sind noch 3 sehr elegante, freigelegene Wohnungen, je 6 Zimmer, Badecabinet, Küche rc. für 6-, 7- und 800 Thlr. per Michaeli zu vermiethen. [2177]
Carl Frey & Söhne.
Elisabethstraße 5.

Herrschaftliche Wohnungen zu ganzen und halben Etagen, sind Grünstraße 28/28a, nahe der Tauenzienstraße zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [2197]

Breslauer Börse vom 1. September 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104⅜ bzG.	—
do. Anleihe	4½	100⅞ B.	—
do. Anleihe	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127½ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¾ B.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A.	4	91¾ B.	—
do. do. neue	4	90⅝ B.	—
do. do.	4½	99⅞ bz	—
do. (Rustical)	4	I.90⅝ B.	—
do. Lit. C.	4	I.94BII89⅝ bz	—
do. do.	4½	99½ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	94¾ bz	—
do. Posener	4	93¾ B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	62½ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63½ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66à⅛ bG.	—
do. Loose 1860	—	92⅝ bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	77½ B.
do. do.	5	—	77 B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	89 B.	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	65¼ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	113 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	187 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	177 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	5	127⅜ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	126¼ B.	—
Warsch.-do.	[illegible]	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	88½ G.	—
do.	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. F.	4½	100¼ G.	—
do. Lit. G.	4½	99¾ G	—
do. Lit. H.	4½	99¾ G.	—
do. 1869	5	102½ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	102¾ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	102¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	99½ G.
Lombarden	5	107à6⅝ bz	p.u.107à6⅝ bz
Oest. Franz. Stb.	5	—	—
Rumänen St.-A.	5	40à¼ bG.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	84½ etbz	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	80½ B.	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	84½ G.
do. Discontob.	4	90¾ B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	103½à3 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 B.
do. Prv.-W.-B.	4	80 B.	
do. Wechsl.-B.	4	77¾ bzB.	—
Ostd. Bank	4	—	75 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	88 B.
Schls. Bankver.	4	137 G.	—
do. Bodencrd.	4	87½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	96½ B.
Oesterr. Credit	5	143 G.	pu144à3 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	104½ bz	—
do. Wagenb.G.	5	71½ etbz	—
Donnersmhütte	5	—	80 B.
Laurahütte	5	202à1 bzB.	pu201à200 bz
Moritzhütte	5	80¼ G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	125 bzG.	—
Oppeln Cement	5	—	86½ G.
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	85 G.
do. do. II.	—	—	90½ G.
do. Kohlenwk.	5	—	106B.
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	101G excl.Div	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	105 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	105½ B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	93½ bz
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	76 bzG	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90¾à⅝ bz	—
öst. Silberguld.	94¾ bzG.	—
fremd. Banknot.	99¾ G.	—
einlösb. Leipzig.	99⅝ B.	—
Russ. Bankbill.	82à1⅝ bzG.	—

Wechsel-Course vom 1. September.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. do.	2M.	139⅝ G.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.21 B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	81¾ B.	—
Wien 150 fl.	kS.	90¼ G.	—
do. do.	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser	8	25	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	12	—
do. gelber	8	22	—	—	—	-	8	8	—	—	—	—	7	8	—
Roggen	7	10	—	—	-	—	7	3	—	—	—	—	6	23	—
Gerste	6	10	—	—	-	4	6	-	—	—	—	—	5	27	—
Hafer	5	—	—	—	—	—	4	24	—	—	—	—	4	22	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	-	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 44—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 3. September.
Roggen 65¾ Thlr., Weizen 88, Gerste 62, Hafer 48½, Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 24⅚.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 25⅚ B. 25⅔ G
dito pro 100 Quart bei 80 %, Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.